

Stadtarchiv Mannheim

Rechtsanwaltskanzlei
Heimerich
Zugang 40/1978

STADTARCHIV MANNHEIM
Archivalien-Zugang 24 / 1978 Nr. 406

Stolzenberger Schnellhefter

11

45

Dr. iur. et. rer. pol. Dr. rer. oec. h. c.
Hermann Heimerich

Daniel Merkel

Essbach, Kr. Ziegenrück

STADTARCHIV MANNHEIM
Archivalien-Zugang 40 / 19 78 Nr. 18

18

1908 1 2 1330



Burgstall, den 8. II 1949

~~Abge~~ 13. II 49
D. m. v.

Lieber Hermann!

9. Feb. 1949

Für alle Nachricht aus
Heidelberg vielen, herzlichen Dank!

Fritz u. ich, wir
wünschen so sehr, daß Du u. Deinern lieben, besonders
• Emmelise, die Winterfrische gut bekommen ist. Hoffent-
lich hat sich Emmelise wieder vollständig erholt. Das
Algan ist ja im Grunde ein Märchen. Ich hatte die Freude
zweimal dort weilen zu können in Hindelang u. auf
dem Seyfriedsberg bei Sonthofen. Diese Tage zählen zu
meinen liebsten Erinnerungen.

Von Deinem Schützling
Herrn G. Bupp habe ich zu berichten, daß dieser ein
• hübscher, feingliedriger, gewandter junger Mann ist,
der einen durchaus gegenwartsnahen, zielbewußten
Eindruck macht. Für einen Landwirt sieht er zart
aus, dennoch scheint er sich in diesem Metier ganz
wohl zu fühlen. Er war bei seinem Besuch in
Burgstall bescheiden u. annehmlich.

In seiner
gegenwärtigen Stelle will Herr B. nicht bleiben, sondern

sich als Kulturbau-Techniker ausbilden. Bei meinem
Schwager, Oberregierungsbaumeister H. Wittmer, habe ich mich
über diesen aussichtsreichen Beruf erkundigt und
dessen Feststellungen in einem gleichzeitig mit deinem
Brief abgehenden Schreiben an Herrn B. weitergegeben.
Ferner habe ich den jüngeren Mann wiederum eingeladen
uns seine Bedürfnisse, gelegentlich eines neuer-
lichen Besuches bei uns, mit uns durchzusprechen.
Wenn es uns möglich ist, stehen wir deinem Schutz-
befehlen bei. —

Von hier ist nichts Neues zu
melden. Es gibt viele Arbeit u. Sorgen. Das ist wohl
jetzt überall das gleiche Bild. Ein verlorener Krieg ist
ein großes Unglück für das davon betroffene Volk.
Hoffen wir immer die Kraft zu besitzen alles Un-
gemach zu meistern. Die Freude stellt sich dann
auch bescheiden dazu ein.

Die, lb. Hermann mit
deiner lb. Frau u. deinen Prachtmädels wünschen
alles Gute mit vielen Grüßen

Dein F. u. Luise Pöschel

JULIUS BURG

Q / W r. nach

20. Dez. 1948

BERLIN-CHARLOTTENBURG
Savignyplatz 9/10 - Ruf 31 23 62

am 12. 12. 48

AM. 5.74

Sehr geehrter Herr Doktor Reimann!

Herzlich danke ich Ihnen für
Ihre liebeswürdige Besichtigung. Wir
hoffen auf unseren jüngsten gemeinsamen
Besuch fest, da werden wir vieles von
Ihnen hören.

Ich weiß, wie schwer es heute ist, zu helfen.
Es ist ohne viele Wege immer noch gegangen.
Der harte Lebenskampf bindet allen die
Hände.

Jetzt bezieht sich Herr von Lütz, der
Ihnen von Berlin her sicher ein Begriff
ist, seine wertvolle Hilfe in die Einreise-
sachvermittlung für Gottfried in das
Saargebiet. Ich hoffe sehr, das einer der
Versuche einer Unterstützung für den Jungen
bringen möchte.

Für das kommende Jahr 1949 möchte
ich Ihnen, sehr geehrter Herr Doktor, alles
Beste!

Mit besten Grüßen

Ihre Anna Berg

20. Dec 1898

101 W. B. B. B.

Dec 18 1898

Let's go back to the old time

the old time when we were
young and happy and free
and the world was ours
and we were the masters
of the universe
and we were the lords
of the earth
and we were the kings
of the world
and we were the gods
of the universe
and we were the lords
of the earth
and we were the kings
of the world
and we were the gods
of the universe

the old time when we were
young and happy and free
and the world was ours
and we were the masters
of the universe
and we were the lords
of the earth
and we were the kings
of the world
and we were the gods
of the universe
and we were the lords
of the earth
and we were the kings
of the world
and we were the gods
of the universe

the old time when we were
young and happy and free
and the world was ours
and we were the masters
of the universe
and we were the lords
of the earth
and we were the kings
of the world
and we were the gods
of the universe

10. Dez. 1948

Dr.H./Kr.

Frau

Ilse H e i l

H a b i t z h e i m

Post Gross-Umstedt b. Darmstadt

Sehr geehrte Frau Heil!

Besten Dank für Ihren Brief vom 20. v.Mts. Da Sie mir wenig Aussicht machen konnten, den jungen Mann unterzubringen, habe ich ihn zunächst zu Verwandten geschickt, die in Burgstall bei Rothenburg, also in der Nähe seines derzeitigen Wohnsitzes, ein Gut haben. Allerdings schreiben auch diese Verwandten mir, dass sie nicht wüssten, ob sie für den jungen Mann etwas tun können. Aber ich will zunächst abwarten. Sollte die Besprechung in Burgstall erfolglos sein, dann kann ich ja später den jungen Mann immer noch zu Ihnen schicken, damit Sie mir ein Urteil über ihn sagen und ihm evtl. auch einen Rat geben können. Irgendwie muss man diesen jungen Leuten, die ihren Vater verloren haben und jetzt nicht mehr allein weiter kommen, helfen.

Meine Frau und ich wären gerne wieder einmal bei Ihnen vorbeigekommen, aber schon seit drei Wochen liegt meine Frau infolge eines schweren Ischiasanfalls. Wenn sie jetzt wieder aufstehen kann, wollen wir über Weihnachten und Neujahr nach dem Sanatorium Stillachhaus bei Oberstdorf gehen, um eine längst fällige Erholung endlich nachzuholen. Vielleicht können wir dann im Januar einmal einen Besuch bei Ihnen machen.

Wir hoffen, dass es Ihnen allen gut geht und grüssen mit den besten Weihnachts- und Neujahrswünschen für Sie

Ihr ergebener

10. Dez. 1948

21/11/48

Dr.H./Kr.

Frau
Luise P a b s t
B u r g s t a l l
b. Rothenburg od. Tauber

Liebe Luise!

Besten Dank für Deine Postkarte vom 7. ds. Mts.
Ich bin sehr froh, dass Ihr Euch den jungen Mann kommen
lasst. Vielleicht könnt Ihr doch etwas für ihn tun,
zum mindesten kann ich erfahren, wie Ihr ihn beurteilt
und wo man ihn vielleicht in absehbarer Zeit unterbringen
könnte. Man muss für diese armen jungen Leute, die
ihren Vater verloren haben und die sich ohne eine Unter-
stützung auf der Welt nicht zurecht finden können, das
Möglichste tun.

Annelies liegt leider seit drei Wochen infolge eines
schweren Ischiasanfalls zu Bett. Sie wird aber nun wenig-
stens wieder aufstehen können und wir gehen dann Mitte
nächster Woche zusammen nach dem Stillachhaus bei Oberst-
dorf im Allgäu, einem Sanatorium, in dem Annelies schon
einmal gewesen ist. Wir wollen eine längst fällige Er-
holung endlich einmal nachholen. Zwischen dem 8. und
10. Januar werden wir wieder in Heidelberg sein.

Wir wünschen Dir und Deinem Mann eine schöne Weih-
nachtszeit und alles Gute zum neuen Jahr.

Mit herzlichen Grüßen auch von meiner
Frau und Töchtern
bin ich Dein

W. H. 10. 10. 1948

10. 10. 1948

10. 10. 1948

10. 10. 1948

10. 10. 1948

10. 10. 1948

10. 10. 1948

10. 10. 1948

10. 10. 1948

10. 10. 1948

10. 10. 1948

10. 10. 1948

10. 10. 1948

10. 10. 1948

10. 10. 1948

10. 10. 1948

10. 10. 1948

10. 10. 1948

10. 10. 1948

10. 10. 1948

10. 10. 1948

10. 10. 1948

10. 10. 1948

10. 10. 1948

10. 10. 1948

10. 10. 1948

10. 10. 1948

10. 10. 1948

Brigstall, den 7. XII 1948

Lieber Hermann!

Wir haben an
deinen dritten
Jahrestag. Die erste
nach diesem Tag geben
das gewisse an den Feiertagen

g. Brief nach Wörlitz geschrieben und ihn
eingeladen uns zu besuchen. Was sich daraus
ergibt, muß man erst abwarten. Das einfachste
wäre den gg. Mann hierher zu verpflichten, aber
g. St ist nicht frei u. an Stellen - Vermerkungen
fehlt es nicht. Was wir tun können, geschieht. -
Mein Brief v. d. kl. Päckchen hat sich mit
deinem Schreiben gekreuzt. - Wir gratulieren zu

Absender

Liese Rohst (13a) Burg:
stall bei Rothenburg

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

St. der Tante

Strasse, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk (bei Untermietern
auch Name des Vermieters) oder Postschliessfachnummer

unsern Hochzeitsingenieur
u. seinen herzlichsten Tatkraften
aussichten.

Wir wünschen
Dir u. Deinen Lieben
ein gutes Weihnachts-
fest u. ein glückliches
neues Jahr mit herzgl. Gruss
Deine Liese mit
ihrem Mann ..

Postkarte



Herrn

Dr. Dr. h. c.

Hermann Heimerich

17a

Heidelberg

Moltkestrasse 33a

Strasse, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk (bei Untermietern
auch Name des Vermieters) oder Postschliessfachnummer

(12. 45) By

C 154 Din A 6

26. Nov. 1948 .

at 26/11.48

Dr. H. / M.

Frau

Marta B u r g

Schloss Burgk a.d.Saale

Post: Schleiz , Thür .

Sehr geehrte Frau Burg !

Ihren Brief vom 1. November 1948 habe ich erhalten . Ich will mich Ihres Jungen annehmen . Zunächst habe ich an Verwandte, die in Burgstall über Rothenburg a.d.T. ein Gut haben, geschrieben und habe sie gebeten , Ihren Sohn doch einmal kommen zu lassen , um mit ihm seine Zukunft zu besprechen, natürlich auch die Frage, ob er nicht in einer besseren und aussichtsreicheren Stelle untergebracht werden kann. Sollten diese Verhandlungen negativ ausfallen, so habe ich noch Verbindungen zu einem grossen Gut in Habitzheim bei Darmstadt. Ich bin den Leuten dort schon wiederholt gefällig gewesen , sodass sie auch mir einmal einen Gefallen erweisen können .

Ich gebe Ihnen bald wieder Nachricht . Einstweilen wünsche ich Ihnen alles Gute und grüsse Sie herzlich .

04-14/85 to

1875

100

1944-1945

26. Nov. 1948.

et 26/11

Dr. H. / M.

Frau

L u i s e P a b s t

B u r g s t a l l

bei Rothenburg o.d. Tauber

Liebe Luise !

Wir haben lange nichts von einander gehört . Heute möchte ich Dich und Deinen Mann in einer bestimmten Angelegenheit um einen Gefallen bitten. Es handelt sich um folgendes :

In Berlin war einer meiner treuesten Klienten der Verleger Julius B u r g , den ich als besonders tüchtigen und begabten Mann schätzte . Er wohnte zuletzt mit seiner Frau und seinen Kindern in Schloss Burgk an der Saale bei Schleiz in Thüringen , weilte aber nach dem Zusammenbruch meist in den Westzonen, um hier seinen Verlag wieder aufzubauen . Bei einem Besuch bei seinen Familienangehörigen in Thüringen ist er von den Russen ohne ersichtlichen Grund festgenommen und schliesslich in das Konzentrationslager Buchenwald bei Weimar gebracht worden, wo er im Januar 1947 an allgemeinen Erschöpfung zu Grunde ging . Es lag gar nichts gegen Burg vor, er hat nicht einmal der NSDAP angehört. Wahrscheinlich hat er sich dadurch, dass er häufiger schwarz die Zonengrenze überschritt, verdächtig gemacht . Die Witwe Burg und ihre Kinder sind nun in einer schwierigen Lage und ich habe Frau Burg meine Hilfe angeboten, soweit das eben möglich ist . Frau Burg schrieb mir nun , dass der 20-jährige Sohn Gottfried, der eine gute Schulbildung, eine zweijährige landwirtschaftliche Lehre in Bayern und einen 4 Wochen-Kursus für landwirtschaftliche Maschinen hinter sich hat, jetzt auf einem kleinen Bauernhof bei Breitschwerdt in Norderberg über Rothenburg ob der Tauber unter den primitivsten Verhältnissen tätig ist . Seine Stellung ist gänzlich aussichtslos . Mutter und Sohn wünschen, dass es gelingen möch-

1091-1092-35

185

U.S. GOVERNMENT PRINTING OFFICE

These I will

te, den jungen Burg auf einer Stelle unterzubringen, die einige Entwicklungsmöglichkeiten bietet .

Ich wollte Dich und Deinen Mann nun bitten, dass Ihr Euch den jungen Burg , der ja in Eurer Nähe lebt, einmal kommen lässt, um mit ihm über seine Zukunft zu reden und ihm einen Rat zu geben. Er müsste wohl in einer anderen Stelle untergebracht werden , wo sich ihm Entwicklungsmöglichkeiten bieten .

Ich wäre Dir sehr dankbar, wenn Du mir Bescheid geben könntest, ob Du zusammen mit Deinem Mann meine Bitte erfüllen kannst .

Ich hoffe , dass es Euch gut geht. Ich selbst bin lange nicht mehr in Rothenburg oder in Bayern gewesen, sonst hätte ich Euch besucht . Leider habe ich allzuviel zu tun und bin auch schrecklich viel unterwegs . Zu Weihnachten will ich mit Anneliese drei Wochen ausspannen, wir wollen nach dem Stillachhaus bei Oberstdorf gehen . Brigitte , die jüngere Tochter, hat im Juli ihr Examen als Hochbauingenieur gemacht und hat jetzt für zwei Semester in Stuttgart die technische Hochschule bezogen. Wahrscheinlich wird sie aber das Studium dort unterbrechen, um für ein Jahr nach Amerika, und zwar auf die Hochschule in Atlanta im Staate Georgia zu gehen . Es ist ihr ein Stipendium für ein einjähriges Studium ohne unser Zutun dort vermittelt worden. Das ist natürlich eine grosse Chance , die man ausnützen muss . Wie geht es Deiner Mutter ? Auch von ihr habe ich lange nichts mehr gehört .

Mit herzlichen Grüßen für Dich und Deinen Mann

bin ich

D e i n

20. Nov. 48.

Ihrer sehrer Herr Heimrich!

Herzlichen Dank für Ihren
Brief. Meine Antwort ist nicht so
günstig, wie Sie es vielleicht erhofft.
Der Markt kann das Stellen in
sehr gering. Wenn kommt, dass ein
Gegensatz zu früher noch über-
haupt nicht gemacht wird. Wir
können Ihnen daher nicht ver-
sprechen, dass wir Ihren Bekann-
ten - der ein für welche Stellen
günstiger Platz hat - her-
bringen können. Sollten Sie

Es hier trotz dem für ratsam
halten, dass der junge Mann
uns besuchen kommt, so sind
wir schon bereit ihn aufzunehmen
heimzunehmen und die verschiede-
nen Mängel sich zeigen zu besprechen.
Er braucht sich dann nur noch
mit der Benennung auf Sie mit
einer Postkarte hier anzu melden.

Mit den besten Grüßen von
uns allen auch an Ihre Frau
Gemahlin

Ihre Lese Heil

16. Nov. 1948

Dr.H./Kr.

Herrn

Heinz H e i l

H a b i t z h e i m

Post Grasse-Umstadt
bei Darmstadt

Sehr geehrter Herr Heil!

Darf ich mich einmal in folgender Angelegenheit
an Sie wenden:

[In Berlin war einer meiner treuesten Klienten der
Verleger Julius B u r g , den ich als besonders
tüchtigen und begabten Mann schätzte. Er wohnte zuletzt
mit seiner Frau und seinen Kindern in Schloss Burgk an der
Saale bei Schleiz in Thüringen, weilte aber nach dem Zu-
sammenbruch meist in den Westzonen, um hier seinen Verlag
wieder aufzubauen. Bei einem Besuch bei seinen Familien-
angehörigen in Thüringen ist er von den Russen ohne er-
sichtlichen Grund festgenommen und schliesslich in das
Konzentrationslager Buchenwald bei Weimar gebracht worden,
wo er im Januar 1947 an allgemeiner Erschöpfung zu Grunde
ging. Es lag gar nicht gegen Burg vor, er hat nicht einmal
der NSDAP angehört. Wahrscheinlich hat er sich dadurch,
dass er häufiger schwarz die Zonengrenze überschritt,
verdächtig gemacht.

Die Witwe Burg und ihre Kinder sind nun in einer
schwierigen Lage und ich habe Frau Burg meine Hilfe ange-
boten, soweit das eben möglich ist. Frau Burg schrieb
mir nun, dass der 20jährige Sohn Gottfried, der eine gute
Schulbildung, eine zweijährige landwirtschaftliche Lehre
in Bayern und einen 4-Wochen-Kursus für landwirtschaft-
liche Maschinen hinter sich hat, jetzt auf einem kleinen
Bauernhof bei Brühl bei Rothenburg o.d. Tauber unter
den primitivsten Verhältnissen tätig ist. Seine Stellung

ist gänzlich aussichtslos. Mutter und Sohn wünschen, dass es gelingen möchte, den jungen Burg auf einer Stelle unterzubringen, die einige Entwicklungsmöglichkeiten bietet.

Wäre es möglich, dass Sie sich den Jungen einmal ansehen und mit ihm über seine Zukunft reden könnten? Evtl. müsste er dann in eine geeignete Stellung vermittelt werden. Für die Reisekosten von Rothenburg nach Habitzheim und zurück könnte ich gerne aufkommen. Wenn Sie zustimmen, dann würde ich Ihnen den jungen Mann einmal schicken.

Meine Frau und ich wollten Sie und Ihre Angehörigen schon lange wieder einmal besuchen, sind aber leider immer noch nicht dazu gekommen. Vielleicht passt es demnächst.

Mit den besten Grüßen für Sie
und Ihre Angehörigen
bin ich Ihr ergebener

(Dr. Heimerich)

MARTA BURG

SCHLOSS BURGH, a.d. SAALE

POST: SCHLEIZ THÜR 15

Am 1. 11. 98

Sehr geehrter Herr Doktor Heimmich.

Herzlich danke ich Ihnen für Ihre Teil-
nahme. Wie mein Name früher klang,
weiß, welche Lebens- und Schicksals-
erlöse. Es ist mein unbeschreibliches Glück,
mit der Höhe zu jenen Augenblicken, mit denen
man ein reiches Vaterland wieder aufbauen
kann.

Sehr geehrter Herr Doktor Heimmich, ist es sehr schön,
wenn ich von Ihrem lebenswichtigen Hilfsangebot
Bescheid erhalte? Es ist immer eine obliegende Sache.
Ich versichere Ihnen, daß ich die allgemeine obliegende
Wirtschaftsfrage sehr gut kenne und also ziemlich
illusionslos bin.

Es geht um unsere Jungen.

Gotfried, ist 20 Jahre alt, hat das Einjährige und
ein zweijährige landwirtschaftliche Leben hinter
sich. (Die Bager.) Einen Vier-Wochen-Kursus
für landwirtschaftliche Assistenten haben er
auch mit.

Nachdem Herr von Laute, der ihn auf seine Zeit
ins Ingegebiet ermahnen wollte, keine Einreise-
erlaubnis erhielt, sitzt Gottfried nun auf ei-
nem kleinen Bauernhof in den primitiven
Verhältnissen. Diese Unsichtbarkeit bedrückt
ihn sehr.

Wenn es thuen, sehr geachtet Herr Doktor, möglich
wäre, durch Ihre Verbindungen Gottfried auf
eine entwicklungsfähigere Stelle unterzubrin-
gen, wäre ein Thun von ganzem Herzen dankbar.

Mit dem besten Grüßen
Ihre treue Frau

Zu falls einer Ungleichheit, ist Gottfrieds Adresse:

S. Brügg bei Brestenhardt

(13^a)

Vorderberg über Rothenburg
ob der Tauben

257+ /
7x /
Mkt.
2. Okt. 1948

Frau

Marta B u r g

Schloss B u r g k a.d.Saale

Post Schleiz / Thüringen

Sehr verehrte Frau Burg!

Ihre Nachricht vom 21.9.1948 hat mich tief erschüttert. Ihr Mann, der die Nationalsozialisten hasste und ihr System bekämpfte, ist nun in einem Konzentrationslager zu Grunde gegangen, das die nazistische Zeit leider überlebt hat. Er wäre mit dazu berufen gewesen, einen neuen Staat in Deutschland aufzubauen und ist nun auf tragische Weise daran verhindert worden. Sie wissen, dass ich von Ihrem Gatten immer sehr viel gehalten habe und dass ich seinen Tod überaus schmerzlich empfinde. Wie mag er gelitten haben und welche Grausamkeit liegt darin, dass Sie erst jetzt eine Nachricht erhalten.

Wie hat sich Ihr Leben mittlerweile gestaltet und welche Pläne haben Sie für die Zukunft? Wenn ich Ihnen irgendwie behilflich sein kann, stehe ich natürlich gerne zu Ihrer Verfügung.

Ich danke in herzlicher Gesinnung an Sie und wünsche Ihnen viel Tapferkeit und Lebensmut unter so schweren Schicksalsschlägen.

In herzlicher Mittrauer
bin ich Ihr

10/10/10

10/10/10

MARTA BURG

SCHLOSS BURGK. a. d. SAALE

POST: SCHLEIZ THÜR ⑤

An 21. 9. 48

Sehr geehrter Herr Dr. Heimmerich,

Freude liegt erst erreicht über die Gewiß-
heit, daß meine Eltern in den ersten Janu-
ar 1948 im Carrott im Birkwald einer
schweren Rube erlag.

Es ist unfaßbar und tragisch, daß dieses hoch-
geachtete Leben unter solchen Umständen zu Ende
zu gehen mußte.

Ich hatte bis dahin im festesten Glauben an
seine Heilung. Wie anders kommt doch alles!

Ich danke Ihnen für Ihr liebes Schreiben an den
Verstorbenen.

In tiefen Trauer

Marta Burg

22/3. ✓

8. März 194

Dr. H./Sch.

-11-

Fräulein
Hildegard W i n k l e r
Verlag
M ü n c h e n 23
Kaulbachstraße 85

ab 8.3.

S.

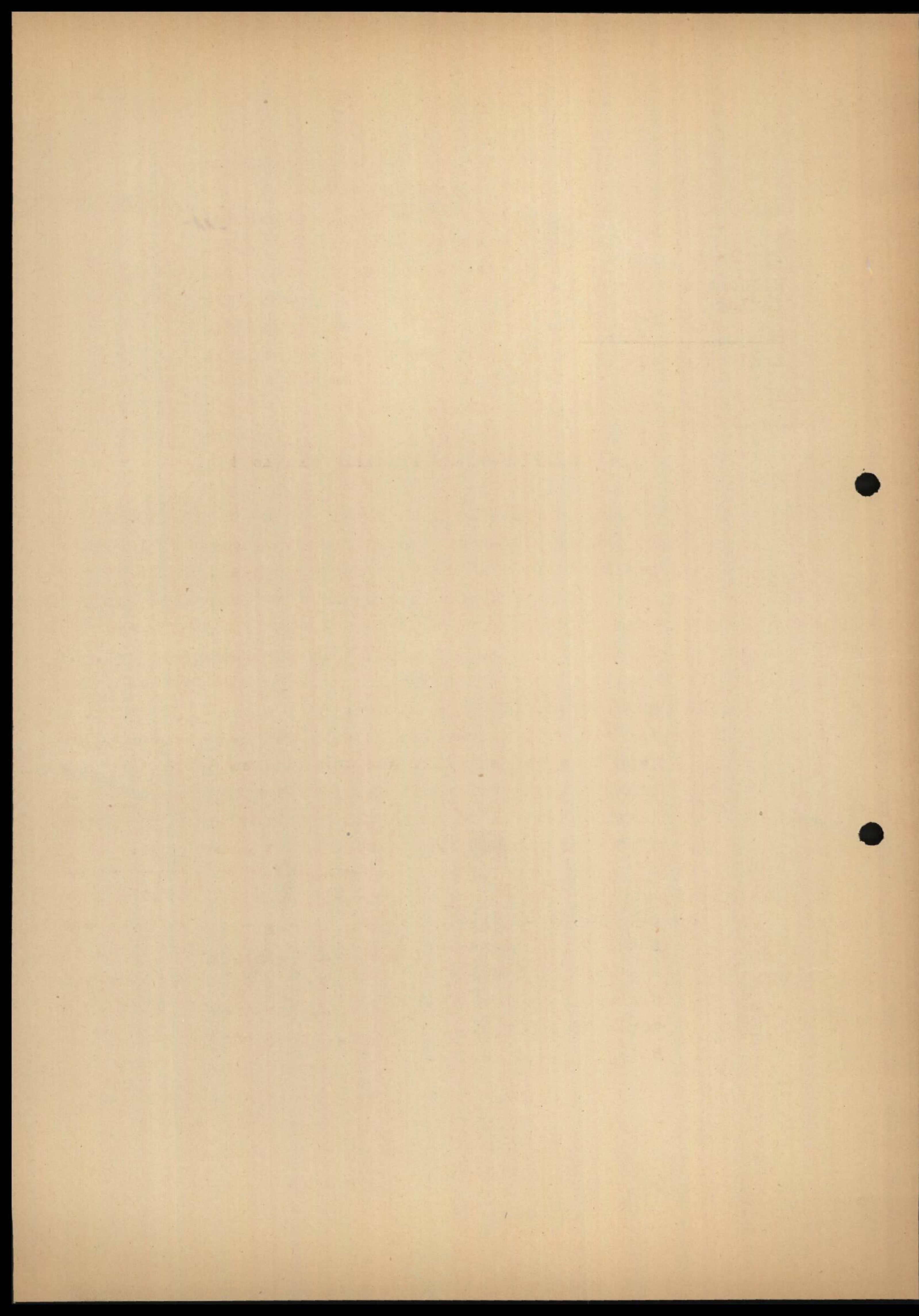
Sehr geehrtes Fräulein Winkler!

Besten Dank für Ihren Brief vom 30. Januar.
In der Angelegenheit des Herrn B u r g muss ich Ihre pessimistische Auffassung leider teilen. Meine Versuche, über das Rote Kreuz näheres zu erfahren, sind leider fehlgeschlagen, da auch das Rote Kreuz sich von diesen östlichen Dingen so gut wie völlig zurückgezogen hat. Es bleibt also für die Familie nichts anderes übrig, als abzuwarten, ob und wann Herr Burg wieder aufzucht. Es ist wirklich schrecklich, daß diese Menschenversklavung kein Ende nehmen will. Auf der anderen Seite wird die Demokratie offenbar mit den Problemen der Zeit nicht fertig. Meine Erlebnisse als Mitglied des Wirtschaftsrats in Frankfurt a/Main sind nicht ermutigend.

Ich hoffe, daß Sie Ihre freundliche Zusage, mir je ein Exemplar von den bei Ihnen neu erschienenen Büchern zu übersenden, wahrmachen werden. Ich finde es sehr schön, daß Sie so aktiv sind und freue mich, daß Sie den Sitz Ihres Verlages von Coburg nach München verlegen konnten. München ist sicherlich ein guter Boden für den Verlag.

Mit herzlichem Dank im voraus für die
Bücher

und freundlichen Grüßen
bin ich Ihr ergebener



101 B

3. März 1948

DER WINKLER-VERLAG

verlegt ab 1. März 1948 seinen Sitz von Coburg nach

MÜNCHEN 23

Kaulbachstraße 85

Telefon: 36 21 50



WINKLER-VERLAG

Inhaberin Hildegard Winkler

License Nr. US-E-108

⑬a Coburg/Bayern

Fernruf: 31 02

Bahnhofstr. 10

Postscheckkonto: München 147 23

Bankhaus: Coburger Volksbank e. G. m. b. H.
Coburg

Herrn

Dr. Heimerich



Heidelberg

Beuenheimer Landstr. 4

WINKLER-VERLAG

Herrn
Dr.Dr.h.c. Hermann Heimerich

(17a) H e i d e l b e r g

=====

Neuenheimer Landstrasse 4

Handwritten: H/B, Bismarck, K. von Bülow, mit Frau Burg, Ch

COBURG, 30. Januar 1948
BAHNHOFSTRASSE 10 W/J

2. Feb. 1948

Sehr geehrter Herr Dr. Heimerich!

Ich danke Ihnen noch vielmals für Ihre guten Wünsche zum Neuen Jahr und erwidere sie, wenn auch etwas verspätet, so doch auf das Herzlichste. Das neue Jahr wird für mich den seit langem vorbereiteten Umzug nach München bringen und ich glaube, dass ich bereits Anfang März in München sein kann.

Herrn Burgs Schicksal ist bestimmt für seine Familie verzweiflungsvoll. Es wird aber schwer sein, für ihn etwas in die Wege leiten zu können. Ich fürchte, dass Frau Burg in diesen praktischen Dingen sehr unerfahren und unbeholfen ist, es ist aber ebenso gut möglich, dass beim besten Willen Nachforschungen ohne Ergebnis verlaufen. Mein Onkel, der als Oberstaatsanwalt das gleiche Schicksal wie Herrn Burg ereilte, ist bereits seit Sommer 1945 verhaftet worden und trotz vieler Nachforschungen ist bis heute noch nichts von ihm gehört worden. Ich glaube, dass es für uns aus den westlichen Zonen sehr schwierig und vielleicht gar nicht günstig wäre, für Herrn Burg etwas zu unternehmen. Soweit ich es im Falle meines Onkels beurteilen kann, hat es nur Sinn, wenn man an Ort und Stelle die Spuren verfolgt, das wäre in diesem Falle von Schleiz aus. Ihren Gedanken, beim Internationalen Roten Kreuz zu intervenieren, könnte man ja versuchen in die Tat umzusetzen. Allerdings müssen wir uns dabei im Klaren sein, dass Herrn Burgs Tätigkeit im Auswärtigen Amt keineswegs eine untergeordnete war. Ob diese Tätigkeit die einzige Ursache zu seiner Verhaftung war, ist fraglich. Ich habe mir die Sache so zusammengereimt: Herr Burg ging im Jahre 1945 viel über die Grenze. Er war mal kurze Zeit in Schleiz, dann wieder längere Zeit verschwunden, was vielleicht schon den Argwohn der dortigen Bewohner erweckt haben könnte. Als er das letzte Mal, also kurz vor seiner Verhaftung nach Schleiz ging, hatte er sich einen Vollbart, der von einem Ohr bis zum anderen reichte und nach meinem Empfinden fürchterlich entstellte, wachsen lassen, was bei den Schleizer Einwohnern in Verbindung mit seiner zeitweiligen Abwesenheit vielleicht den Gedanken hat aufkommen lassen, dass Herr Burg sich irgendwie unkenntlich machen wollte. Dann fällt mir noch ein, dass Herr Burg vor 1933 in Schleiz politisch tätig war und zwar lebhaft gegen die kommunistische Partei ins Feld gezogen ist, Dies alles zusammen und die Tätigkeit im Vichy dürfte zu seiner Verhaftung geführt haben. Falls Sie noch daran

b.w.

denken sollten, über das Rote Kreuz etwas zu unternehmen, bin ich gern bereit, Ihnen mit Auskunft usw. zur Verfügung zu stehen.

Es freut mich, dass Ihnen Fraengers Bosch-Buch gefallen hat. Ich wusste gar nicht, dass Sie Herrn Dr. Fraenger auf den Frundsberg-Verlag aufmerksam gemacht hatten, da ich durch eine andere Verbindung mit Herrn Dr. Fraenger bekannt wurde.

In den nächsten Tagen werden einige neue Bücher ausgeliefert. Ich will Ihnen gern davon je ein Exemplar zusenden, in der Hoffnung, dass Ihnen diese Bücher zusagen werden.

Mit den besten Wünschen und Grüßen

Ihre ergebene

Hildegard Krüger

- 11 -

Burgk, den 25.10.1947

K 101 / Mr 5. Nov. 1947

Sehr geehrter Herr Doktor Heimerich !

Mit grossen Dank erhielt ich Ihren Brief, der so ehrliche Anteilnahme am Schicksal meines Mannes zeigt. Wie glücklich wären wir, wenn ihm geholfen oder nur eine bescheidene Kunde von ihm zu erhalten wäre. Im Februar d.J. ging eine mir bekannte Dame mit guten russischen Beziehungen zur Auskunftsstelle der Russischen Staatsanwaltschaft in Weimar, wo offizielle Sprechstunden sind. Ihr wurde gesagt, Burgk stünde auf der Liste der zu Entlassenden und käme wahrscheinlich März-April nach Hause. Der Brief mit dieser Mitteilung an mich kam nie an, ^Bso erhielt ich die Nachricht erst im Mai ! Aber März und April vergingen ohne Heimkehr !

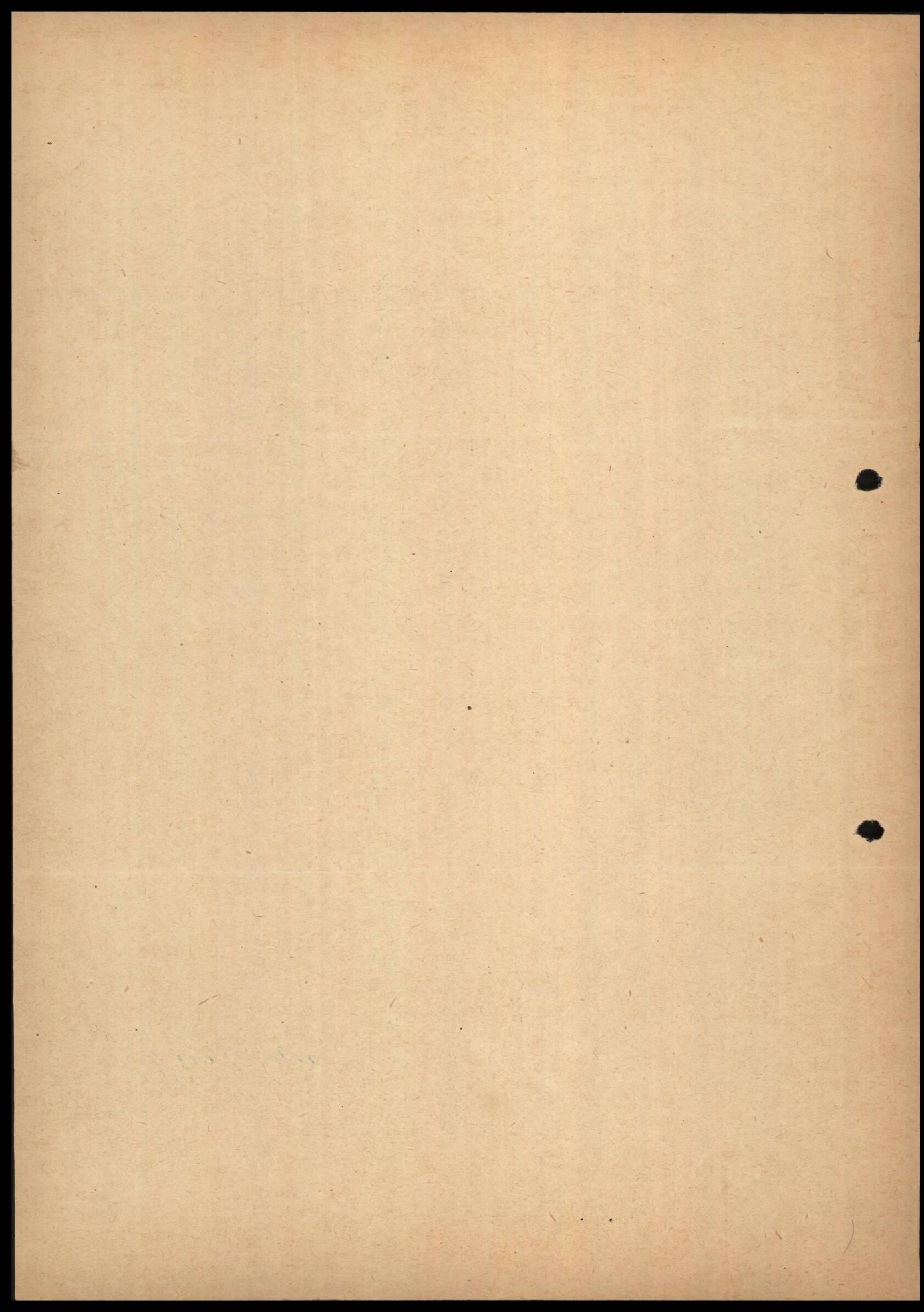
Ich bin darin so skeptisch geworden, dass ich nur Tatsachen glaube. Mir und vielen anderen gab man diese bequeme Antwort, mit der man lästige Fragesteller schnell loswird.

In herzlicher Dankbarkeit und in der Hoffnung, dass Ihr Schritt vielleicht etwas Gewisses bringt,

grüsst Sie

Ihre

Barbara Bürg



Julius B u r g , geb. am 11.6.1902

Verhaftet am 29.1.46 in Burgk bei Schleiz.

Ende Juni 46
aus Schleiz ab-
transportiert, um
bekannt werden,
keine Lebenszeichen

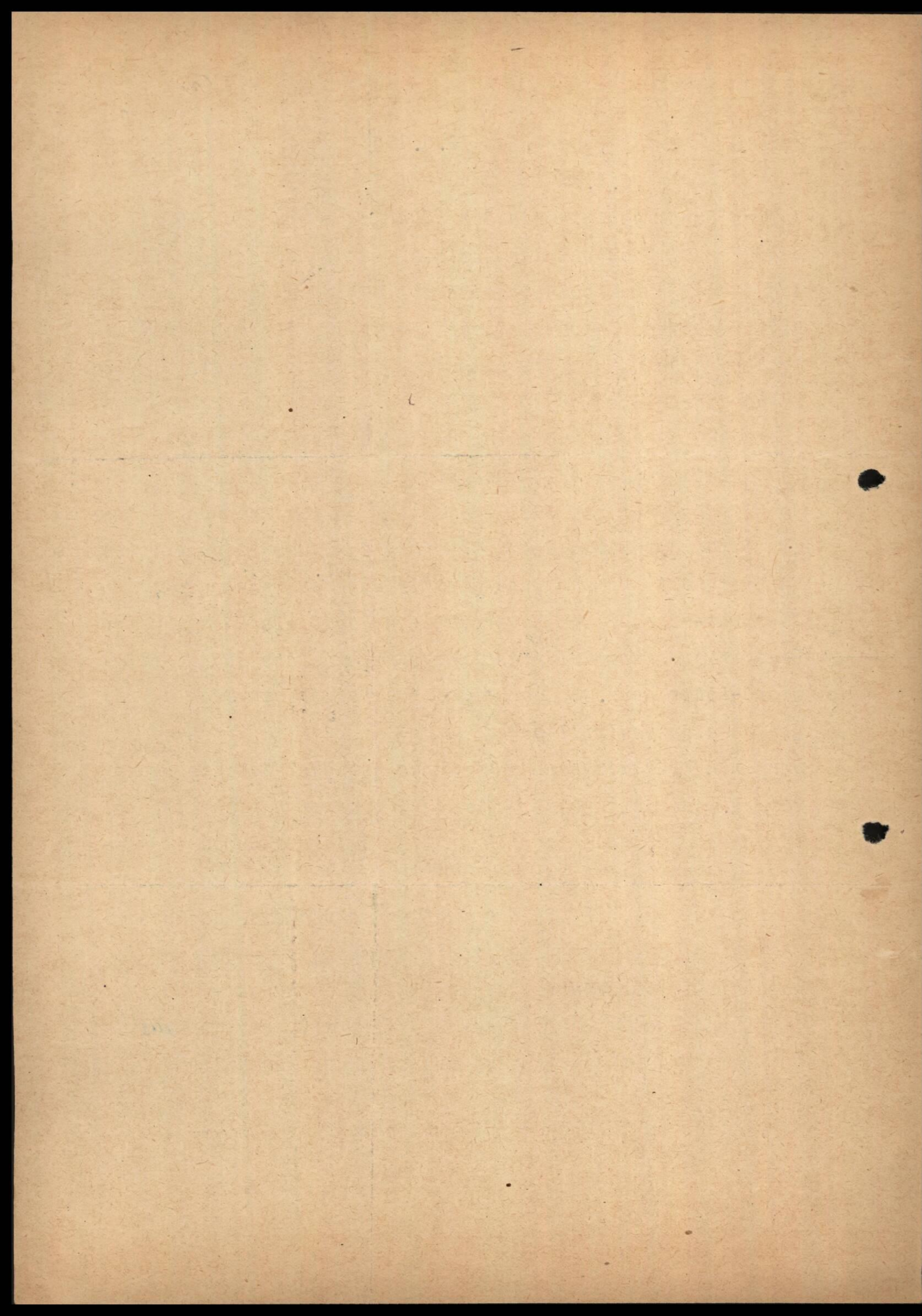
Julius Burgk gehörte nie der NSDAP an. Kurz nach 1933

wurde er 11 Tage von der Gestapo verhaftet, weil er bis dahin in der Landvolkpartei einen scharfen Kampf gegen Hitler führte. (Ausser einigen Freunden, die das miterlebten, habe ich dafür keine Beweise in der Hand).

Burgs Einstellung gegen das Dritte Reich war allen zum ihn bekannt, er wurde darum nach dem Zusammenbruch 1945 in Schleiz in den Antifaschistischen Kreisausschuss gewählt. Er war ungefähr von 1941 - 1943 zur Polizeireserve in Berlin eingezogen. Von da wurde er in das Auswärtige Amt dienstverpflichtet und war ungefähr 1½ Jahr in Frankreich, in Clermont-Ferrand und hauptsächlich ⁱⁿ Royat als Rückführungsbeauftragter der 1918 ins Innere Frankreichs evakuierten Elsaß-Löthringer. Es handelte sich bei dieser Rückführung nur um eine freiwillige!

Der Grund für die Festnahme Burgs ist uns nie angegeben worden. Aus den Fragen, die die GPU an mich richtete, musste ich annehmen, dass es sich um die Tätigkeit Burgs im Auswärtigen Amt handelte.

In unserem Ort war die Denunzation sehr gross. So äusserten Einwohner, sein Kommen über die Zonengrenze - von seinem Geschäft in Coburgk zu seiner Familie in Burgk - sei gefährlich und müsste gemeldet werden. Als er im Krankenhaus in Nürnberg mit Diphtherie lag und sich aus Bequemlichkeit einen Bart stehen liess, mit dem er zu Weihnachten 1945 nach Hause kam, hiess es im Ort, aus Tarnungsgründen habe er sich den Bart stehen lassen !



W. 20/8 ✓
W. 2/5.48 ✓
7. Okt. 1947.

Dr. H./S.
- 11 -

Frau
Marta B u r g

Schloß B u r g k a.d.Saale
Post Schleiz

Sehr geehrte Frau Burg!

Seit dem Brief vom 15.6. habe ich nichts mehr von Ihnen gehört. Nun muß ich mich doch wieder einmal erkundigen, ob mittlerweile irgendeine Nachricht bei Ihnen eingetroffen ist. Sie wissen, daß ich sehr berührt von Ihrem Schicksal bin und oft daran denke, wie man für Ihren Mann etwas tun könnte.

Wenn sich indes noch nichts Neues bei Ihnen ereignet hat, dann bitte ich Sie, mir doch alle Tatsachen einmal genau zu schreiben. Ich will dann über eine mir bekannte Schweizer Dame, die in der internationalen Organisation eine große Rolle spielt, den Versuch machen, das Internationale Rote Kreuz für den Fall Ihres Mannes zu interessieren.

Es tut mir herzlich leid, daß ich Ihnen so wenig Tröstliches sagen kann. Die Welt ist anscheinend nicht mehr in Ordnung zu bringen. Der Grausamkeit ist kein Ende. Es ist nur ganz unverständlich, warum man gerade Ihren Mann festhält, der doch mit den Nazis gewiß nichts zu tun gehabt hat.

Mit den besten Wünschen

und freundlichen Grüßen

bin ich

Ihr ergebener

(Dr. Heimerich)
Rechtsanwalt.

25/7. ✓

- 11 -

MARTA BURG
SCHLOSS BURGK. a. d. SAALE
POST: SCHLEIZ THÜR 15

X / Linn
+ Kk.

Am 15. 6. 47

26. Juni 1947

Sehr geehrter Herr Doktor Heinemann!

Ich danke Ihnen für Ihren Brief vom 3. 6., der

Sich wohl mit dem meinsten beehrte.

Ich möchte Ihnen, Herr Doktor, noch einmal sagen, wie
dankebar ich Ihnen für dieses Einstecken für meine
Mutter bin. Wie unendlich sein hartes Schicksal ist,
wissen alle, die ihn kennen. In den sechs Monaten,
die er in Schleiz war, haben ich öfters Nachricht von ihm,
seine Kameraden, die nach Hause kamen, erzählten mir
in begeisterten Worten von seiner Haltung und seiner
Kameradschaft. Er machte es den Trägern und Schre-
ibern leicht. Seit einem Jahr ist er nicht mehr in Schleiz
und wir völlig ohne Lebenszeichen.

Ich war jetzt einige Wochen bei meiner Schwiegerfamilie

15. 7. 47 ✓

37. 7. 47

in Nürnberg. Ich sah, daß dort alle unsere Verhältnisse
nach dem dortigen beurteilt. Das geht völlig fehl.

In den ersten Tagen unseres Unglücks gingen wir zu
einem Herrn. Der lehnte ab, weil es einfach in dieser
Sache nicht geht. Ich ging hin zu unserem Landesprä-
sident, dessen Elternhaus in Bünz steht, da gibt es
keine Hilfe. Ich habe als Beispiel dafür noch Jüngere-
liche aus unserem Kreis erzählt, die schon lange da
bei einem Ansehen sind. Für sie hat sich kein Kreis
bis zum Montag jede Forderung eingesetzt - unmöglich!
Das ist ein Leben, durch den niemand dringt.

Da das Ausscherehen gegen alle Vermutung immer eine
günstige Hoffnung bewahrt, wurde der Vorschlag, das heißt,
seine Fortführung, wie dort große Freude machen. Ich
danke Ihnen herzlich dafür.

Mit besten Grüßen

Heute Martha Bürg

W. 14/7. ✓

D

13. Juni 1947

ab. 14/6.

Dr.H./Kr.

Frau
Marta B u r g
Schloß B u r g k a.d.Saale
Post Schleiz

Sehr geehrte Frau Burg!

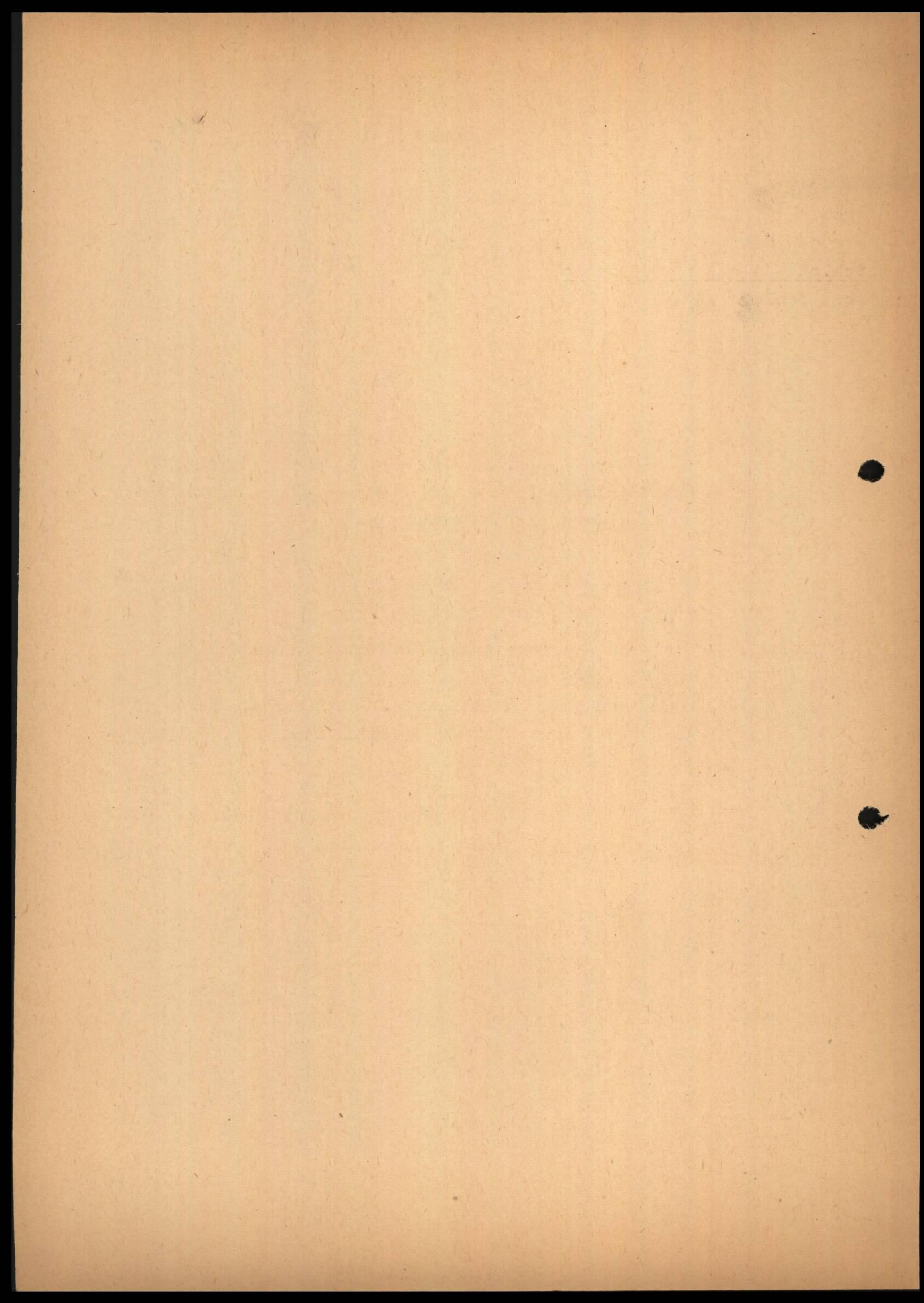
Ihr Brief vom 1. ds.Mts. hat sich mit meinem Brief an Sie vom 3. ds.Mts. gekreuzt. Leider bestätigte Ihr Brief meine Befürchtung, dass von Ihrem Gatten immer noch keine Nachricht vorliegt.

Wenn sich Herr G e s c h w i n d e oder sein Anwalt an mich wenden, bin ich natürlich gerne bereit, alle mir möglichen Auskünfte zu geben.

Ich überlege immer, was man für Ihren Mann tun könnte. Von hier aus ist es sehr schwer, die etwa in Frage kommenden Wege zu übersehen. Ich kann mir nur denken, dass vielleicht über das Internationale Rote Kreuz etwas zu erreichen wäre.

Mit den besten Wünschen
und freundlichen Grüßen
bin ich Ihr ergebener

(Dr. Heimerich)
Rechtsanwalt.



MARTA BURG
SCHLOSS BURGK. a. d. SAALE
POST: SCHIEIZ THÜR 15

Am 1. 6. 47

X/X / W R
th

11. Juni 1947

Sehr geehrter Herr Doktor Reimerich!

Ich kam kürzlich von einer Reise aus
der amerikanischen Zone zurück. Alles, was ich dir
von unserem Geschäft sage, war unerfreulich.
Herr Seckmünde, ein alter Bekannter meines Vaters,
den ich die Bevollmächtigung übergeben habe, hat
mir einen tüchtigen Buchprüfer angesetzt, der
die Lage klären soll.

Es ist mir möglich, daß sich bei den Türken-
setzungen durch Herr Seckmünde aus Othello v. d.
Rhön und sein Rechtsanwalt, Dr. Braunsdorf aus Mellrich-
stadt, eine günstige Zukunft an Sie, sehr geehrter
Herr Doktor, werden werden. In diesem Fall möchte ich
Sie sehr bitten, den beiden Herren Vorschläge zu überreichen.
Sonst, ist immer noch keine Nachricht gekommen, nicht
das geringste Lebenszeichen. Es ist das Schicksal aller, die
in dieser Lage sind. Es ist kein Trost, nur eine Feststellung.

Ich bin mit bestem Gruß
und Dank für die Hilfsbereitschaft für meinen Vater

Marta Burg

L W v am 1.7. ✓

3. Juni 1947.

at 3/6.

Dr.H./S.

- 11 -

Frau
Marta B u r g

Schloß B u r g k a.d.Saale
Post Schleiz

Sehr geehrte Frau Burg!

Mein letzter Brief an Sie datierte vom 21.1.47. Ich habe seit Anfang Januar d.Js. nichts mehr von Ihnen gehört und bin in Sorge um Ihren Mann. Haben Sie denn noch nichts Näheres über sein Schicksal und seinen Verbleib in Erfahrung bringen können? Haben Sie die Möglichkeit gehabt, einen dortigen Anwalt zu Rate zu ziehen oder durch eine sonstige Mittelspersönlichkeit irgend etwas festzustellen? Sollten alle Ihre Bemühungen bisher vergeblich gewesen sein, so möchte ich den Versuch machen, mich etwa über bekannte Quäker mit dem Internationalen Roten Kreuz im Interesse Ihres Mannes in Verbindung zu setzen.

Mit allen guten Wünschen und besten Grüßen

bin ich

Ihr ergebener

(Dr. Heimerich)
Rechtsanwalt.

W.V. 2573. ✓

21. Januar 1947

at 22/7

Dr.H./U.

- 11 -

Frau

Marta B u r g

Schloss B u r g k a.d.Saale

Post Schleiz

Sehr geehrte Frau B u r g !

Ich bin tief betrübt durch Ihre in dem Brief vom 1. Januar 1947 enthaltenen Nachrichten. Es ist mir unverständlich, warum man Ihren Mann, der doch gewiss kein Nazi gewesen ist, sondern dieser Bewegung ganz ablehnend ja feindlich gegenüber stand, festhält. Ich bedaure außerordentlich, daß ich von hier aus für Ihren Mann nichts tun kann. Haben Sie einmal daran gedacht, einen dortigen Anwalt zu Rate zu ziehen? Oder könnte es Ihnen nicht gelingen, bei der nächstgelegenen Kommandantur wenigstens festzustellen, wohin Ihr Mann gebracht worden ist? Sie dürfen überzeugt sein, daß ich mich immer für Ihren Mann einsetzen werde, wenn sich eine Möglichkeit hierzu ergibt.

Mit allen guten Wünschen und den besten Grüßen

bin ich

Ihr ergebener

Nach 8 Wochen. ✓

Nach 8 Wochen.

Am 1. I. 1947

Herf

18. Jan. 1947

Sehr geehrter Herr Doktor Heinenrich!

Herscheiden Dank für Ihre Teilnehm.

me am Schicksal meines Armes.

Es ist die erschöpfte Wundung meine
Besserung nicht eingeleitet. Es ist, ich
weiß es von einem meiner Kameraden,
der zu Hause ist, seit Ende Juni
nicht mehr im Schlafe. Seitdem dringt
nicht die geringste Aussicht mehr zu
mir, aber es geht es allen Schicksalsge-
wissen. Die Gedanken wissen nicht,
wo sie ihre Wunden wollen.

Der Schlaf liegt auch ganz im Augen,
wir haben keinen Grund, plötzlich in
das neue Jahr zu sehen!

Mit allen guten Wünschen für 1947.

Mit besten Grüßen

Walter Brüg

W.V. 291.1

25. Nov. 1946

Dr. H. / Kr.
11

ab 25m

Frau
Marta B u r g
Schloss B u r g k a.d.Saale
Post Schleiz

Sehr geehrte Frau Burg!

Auf meinen letzten Brief an Sie vom 19.8.46 habe ich nichts mehr gehört. Es liegt mir sehr daran zu erfahren, wie es Ihrem Mann geht und ob er immer noch nicht zu Ihnen zurückgekommen ist. Es ist mir sehr schmerzlich, dass ich nichts für ihn tun kann. Für eine Nachricht wäre ich Ihnen dankbar.

Mit allen guten Wünschen und besten Grüßen
bin ich Ihr ergebener

19. August 1946.

Dr.H./Di.

Frau

Marta B u r g

Schloss B u r g k a.d.Saale

Post Schleiz

Sehr geehrte Frau Burg !

Ich kann erst heute auf Ihren freundlichen Brief vom 19. Juli zurückkommen, da ich einige Wochen verreist war. Dass Sie immer noch in Sorge um Ihren Mann sind, tut mir herzlich leid. Ich bitte Sie, mich sofort zu benachrichtigen, wenn er wieder bei Ihnen ist, was hoffentlich baldigst der Fall sein wird. Es ist schade, dass ich von hier aus nichts für Ihren Mann tun kann. Da er, soweit ich unterrichtet bin, doch ganz unbelastet ist, kann ich nicht verstehen, dass man ihn solange festhält.

Die Erledigung meiner Liquidation in der Angelegenheit Ihres Bruders ist in keiner Weise eilig. Die Sache hat durchaus Zeit bis Ihr Mann wieder zurück ist, oder bis Sie Gelegenheit gehabt haben, mit Ihrem Bruder darüber zu sprechen.

Mit allen guten Wünschen und den besten Grüßen bin ich

Ihr ergebener

Wiedervorlage in 6 Wochen. ✓

✓ K.R. in 6 Wochen

2.8.46. ✓

✓ h.

Wiederholungsfragen

Wiederholungsfragen

Wiederholungsfragen

Wiederholungsfragen

Wiederholungsfragen

Wiederholungsfragen

Wiederholungsfragen

Wiederholungsfragen

Wiederholungsfragen

Wiederholungsfragen

Wiederholungsfragen

Wiederholungsfragen

Wiederholungsfragen

Wiederholungsfragen

Wiederholungsfragen

Wiederholungsfragen

Wiederholungsfragen

Wiederholungsfragen

Wiederholungsfragen in 6 Wochen

M
Schloß Burgk, am 19.7.46

über Schleiz (15)

2. Aug. 1946 ✓

Sehr geehrter Herr Doktor Heimerich!

Kr. 16.8.46

7.8.46

Lh

-Besten Dank für Ihren Brief. Leider hat sich an unserer traurigen Lage noch nichts geändert. Ich habe wohl einigemal Kunde von meinem Manne erhalten können, natürlich ganz unoffiziell! Das war vor einigen Wochen, da war er gesund und voller Hoffnung auf seine baldige Heimkehr! Allmählich verlernt man das Hoffen, wird es doch in diesem Monat bereits ein halbes Jahr.

Das er, wenigstens weiß ich es von vor zwei Wochen, noch in Schleiz ist, läßt ja ein Fünkchen Hoffnung weiter klimmen.

Das Sie für die Bemühungen um meinen Bruder eine Entschädigung zu beanspruchen haben, ist doch selbstverständlich. Nur habe ich die Bitte an Sie, daß Sie damit bis zur Rückkehr meines Mannes sich gedulden möchten. Denn da dieser es ohne Auftrag meiner Bruderfamilie tat, möchte ich bei der Hartnäckigkeit der bäuerlichen Menschen in Gelddingen es ihnen nicht antragen. Sollte sich die Rückkehr meines Mannes sehr hinausziehen und er von Schleiz fortkommen, werde ich es auf jeden Fall begleichen. Ich bitte Sie darum, mir bei Gelegenheit die Forderung zugehen zu lassen.

Die Bemühungen der verschiedensten Stellen um verschiedene Häftlinge hat leider gar nichts geholfen, sondern sie wurden, wenigstens alle leichteren Fälle, der Reihe nach entlassen. In unsere Dörfer sind viele zurückgekommen.

mit den besten Grüßen

Ihre

Walter Burg

29. Juni 1941

Merkel

Frau
Marta B u r g
Schloss B u r g k a.d. Saale
Post Schleiz

Dr. H./Kr.

Sehr geehrte Frau Burg!

Ich bestätige den Empfang Ihres Schreibens vom 3. Mai ds. Js., aus dem ich zu meinem grossen Bedauern entnommen habe, dass damals die akuten Schwierigkeiten noch nicht überwunden waren. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mich über den gegenwärtigen Stand der Dinge unterrichten würden. Ich denke oft an Ihren Mann und bedauere sehr, dass ihm ein solches Missgeschick widerfahren ist. Es ist ausserordentlich bedauerlich, dass die Aufklärung solcher Dinge immer so lange dauert. Ich hoffe, bald eine beruhigende Nachricht von Ihnen erhalten zu können.

Dass Ihr Bruder alles gut überstanden hat und Anfang April wohlbehalten bei Ihnen angekommen ist, freut mich sehr. Unsere fortgesetzten Bemühungen in dieser Angelegenheit haben also doch nach längerer Wartezeit zu einem Erfolg geführt. Ich werde nicht ganz auf eine Entschädigung für die in meiner Kanzlei geleistete Arbeit verzichten können. Vielleicht macht Herr M e r k e l einmal einen Vorschlag, wie er sich eine solche Entschädigung denken könnte. Ich möchte dabei natürlich auf seine Verhältnisse in jeder Beziehung Rücksicht nehmen.

Mit den besten Wünschen und freundlichen Grüssen
bin ich Ihr ergebener

Hr. in 4 Wochen ✓
23. 7. 46

Rechtsanwalt.

Wv. in drei Wochen. ✓

1944. 10. 10.

1944. 10. 10.

1944. 10. 10.

1944. 10. 10.

1944. 10. 10.

1944. 10. 10.

1944. 10. 10.

1944. 10. 10.

1944. 10. 10.

Wv. in drei Wochen.

16. Mai 1946.

Sehloß Burgk, am 3.5.46

B. M. H. M.

Sehr geehrter Herr Doktor Heimerich:

Uh

Vielen Dank für Ihre beiden Benachrichtigungen.
Mein Bruder ist vor ungefähr vier Wochen wohlbehalten an Leib
und Seele hier angekommen. Ich habe Ihnen nicht gleich Nachricht
geben können, denn es ist so viel und schwer, was auf mich ein-
stürmt.

Mein Mann ist, nach 13 Wochen, immer noch nicht zurück. Ich glaub-
te so fest an sein baldige Rückkehr, konnte es mir bei seiner
einwandfreien Haltung gar nicht anders denken. Nun ist dies Be-
hörde eine Festung, aus der nichts heraus und herein dringt. Ich
bemühte mich schon dreimal dort um eine Vollmacht meines Mannes
für mich, die ich für das Geschäft so bitter nötig hätte, da wur-
de mir geantwortet, er käme bald selbst nach Haus!
Kann man es glauben??

Ich weiß nicht, was ich noch tun könnte.

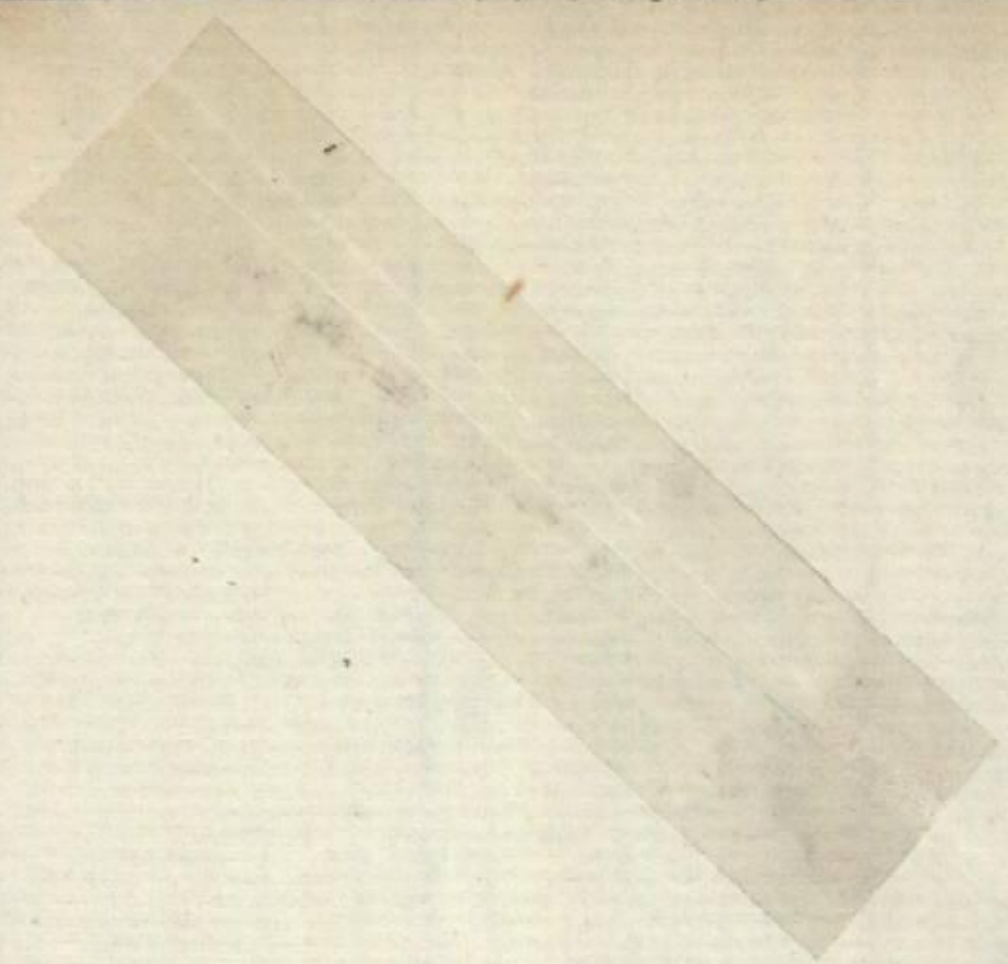
Wocheinmal unseren besten Dank für Ihre liebenswürdigen Bemühun-
gen für meinen Bruder.

Mit besten Gruß

Wacka B. M.

10. 12. 1948

5. 12. 1948



Wanda B. B. B.

9. April 1946

Dr.H./Kr.

Frau B u r g
Schloss Burgk a.d. Saale
Post Schleiz

Sehr geehrte Frau Burg!

Ich kann Ihnen zu meiner Freude mitteilen, dass Herr Daniel M e r k e l aus dem Internierungslager in Kornwestheim bei Stuttgart am 27. März ds.Js. entlassen worden ist. Es ist mir dies von der Leitung des Internierungslagers heute mitgeteilt worden. Ein Brief, den ich am 2.ds.Mts. an Herrn Daniel Merkel nach dem Internierungslager geschrieben hatte, ist von dort als jetzt unbestellbar zurückgekommen. Ich nehme an, dass sich Herr Merkel nach seiner Heimat gewandt hat.

Ich hoffe, dass Sie von Ihrem Gatten Nachricht haben und bin einstweilen mit den besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

WV. in 4 Wochen Rechtsanwalt.

9. April 1945

Dr. H. V. M.

Herrn Dr. H. V. M.
Schloss Burg e. d. Biele
Post Bielefeld

Sehr geehrte Frau Margt

Ich kann Ihnen zu meiner Freude mitteilen, dass Herr
Daniel M. o. r. e. l. das neue Internierungslager in Kommerst-
heim bei Stuttgart am 2. März d. J. verlassen worden ist.
Es ist mir dies von der Leitung des Internierungslagers
heute mitgeteilt worden. Ein Brief, den ich am 2. März an
Herrn Daniel Merkel nach dem Internierungslager geschickt
hatte, ist von dort als ganz unbefriedigend zurückgekommen.
Ich nehme an, dass sich Herr Merkel nach seiner Heimkehr ge-
wendet hat.

Ich hoffe, dass Sie von Ihrem Garten Weiblichst haben
und ein einstweiliges mit dem neuen Gassen
Ihr sehr ergebener

Respektvoll

Landwirt Herrn Daniel M e r k e l
Internierter im Lager 75

Zurück an den Absender,
wenn Anschrift abwarten

Herrn Daniel M e
ierter im Lager 75

(14) L u d w i g s b u r g

bei Huthgerk. 9/2.

Königsberg. 1794
Königsberg

Dr. Dr. h. c. Hermann Heimerich, Rechtsanwalt, (17a) Heidelberg

Neuenheimer Landstraße 4

Aut. 27/3

Dr. Dr. h. c. Hermann Heimerich

Rechtsanwalt am Landgericht Mannheim
und Steuerberater

(17a) Heidelberg, den 2. April 1946

Büro: Neuenheimer Landstraße 4

Telefon 45 65

Wohnung: Moltkestraße 33 a

Bankkonto: Deutsche Bank, Heidelberg

Dr. H. / De.

An den

Landwirt Herrn Daniel M e r k e l
Internierter im Lager 75

L u d w i g s b u r g

Sehr geehrter Herr Merkel!

Im Auftrag Ihres Schwagers, Herrn Ernst Julius B u r g, mit dem ich seit Jahren in geschäftlicher und persönlicher Verbindung stehe, habe ich mich seit längerer Zeit um Sie gekümmert. Da die Vermutung bestand, dass Sie in Ludwigsburg untergebracht sind, hat Herr Burg am 8. November 1945 einen Antrag, der Ihre Person betraf und eine rasche Nachprüfung Ihres Falles erbat, an die CIC-Dienststelle bei der 7. Armee gerichtet. Da Herr Burg mir mitteilte, dass Ihre Angehörigen noch keine Nachricht von Ihnen hätten, habe ich mich jetzt noch einmal darüber vergewissert, ob Sie tatsächlich in Ludwigsburg sind. Dies ist mir von der CIC-Dienststelle in Heidelberg bestätigt worden. Gleichzeitig wurde mir angegeben, dass Sie im Lager 75 untergebracht sind. Diese Nachricht wird Sie also wohl sicher erreichen. Bitte, geben Sie doch sofort Ihren Angehörigen Nachricht, wenn Sie das noch nicht getan haben sollten. Auch die Familie des Herrn Burg in Schloss Burgk an der Saale (Post Schleiz) bitte ich, von Ihrem Ergehen zu verständigen. Herr Burg selbst, der sich in der russischen Zone aufhält, ist zur Zeit verhindert, Ihnen zu schreiben. Ich hoffe aber, dass sich diese Verhinderung bald wieder beheben wird.

Sie werden schon darüber unterrichtet sein, dass Sie wegen Ihrer eventuellen Freilassung über den zuständigen

Lageroffizier einen Antrag auf Nachprüfung Ihres Falles bei dem deutschen Sicherheitsprüfungsausschuss einreichen können. Welcher Sicherheitsprüfungsausschuss für Sie zuständig ist, weiss ich allerdings nicht; Sie können das aber sicherlich mit dem Lageroffizier besprechen. Liegt ein solcher Antrag bei einem bestimmten Sicherheitsprüfungsausschuss vor, dann könnte ich diesen Antrag auf Grund des mir von Herrn Burg überlassenen Materials unterstützen. Jedenfalls möchte ich dieses Material dann dem Sicherheitsprüfungsausschuss unterbreiten. Bitte, teilen Sie mir zu gegebener Zeit mit, welcher Sicherheitsprüfungsausschuss sich mit Ihrer Angelegenheit befassen wird.

Mit vorzüglicher Hochachtung

A. Winter
Rechtsanwalt

2. April 1946

Dr. H./De.

Frau Burg

Schloss Burgka.d.Saale
Post Schleiz

Sehr geehrte Frau Burg!

In der Angelegenheit des Herrn Daniel Merkel aus Essbach Kreis Ziegenrück in Thüringen habe ich jetzt von offizieller Seite die bestimmte Nachricht erhalten, dass sich Herr Merkel im Interniertenlager Nr. 75 in Ludwigsburg bei Stuttgart befindet. Ich habe Herrn Merkel heute eingehend geschrieben und habe ihm meine Hilfe angeboten. Ich nehme an, dass die nächsten Angehörigen des Herrn Merkel mittlerweile von ihm Nachricht erhalten haben.

Ich hoffe, dass Sie von Ihrem Gatten, den ich bestens
grüssen lasse, gute Nachricht haben und dass er bald wieder
bei Ihnen sein wird.

Mit vorzüglicher Hochachtung bin ich

Ihr ergebener

Wv. in 4 Wochen ✓

2. April 1946

W.V. 1.5 ✓

Dr. H./De.

An den

Landwirt Herrn Daniel M e r k e l
Internierter im Lager 75
L u d w i g s b u r g

Sehr geehrter Herr Merkel!

Im Auftrag Ihres Schwagers, Herrn Ernst Julius B u r g, mit dem ich seit Jahren in geschäftlicher und persönlicher Verbindung stehe, habe ich mich seit längerer Zeit um Sie gekümmert. Da die Vermutung bestand, dass Sie in Ludwigsburg untergebracht sind, hat Herr Burg am 8. November 1945 einen Antrag, der Ihre Person betraf und eine rasche Nachprüfung Ihres Falles erbat, an die CIC-Dienststelle bei der 7. Armee gerichtet. Da Herr Burg mir mitteilte, dass Ihre Angehörigen noch keine Nachricht von Ihnen hätten, habe ich mich jetzt noch einmal darüber vergewissert, ob Sie tatsächlich in Ludwigsburg sind. Dies ist mir von der CIC-Dienststelle in Heidelberg bestätigt worden. Gleichzeitig wurde mir angegeben, dass Sie im Lager 75 untergebracht sind. Diese Nachricht wird Sie also wohl sicher erreichen. Bitte, geben Sie doch sofort Ihren Angehörigen Nachricht, wenn Sie das noch nicht getan haben sollten. Auch die Familie des Herrn Burg in Schloss Burgk an der Saale (Post Schleiz) bitte ich, von Ihrem Ergehen zu verständigen. Herr Burg selbst, der sich in der russischen Zone aufhält, ist zur Zeit verhindert, Ihnen zu schreiben. Ich hoffe aber, dass sich diese Verhinderung bald wieder beheben wird.

Sie werden schon darüber unterrichtet sein, dass Sie wegen Ihrer eventuellen Freilassung über den zuständigen

Lageroffizier einen Antrag auf Nachprüfung Ihres Falles bei dem deutschen Sicherheitsprüfungsausschuss einreichen können. Welcher Sicherheitsprüfungsausschuss für Sie zuständig ist, weiss ich allerdings nicht; Sie können das aber sicherlich mit dem Lageroffizier besprechen. Liegt ein solcher Antrag bei einem bestimmten Sicherheitsprüfungsausschuss vor, dann könnte ich diesen Antrag auf Grund des mir von Herrn Burg überlassenen Materials unterstützen. Jedenfalls möchte ich dieses Material dann dem Sicherheitsprüfungsausschuss unterbreiten. Bitte, teilen Sie mir zu gegebener Zeit mit, welcher Sicherheitsprüfungsausschuss sich mit Ihrer Angelegenheit befassen wird.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Rechtsanwalt

Heidelberg, den 1.4.1946

Dr.H./De.

Vermerk

Herr Sch e e r s c h m i d t von der CIC hat mich davon unterrichtet, dass sich Herr M e r k e l im Lager 75 in Ludwigsburg befindet. Er hat mir gleichzeitig gesagt, dass ich dort hin direkt an Herrn Merkel schreiben könne.

TO THE HONORABLE

MEMBERS OF THE

HOUSE OF REPRESENTATIVES

OF THE UNITED STATES

IN SENATE

AND IN HOUSE

OF COMMONS

OF GREAT BRITAIN

AND IRELAND

AND OF THE

WEST INDIES

AND OF THE

AFRICAN STATES

AND OF THE

ASIAN STATES

AND OF THE

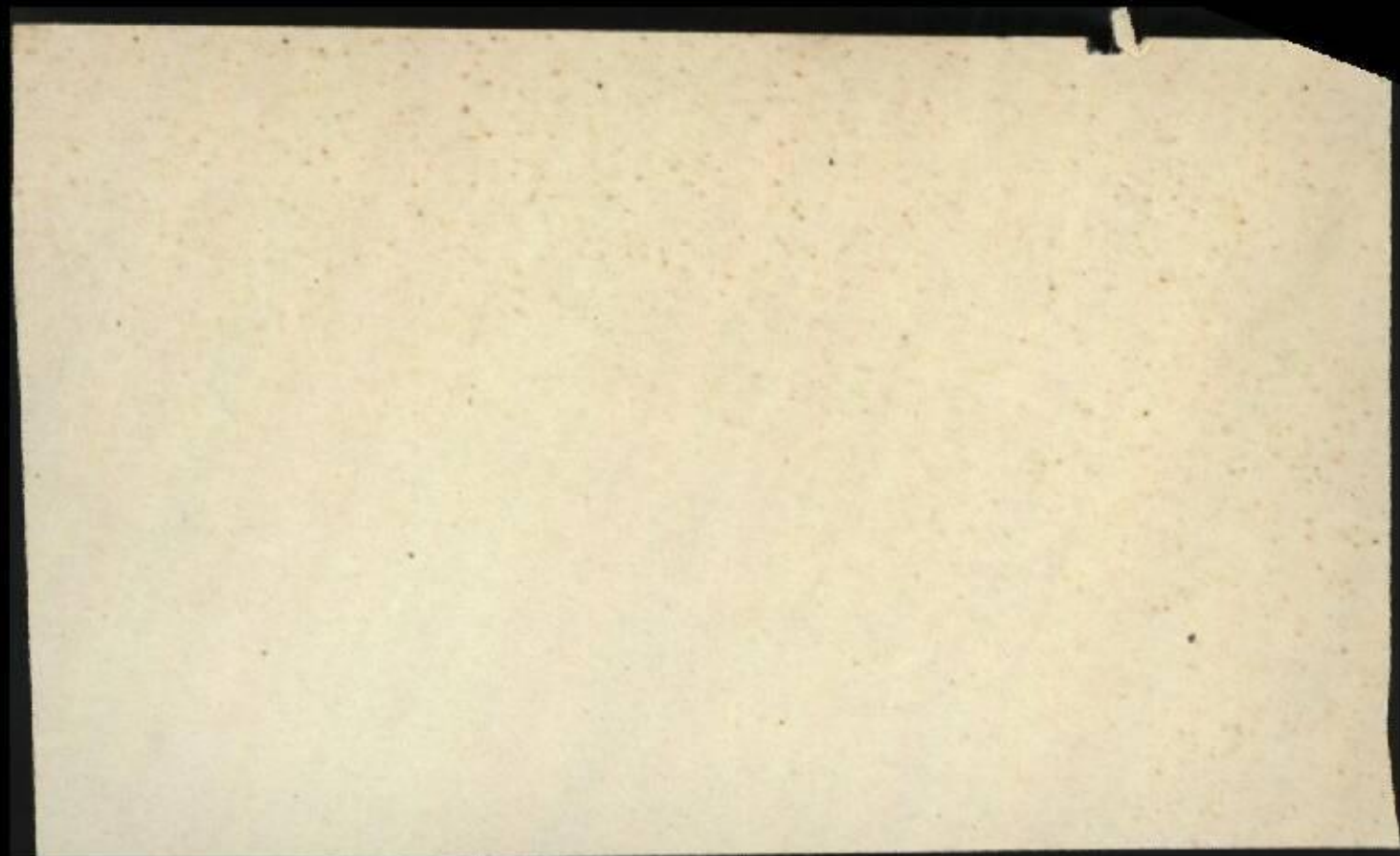
EUROPEAN STATES

AND OF THE

camp. Muehl selbr.)

Lager 75 - 75

Ludwigsburg



Dr. Dr. h. c. Hermann Heimerich
Rechtsanwalt am Landgericht Mannheim
und Steuerberater

Heidelberg, den 12. März 1946.
Büro: Neuenheimer Landstraße 4
Telefon 45 65
Wohnung: Moltkestraße 33 a
Bankkonto: Deutsche Bank, Heidelberg
Dr. H./Di.

Mr. S c h e e r s c h m i d t

C. I. C.

H e i d e l b e r g

Albert Überlestr. 3

*This man is in Camp 75
Ludwigsburg*

Sehr geehrter Herr Scheerschmidt !

Ich darf auf unser gestriges Gespräch Bezug nehmen und mir erlauben, Ihre Aufmerksamkeit auf einen Fall zu lenken, der m. E. der Aufklärung bedürftig ist. Ein alter Klient von mir, der Verleger Ernst Julius B u r g, in Koburg, hat sich vor langer Zeit wegen seines Schwagers, Daniel M e r k e l, an mich gewandt. Auf meinen Rat hin hat Herr Julius Burg am 26.8.1945 bei der C. I. C.-Dienststelle der 7. amerikanischen Armee in Heidelberg ein Gesuch eingereicht, das in Abschrift beiliegt. Als nichts erfolgte, hat sich Herr Julius Burg am 8.11.1945 wiederum an die C. I. C.-Dienststelle der 7. Armee mit dem ebenfalls abschriftlich beiliegenden Schreiben gewandt und schliesslich habe ich selbst am 13. Dezember 1945 gemäss der Anlage an die Leitung des amerikanischen Internierungslager in Ludwigsburg bei Stuttgart geschrieben. Soweit ich unterrichtet bin, ist bei den Verwandten des Daniel Merkel ein Lebenszeichen von ihm noch nicht eingetroffen, obwohl doch für die politischen Häftlinge seit einiger Zeit die Möglichkeit besteht, sich mit ihren Angehörigen brieflich in Verbindung zu setzen.

Was könnte man tun, um Herrn Merkel ausfindig zu machen

./.

und hierdurch seine Verwandten zu beruhigen ? Vielleicht
können Sie hier helfen.

Mit bestem Dank für Ihre freundlichen Bemühungen

und vorzüglicher Hochachtung !

A. Heimerich

(Dr. Heimerich)
Rechtsanwalt

Dr. Dr. h. c. Hermann Heimerich
Rechtsanwalt am Landgericht Mannheim
und Steuerberater

Heidelberg, den March, 12, 1946
Büro: Neuenheimer Landstraße 4
Telefon 45 65
Wohnung: Moltkestraße 33 a
Bankkonto: Deutsche Bank, Heidelberg
Dr. H/Fk.

Mr. S c h e e r s c h m i d t ,
C.I.C. Office
Heidelberg
Albert Ueberlestr. 3

Dear Mr. Scheerschmidt,

I may be allowed to refer to our yesterday's conversation and to turn your attention to a case which, in my opinion, requires to be cleared up. Some time ago an old client of mine, the publisher Julius B u r g of Koburg, turned to me in the matter of his brother-in-law Daniel M e r k e l. On my advice Mr. Burg submitted an application to the C.I.C. Office of 7th American Army in Heidelberg on August 26, 1945, a copy of which is attached. When nothing happened Mr. Julius Burg again addressed to the C.I.C. Office of the 7th American Army a letter of November 8, 1945, as can be seen from the likewise attached copy; and finally on December 13, 1945 I myself wrote the attached letter to the Chief of the American Internment Camp at Ludwigsburg near Stuttgart. As far as I am informed the relatives of Daniel Merkel did not yet receive any sign of life from him, although the political prisoners have been granted permission to get into contact with their relatives by writing.

What could be done in order to find out where Mr. Merkel is and thus to reassure his relations. Perhaps you can help in this matter.

./.

With many thanks for your ^{kind} endeavours, I am, Dear Sir,

yours faithfully,

sgd. Dr. Heimerich
Attorney

Enclosures.

Translated:
13.3.46/Fk
Frank

Dec.13, 1945.

Dr.H/Fk.

Subject: Political prisoner Daniel Merkel of Essbach, Kreis Ziegenrück (Thuringia), born 21.5.01 at Burgk/Saale, at present probably at Ludwigsburg Camp in Wurttemberg.

To: the chief of the American Internment Camp at Ludwigsburg near Stuttgart.

The relatives of the above named Daniel M e r M e l urged me to find out where Mr. Merkel, who was arrested by CIC Ranis/Thuringia in June of this year, now is. When Thuringia was occupied by the Russians the American occupation army transferred him to the West and interned him probably at the Ludwigsburg Camp in Wurttemberg. It is remarkable, however, that Daniel Merkel is not registered in the files of the CIC-office of the Seventh American Army at Heidelberg .

Nothing has been known of Daniel Merkel since the end of June. You will certainly understand that his relatives are now greatly troubled and want to know at least where their husband, father and brother is. Please try to find out whether Daniel Merkel is in a camp near Ludwigsburg and let me know about it, that I can inform his relatives.

Yours faithfully,

sgd. Dr. Heimerich, attorney

Translated:
17.12.45.

475. 25. 201

卷之四

Ernst Julius B u r g

Coburg, November 8, 1945
Bahnhofstr.10

Subject: Daniel Merkel of Essbach, Kreis Ziegenrück (Thuringia)
born 21.5.1901 at Burgk a.S., political prisoner,
at present probably interned in the Camp Ludwigsburg,
Wuerttemberg.

To: CIC-Office of the Seventh American Army
Heidelberg, Albert Ueberlestr.

Enclosed I humbly submit a declaration on the political
attitude of the above named, my brother-in-law, who was arrested
by CIC at Ranis by the end of June.

I request you to speed up the examination of my brother-
in-law's case on the basis of the enclosed notes and to release
Merkel from arrestment, if these facts are proved to be true.

I stand for the truth of my words with my own person
and take the liberty to remark finally that the person suffering
most by the arrestment is Merkel's wife who is carrying on the
work on a little farm. She is relying on the assistance of her
seventy years old father as the only male manpower on the farm
and is herself exposed to overhuman exertion in order to keep
it running.

If, on his release, Daniel Merkel were not able to re-
turn to the Russian occupied territory, I shall accomodate him
in my house.

Yours faithfully,

Annex.

D e c l a r a t i o n

concerning the arrestment of the farmer Daniel M e r k e l in Essbach, Krs. Ziegenrück (Thuringia) by CIC in Ranis by the end of June 1945.

The above named was reported to CIC at Ranis as an active Nazi. Since actual facts are in contrast to this report, I am going to explain, according to my knowledge, the following true facts as regards the political attitude of the above named, the brother of my wife:

In 1927 Daniel Merkel married the daughter of the farmer Laich at Essbach. Among the farmers he was remarkable for his spiritual activity and he eagerly participated in the public life of the community. Besides that he was also politically active, and as an orator of the Christian National Farmers' and Country People's Party (Deutsches Landvolk) he fought against the rising influence of the Nazi Party among the farmers even outside Thuringia.

After the so-called seizure of power the following conditions developed in his community of Essbach:

At the head of the community stood Bürgermeister Laich (in spite of the identity of name he is not related to the family of the interned). This man was said to have embezzled public money. This Bürgermeister immediately joined the Nazi Party in order to be protected against his community of which no one else had become a Party member at that time. The now political prisoner belonged to the active group which demanded the removal of the Bürgermeister because of his dishonest action. The opponents were not heard by the district authorities. They were told that there was no possibility for them not being Party members to achieve anything against a Party member. Thereupon four men of the community - the later Bürgermeister Staebe, who is interned now, too, my brother-in-law and two other farmers - decided to join the Party in order to restore proper conditions in their community. After having joined the Party they succeeded without any difficulties in attaining the dismissal of Bürgermeister Laich who had been charged with peculation. The files on this procedure were still available at the Landrat Office at Ranis (Kreis Ziegenrück) at the time when the American troops moved in.

Shortly after the entrance of the American occupation troops it became known in the community that Bürgermeister Laich had made use of communist elements of the City of Ranis in order to take revenge for his dismissal in 1933 and to become Bürgermeister again. Leading members of the community immediately presented an application to the Landrat Office directed against this obvious intention. A few days later Bürgermeister Staebe was arrested first and, three two days later the other three members of the Nazi Party who had taken part in overthrowing the Bürgermeister who is now holding office again, were likewise arrested. Their families and friends did not take the arrestment seriously. As it was presumed that the American Court would immediately examine the prisoners, everybody believed that the unsoundness ~~for~~ of the reasons for arrest would soon be proved. But they were disappointed in this respect. The present Prime Minister of Thuringia, at that time Oberbürgermeister of Gera, Dr. P a u l, a man who had grown up with the arrested Merkel wanted to intervene in his favour with the American Commander

of Gera; his steps, however, met with the relief of the American garrison by the Russians. The hope that at the time of the withdrawal of the American garrison the political prisoners would return home did not become true either.

Thereupon the family started to search after the arrested. At Ohrdruf they found out that the village Ziegenhain in Hessa had been the first destination for the evacuated. There they were told ~~xxxx~~ by reliable people that the prisoners arrested in Thuringia were now kept in Ludwigsburg.

In addition to these events preceding the arrestment of Merkel the following may be said about the political development of the arrested. As has been explained above Merkel joined the Nazi Party for reasons of expediency and for a purpose that is worth endeavouring. He joined the Party by May 1933. Evidently the Party exacted from him that he should prove his change of attitude from the Landvolk Party to the Nazi Party. For this reason Merkel, who had been appointed Ortsbauernführer, delivered some speeches in the neighbouring communities. The contrast to his real political and religious attitude, however, was so great, that very soon already he ceased to exercise his public activity and then also worked for his removal from his position as Ortsbauernführer. Years later he finally succeeded in his efforts, and at the beginning of 1938 he was relieved of his office. Since that time he had to suffer severely from persecution of Party agencies. Twice he could only escape arrestment and probably concentration camp, because friends of his contested the strong anti-national socialist utterances with which he was charged. Merkel was the man of his community who saw to it that the Volksturm retreated from the village when the American Army approached and that his father-in-law as one of the oldest members of the community council went to meet the approaching tanks with the white flag.

According to his conviction Merkel belonged to the strongly orthodox circles of the Protestant County Church, a fact which in itself separated him from the Nazi Party.

His arrestment can only be attributed to base denunciation, for nobody was less of a Nazi than he. The vicar of the City of Ziegenrück has already born witness in favour of the arrested before the Commander of Ranis and has applied for Merkel's release. The change of occupation in Thuringia will certainly be the only reason why the case has not been examined in time and decided upon according to the principles of justice.

Coburg, August 26, 1945.

sgd. Julius Burg.



[The text in this section is extremely faint and illegible, appearing as a series of horizontal lines.]



Ziegenrück, October 5, 1945.

C e r t i f i c a t e

Ever since 1927 I am visiting the home of the farmer Daniel M e r k e l at Ebbach in my capacity as vicar and I know him from the time of his marriage when he moved to this place. I know him to have always been a genuine Christian in whom the true spirit of Christ is active. I have frequently talked with him on grave Christian and biblical problems and we have seriously discussed various questions. He stands on Christian ground, this spirit reigns in his house and his children are educated on these lines. His political attitude and general outlook on life were based on these principles when judging and facing matters and events; this is particularly true for his attitude towards Nazism. I know him to be a strict opponent of the Nazis from the very beginning who always persisted in this attitude and even intensified it. When he joined the Party in spite of this, it was not because he had changed his mind, but because he wanted, ^{if possible,} to counteract Nazism at his village under cover of Party membership. As far as I know he actually did so. I can honestly and truly attest this before God from sound knowledge of the true conviction of Daniel Merkel.

sgd. Lehmann

Preacher

Ernst Julius B u r g

Coburg, August 26 th, 1945
Bahnhofstr.10

To the

C.I.C. Office of the 7th US Army

in H e i d e l b e r g .

Re: The political prisoner Daniel Merkel
in Essbach, Krs. Ziegenrück, Turingia, born
on 5/21/01 in Burgk a.S., at present pro-
bably in the camp Ludwigsburg, Wurttemberg.

Enclosed I most humbly submit a declaration on the
political history, as I know it, of the above named, my bro-
ther in law, who has been arrested by the CIC in Ranis at
the end of June.

I beg to examine the case of my brother in law on
the basis of the enclosed notes and to release him from ar-
restment if the facts have proved to be true.

I stand for the truth of my words with my own person
und make free to remark finally that the person suffering most
from the arrestment is Merkel's wife who is carrying on the
work of a little farm. She is dependend on her almost 70 years
old father being the only man manpower on the farm and there-
fore she is herself exposed to overhuman exertion in order to
keep it running.

1 enclosure.

[Handwritten signature]

Copied, August 26, 1945
Baltimore, MD

Ernest Julius Brown

To the

Department of the US Army

in the field

Re: The political prisoner Daniel Markel
in Moscow, Russia, born
on 5/21/01 in Burg, S.G., at present pro-
bably in the camp Indulgorsk, Turkestan.

Enclosed I most humbly submit a declaration on the
political history, as I know it, of the above named, my bro-
ther in law who has been arrested by the GIC in Russia at
the end of June.

I beg to examine the case of my brother in law on
the basis of the enclosed notes and to release him from ar-
restment if the facts have proved to be true.
I stand for the truth of my words with my own person
and make free to remark finally that the person suffering most
from the arrestment is Markel's wife who is carrying on the
work of a little farm. She is dependent on her almost 10 years
old father being the only man manpower on the farm and there-
fore she is herself exposed to overman exertion in order to
keep it running.

I enclose.

W. J. Brown

D e c l a r a t i o n

concerning the arrestment of the farmer Daniel M e r k e l in Essbach Krs. Ziegenrück, Turingia by the CIC in Ranis at the end of June 1945.

The above named was reported to the CIC in Ranis as an active Nazi. As the real facts are in contrast to this report I am going to explain, according to my knowledge, the following facts on the political attitude of the above named, the brother of my wife:

In 1927 Daniel Merkel ^{was} married the daughter of the farmer Laich in Essbach. Among the farmers he was one of the spiritual busiest and had a great interest in the public life of the community. Besides that he was also politically active. As an orator of the Christian-national peasant's and country people's party (Deutsches Landvolk), he was also active outside the jurisdiction of Turingia in the struggle against the advancement of the NSDAP among the farmers.

After the so-called seizure of power the following picture became true for his community:

At the head of the community stood the Bürgermeister Laich (in spite of the same name he is no relative of the prisoner's family). This man was said to have embezzled public money. This Bürgermeister joined the NSDAP immediately in order to be protected against his community of which no one else had joined the party at that time. The now political prisoner belonged to the active group who demanded the removal of the Bürgermeister because of his unclean actions. The opponents have not been heard at the district office. They have been told that there was no possibility for them not being party members to achieve anything against a party member. There upon four men of the community, the later Bürgermeister Staabe who is also arrested now, my brother in law and two other farmers decided to join the party in order to be able to recreate proper conditions in their community. After joining the party they succeeded without any difficulties to achieve the dismissal of Bürgermeister Laich, who was charged with peculation. The legal documents on this procedure were still available at the Land-

Background

concerning the arrestment of the former District Attorney in Russia by the CIO in 1945 and of June 1945.

The above named was reported to the CIO in 1945 as an active agent. As the real facts are in contrast to this report I am going to explain, according to my knowledge, the following facts on the political attitude of the above named, the brother of my wife:

In 1927 Daniel Michael ^{Wid} started the management of the farm in Russia. Among the farmers he was one of the spiritual leaders and had a great interest in the public life of the community. Besides that he was also politically active. As an organizer of the Christian-national peasants' and country people's party (Dnestrovsk-Landvolk), he was also active outside the jurisdiction of Transnistria in the struggle against the advancement of the NKVD among the farmers.

After the so-called restoration of power the following picture became true for his community:

At the head of the community stood the Bürgermeister (in spite of the name there is no relative of the prince's family). This man was said to have organized public money. The Bürgermeister joined the NKVD immediately in order to be protected against his community of which no one else had joined the party at that time. The new political prisoners belonged to the active group who demanded the removal of the Bürgermeister because of his national actions. The opponents have not been heard of the district office. They have been told that there was a no possibility for them not being party members to achieve anything against a party member. There upon four men of the community, the later Bürgermeister Stashe who is also arrested now, my brother in law and two other farmers decided to join the party in order to be able to recreate proper conditions in their community. After joining the party they succeeded without any difficulties to achieve the dismissal of Bürgermeister Stashe, who was charged with treason. The legal documents on this procedure were still available at the Land-

Landratsamt in Ranis (Krs. Ziegenrück) at the time when the American troops moved in.

After a short presence of the American garrison troops it became public in the community that Bürgermeister Laich had made use of communist elements of the city of Ranis in order to take revenge for his dismissal in 1933 and to become Bürgermeister again. Leading members of the community immediately presented a memorial to the Landratsamt against this intention. A few days later first the Bürgermeister has been arrested as well as two ½ days later the other three members of the NSDAP who had taken part in the dismissal of the Bürgermeister who is now again holding this office. The family and friends did not take the arrestment seriously. As it was presumed that the American court would examine the prisoners immediately everybody believed that the instability of the reasons for arrest would soon be proved. But they have been disappointed. The present Ministerpräsident of Turingia and at that time Oberbürgermeister of Gera, Dr. Paul, a man who has grown up with the arrested Merkel wanted to make an intervention in his favor at the American Commander's in Gera. His steps met with the relief of the American garrison by the Russians. The hope that at the time of the withdrawal of the American garrison the political prisoners would return home did not become true.

There upon the family started to search after the arrested. In Ohrdruf they found out as first destination of the evacuation the town Ziegenhain in Hessia. From there they were told by reliable persons that the prisoners arrested in Turingia are at present kept in Ludwigsburg.

In addition to this history of the arrestment the following may be said about the political developement of the arrested Merkel: Merkel has joined the NSDAP, as it has been explained in the above, purposely and for a purpose that is worth endeavoring. He joined about May 1933. Evidently the party has exacted from him, that he should prove his change

landed in Berlin (Karl Liebknecht) at the time when the
American troops moved in.
After a short presence of the American Garrison
troops it became public in the community that Burgermeister
Lach had made use of communist elements of the city of Berlin
in order to take revenge for his dismissal in 1933 and to
become Burgermeister again. Leading members of the community
immediately presented a memorial to the landowner against
this situation. A few days later the Burgermeister has
been arrested as well as two days later the other three
members of the WGBA who had taken part in the dismissal of
the Burgermeister who is now again holding this office. The
family and friends did not take the arrest seriously. As
it was presumed that the American court would examine the
prisoners immediately everybody believed that the trial
of the reasons for arrest would soon be proved. But they have
been disappointed. The present Minister-President of Prussia
and at that time Governor of Berlin, Dr. Pappe, a man
who has grown up with the arrested Merkel wanted to make an
intervention in his favor at the American Commander's in Berlin.
His steps met with the refusal of the American Garrison by the
Gustav. The hope that at the time of the withdrawal of the
American Garrison the political prisoners would return home
did not become true.
There upon the family started to search after the ar-
rested. In October they found out a first indication of
the evacuation the town Eisenstein in Russia. From there they
were told by reliable persons that the prisoners arrested in
Lithuania are at present kept in Leningrad.
In addition to this history of the arrestment the fol-
lowing may be said about the political development of the
arrested Merkel. Merkel has joined the WGBA, as it has been
explained in the above, for a purpose that is
worth understanding. He joined about May 1933. Subsequently the
party has excused from him, that he should give his change

change of attitude from the Landvolk-party to the NSDAP. Therefore Merkel who had become Ortsbauernführer delivered some speeches in the neighboring communities. The contrast between this and his real political and religious attitude, however, was so great, that he stopped his public activity already very soon and also worked for his removal from his position as Ortsbauernführer. After years his efforts have finally been successful as he was removed from his position at the beginning of 1938. Since that time he had very much to suffer from the persecution of the party. Twice he could only escape the arrestment and probably the K.Z. because friends of his contested the strong anti-national socialist utterances with which he was charged.

Merkel was the man of his community who saw to it that the Volksturm retreated from the community at the approachment of the American Army and that his father in law being one of the oldest members of the commission went to meet the approaching tanks with the flag of truce.

According to his conviction Merkel belonged to the strongly orthodox circles of the protestant county church, a fact which in itself separated him from the NSDAP.

His arrestment can only have happened because of bad denouncement for nobody was less a Nazi than he. The parson of the city of Ziegenrück has already witnessed for the arrested at the commander's in Ranis and has begged for his release. The change of occupation in Turingia will be the only reason why the case has not been examined in time and has been decided upon according to justice.

Coburg, August 26th, 1945.

Robert Lutz

W.V. 574. ✓

12. März 1946.

Dr. H./Di.

Mr. S c h e e r s c h m i d t

C.I.C.

H e i d e l b e r g

Albert Überlestr. 3

Sehr geehrter Herr Scheerschmidt !

Ich darf auf unser gestriges Gespräch Bezug nehmen und mir erlauben, Ihre Aufmerksamkeit auf einen Fall zu lenken, der m.E. der Aufklärung bedürftig ist. Ein alter Klient von mir, der Verleger Ernst Julius B u r g, in Koburg hat sich vor langer Zeit wegen seines Schwagers, Daniel M e r k e l, an mich gewandt. Auf meinen Rat hin hat Herr Julius Burg am 26.8.1945 bei der C.I.C.-Dienststelle der 7.amerikanischen Armee in Heidelberg ein Gesuch eingereicht, das in Abschrift beiliegt. Als nichts erfolgte, hat sich Herr Julius Burg am 8.11.1945 wiederum an die C.I.C.-Dienststelle der 7.Armee mit dem ebenfalls abschriftlich beiliegenden Schreiben gewandt und schliesslich habe ich selbst am 13.Dezember 1945 gemäss der Anlage an die Leitung des amerikanischen Internierungslager in Ludwigsburg bei Stuttgart geschrieben. Soweit ich unterrichtet bin, ist bei den Verwandten des Daniel Merkel ein Lebenszeichen von ihm noch nicht eingetroffen, obwohl doch für die politischen Häftlinge seit einiger Zeit die Möglichkeit besteht, sich mit ihren Angehörigen brieflich in Verbindung zu setzen.

Was könnte man tun, um Herrn Merkel ausfindig zu machen

./.

und hierdurch seine Verwandten zu beruhigen? Vielleicht
können Sie für helfen.

Mit bestem Dank für Ihre freundlichen Bemühungen

und vorzüglicher Hochachtung!

(Dr. Heimerich)
Rechtsanwalt

March, 12, 1946

Dr. H/Fk.

Mr. S c h e e r s c h m i d t ,
C.I.C. Office
Heidelberg
Albert Ueberlestr.3

Dear Mr. Scheerschmidt,

I may be allowed to refer to our yesterday's conversation and to turn your attention to a case which, in my opinion, requires to be cleared up. Some time ago an old client of mine, the publisher Julius B u r g of Koburg, turned to me in the matter of his brother-in-law Daniel M e r k e l. On my advice Mr. Burg submitted an application to the C.I.C. Office of 7th American Army in Heidelberg on August 26, 1945, a copy of which is attached. When nothing happened Mr. Julius Burg again addressed to the C.I.C. Office of the 7th American Army a letter of November 8, 1945 as can be seen from the likewise attached copy; and finally on December 13, 1945 I myself wrote the attached letter to the Chief of the American Internment Camp at Ludwigsburg near Stuttgart. As far as I am informed the relatives of Daniel Merkel did not yet receive any sign of life from him, although the political prisoners have been granted permission to get into contact with their relatives. *by writing.*

What could be done in order to find out where Mr. Merkel is and thus to reassure his relations. Perhaps you can help in this matter.

./.

With many thanks for your ^{kind} endeavours, I am, Dear Sir,

yours faithfully,

sgd. Dr. Heimerich

Attorney

Enclosures.

Translated:

13.3.46/Fk

Julius Burg
Verleger

Schloß Burgk, den 29.12.1945
über Schleiz/Thür.

Herrn
Dr. Dr.h.c. Hermann Heimerich

H e i d e l b e r g
Moltkestraße 33 a

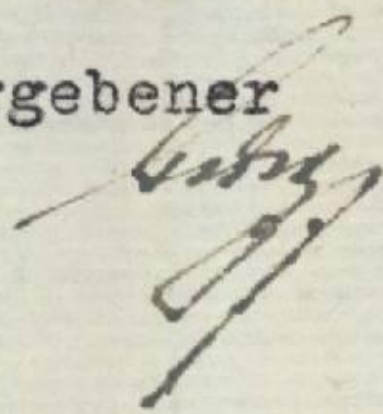
Sehr verehrter Herr Doktor Heimerich!

Ich habe den beiliegenden Brief an Frau Hanna Nagel dringend zu befördern, weiß aber nicht mehr den Namen der Straße, in der sie wohnt. Es ist die zur Moltkestraße im rechten Winkel verlaufende Straße und dort das Haus Nr. 57. Bitte haben Sie die Güte, die Adresse zu vervollständigen und den Brief zur Post zu geben. Für Ihre Bemühung danke ich Ihnen herzlichst.

Wie ich hier zu meinem Bedauern feststellen mußte, ist mein Schwager noch nicht zurückgekehrt. Ich bitte daher verstehen zu wollen, wenn ich auch im Namen meiner Frau meine wiederholt vorgetragene Bitte, sich für ihn mit Nachdruck zu verwenden, wiederhole.

Mit verbindlichsten Empfehlungen und
freundlichen Grüßen von Haus zu Haus

Ihr sehr ergebener



W.R. mit A.R.A.

~~17.4.46~~ 15. II. 46 S-I.

64

Internierte Nazis werden entlassen

Ausnahme für Angehörige verbrecherisch erklärter Organisationen

Heidelberg, 14. Dezember. (DANA) In den nächsten zwei Monaten wird eine große Zahl von internierten Nazis aus den Lagern der amerikanischen Zone entlassen werden. Eine Mitteilung des Hauptquartiers der 7. Armee besagt, daß von den 45 000 Internierten, die sich jetzt in den Lagern befinden, 8000 bis Ende Februar freigelassen werden sollen. Internierte, die nicht zu einer der Organisationen gehörten, welche von den alliierten Nationen als verbrecherisch erklärt wurden, können auf dem Wege über die deutschen Ausschüsse des für sie zuständigen Kreises um Freilassung ansuchen und diese werden die Fälle unter Aufsicht der Militärregierung individuell entscheiden.

Die Entlassung dieser Häftlinge, so führt die Ankündigung aus, wird zur Lösung eines der schwierigsten Probleme dieser Lager beitragen, nämlich der Ueberprüfung der Lager. Die Ankündigung stellt fest, daß die Lebensbedingungen im Lager auf einer durchschnittlich hohen Stufe stehen. Die internierten Mitglieder der Naziorganisationen, Parteibeamte und verdächtige Personen, erhalten hinreichende Nahrung, Kleidung sowie ärztliche Aufsicht.

Für die Wiederaufnahme der Verbindung zwischen Internierten und ihren Familienangehörigen werden ihnen Vorträge gehalten, wie sie am besten Nachforschungen nach ihren Verwandten anstellen können.

Andere Vorträge haben die gegenwärtigen deutschen Probleme zum Gegenstand.

Nach der Anklageschrift des Nürnberger Prozesses vom 6. Oktober gelten als verbrecherische Institutionen: Die Reichsregierung, das Korps der politischen Leiter der NSDAP, die Schutzstaffeln der NSDAP (SS), einschließlich des Sicherheitsdienstes (SD), die Geheime Staatspolizei (Gestapo), die Sturmabteilungen (SA), der Generalstab und das Oberkommando der Wehrmacht.

Auszug aus der "Rhein-Neckar-Zeitung"
vom 15. Dezember 1945.

BÜRO FÜR
VERWALTUNGSKOORDINATION

LEITUNG:

DR. DR. H.C. HERMANN HEIMERICH
OBERREGIERUNGSPRÄSIDENT Z. D.

DR. WILHELM MATTES
FINANZMINISTER A. D.

BETR.

HEIDELBERG, den
Neuenheimer Landstr. 4 • Tel. 4565

Heidelberg, den 15. Dezember 1945

Fk./P.

A k t e n n o t i z .

46.

Betr.: Politischer Häftling Daniel M e r k e l aus Thüringen.

Am 13.12. 1945 sprach ich bei der CIC-Dienststelle der 7. Armee in Heidelberg, Albert-Überle-Str. vor, um über den politischen Häftling Daniel M e r k e l aus Essbach/Thüringen Näheres in Erfahrung zu bringen.

In der beim CIC geführten Kartei war der Genannte nicht aufzufinden. Der CIC-Beamte wies zunächst darauf hin, dass allen politischen Häftlingen jetzt die Möglichkeit gegeben sei, sich mit ihren Angehörigen brieflich in Verbindung zu setzen. Er konnte jedoch keinen Weg angeben, um das Verfahren zu beschleunigen. Auch konnte er mir nichts über das von Herrn Burg beim CIC eingereichte Gesuch und dessen eventuelle Weiterleitung angeben. Man könnte höchstens versuchen, eine Anfrage an die Lagerleitung nach Ludwigsburg zu richten. Es ist jedoch anzunehmen, dass das Gesuch des Herrn Burg bereits dorthin oder an ein anderes Lager weitergeleitet worden ist.

Frank

BÜRO FÜR
VERWALTUNGSKOORDINATION

LEITUNG:

DR. DR. H.C. HERMANN HEIMERICH
OBERREGIERUNGSPRÄSIDENT Z. D.

DR. WILHELM MATTES
FINANZMINISTER A. D.

HEIDELBERG, den
Neuenheimer Landstr. 4 · Tel. 4565

BETR.

13. Dez. 1945

Dr.H./Kr.

An die

Leitung des amerikanischen
Internierungslagers

L u d w i g s b u r g

bei Stuttgart

Betr.: den politischen Häftling Daniel Merkel in Essbach, Krs. Ziegenrück, Thüringen, geb. 21.5.01, in Burgk a.S., z.Zt. vermutlich im Lager Ludwigsburg/Württemberg.

Die Verwandten des obengenannten Daniel M e r k e l haben mich dringend gebeten, festzustellen, wo sich Herr Merkel, der im Juni ds.Js. von der CIC in Ranis /Thüringen verhaftet wurde, z.Zt. befindet. Daniel Merkel ist bei der Besetzung Thüringens durch die Russen von der amerikanischen Besatzungsmacht mit nach Westen genommen und wahrscheinlich im Lager Ludwigsburg in Württemberg inhaftiert worden. Auffällig ist allerdings die Tatsache, dass Daniel Merkel in der Kartothek der CIC-Dienststelle der 7. amerik. Armee in Heidelberg nicht verzeichnet ist.

Seit Ende Juni liegt von Daniel Merkel keine Nachricht mehr vor. Sie werden begreifen, dass die Angehörigen jetzt in höchste Besorgnis geraten sind und wenigstens wissen möchten, wo sich ihr Ehemann, Vater und Bruder befindet. Bitte stellen Sie doch fest, ob Daniel Merkel in einem der Lager bei Ludwigsburg ist und geben Sie mir hierüber eine Nachricht, damit ich die Angehörigen verständigen kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Dr. Heimerich
Rechtsanwalt

Dr. Helmerich

An die

CIC-Dienststelle
bei der 7. amerikanischen Armee,

H e i d e l b e r g .

Albert-Überle-Str.

Betr.: den politischen Häftling Daniel Merkel
in Essbach, Krs. Ziegenrück, Thüringen, geb.
21.5.01, in Burgk a.S., z.Zt. vermutlich
im Lager Ludwigsburg, Württemberg.

In der Anlage überreiche ich ergebenst eine
Niederschrift über den mir bekannten politischen Ver-
gang des Obengenannten, meines Schwagers, der Ende Juni
vom CIC in Ranis verhaftet wurde.

Auf Grund der beigegebenen Aufzeichnungen
bitte ich, den Fall meines Schwagers beschleunigt unter-
suchen zu wollen und, falls sie mit der Wahrheit überein-
stimmend gefunden werden, Merkel aus der Haft zu entlassen.

Ich selbst stehe für die Wahrheit meiner Angaben
mit meiner ganzen Person ein und gestatte mir, abschlies-
send zu bemerken, dass die Hauptleidtragende der Verhaftung
die Ehefrau des Merkel ist, weil sie in einem kleinen
landwirtschaftlichen Gut, allein angewiesen auf die einzige
männliche Arbeitskraft ihres nahezu 70-jährigen Vaters,
übermenschlichen Anstrengungen ausgesetzt ist, um das
Gut fortzuführen.

Sollte Daniel Merkel nach seiner Entlassung keine

Möglichkeit zur Rückkehr ins russisch besetzte Gebiet
haben, so werde ich ihn in meinem Hause aufnehmen.

Hochachtungsvoll

N i e d e r s c h r i f t

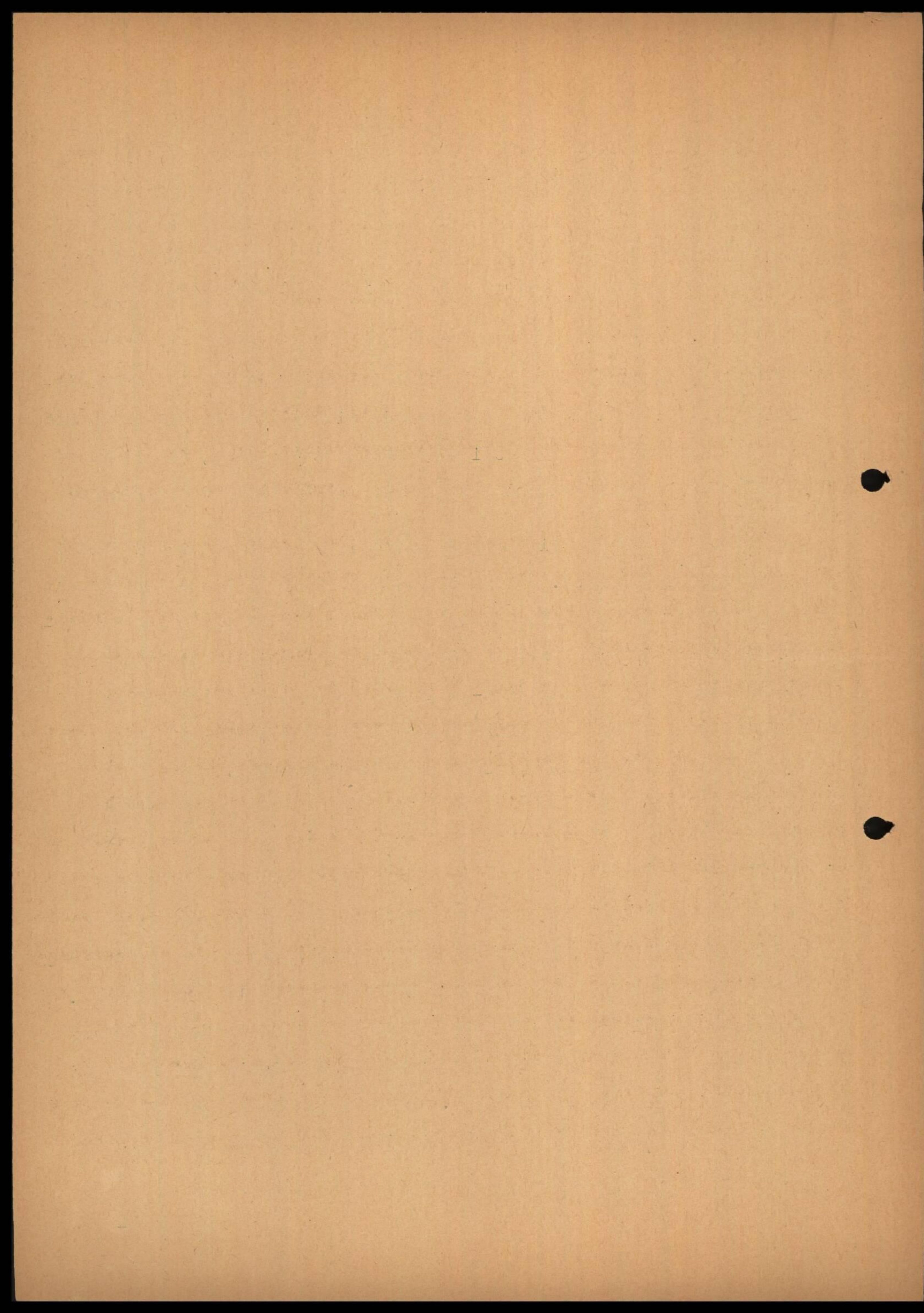
betreffend die Verhaftung des Landwirts Daniel M e r k e l in Essbach, Kreis Ziegenrück/ Thüringen, Ende Juni 1945 durch den CIC in Ranis.

Der Obengenannte wurde dem CIC in Ranis als tätiger Nationalsozialist gemeldet. Da die Wirklichkeit diesen Angaben entgegensteht, berichte ich über die Zugehörigkeit des Obengenannten, des Bruders meiner Frau, meinen Kenntnissen zufolge wahrheitsgemäss folgendes:

Daniel Merkel heiratete im Jahre 1927 die Tochter des Landwirts Laich in Essbach. Er war in der Bauernschaft einer der geistig Lebendigsten und nahm regen Anteil am öffentlichen Leben der Gemeinde. Er betätigte sich darüber hinaus auch im politischen Leben und war als Redner der christlich-nationalen Bauern- und Landvolkpartei (Deutsches Landvolk) auch ausserhalb Thüringens im Kampf gegen das Vordringen der NSDAP in der Bauernschaft eingesetzt.

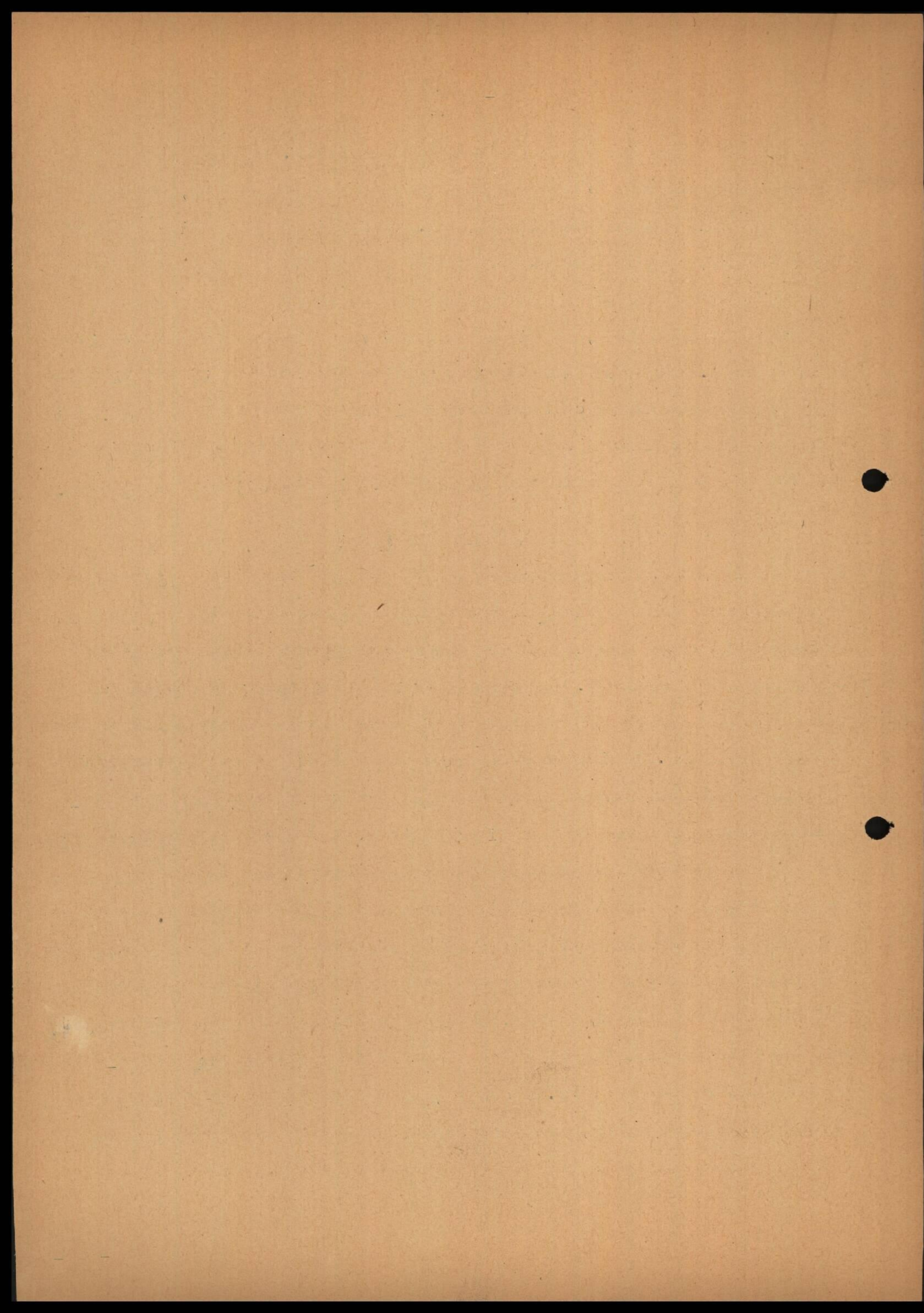
Nach der sogenannten Machtergreifung ergab sich in seiner Gemeinde Essbach folgendes Bild:

An der Spitze der Gemeinde stand der Bürgermeister Laich (trotz Namensgleichheit kein Verwandter der Familie des Verhafteten). Diesem Mann waren Unterschlagungen öffentlicher Gelder nachgesagt. Dieser Bürgermeister trat sofort der NSDAP bei, um seiner Gemeinde gegenüber, aus der noch niemand der nationalsozialistischen Partei angehörte, einen Schutz zu haben. Zu der aktiven Gruppe, die die Beseitigung des Bürgermeisters wegen seiner unsauberen Handlungsweise wünschte, gehörte der jetzige politische Häftling. Die



Opponenten fanden bei der Kreisbehörde kein Gehör. Es wurde ihnen bedeutet, dass sie als "Volksgenossen" keine Aussicht hätten, gegenüber einem "Parteigenossen" durchzudringen. Daraufhin fassten vier Männer der Gemeinde, der spätere Bürgermeister S t a e b e , der jetzt auch verhaftet ist, mein Schwager und zwei andere Bauern den Entschluss, der Partei beizutreten, um wieder saubere Verhältnisse in der Gemeinde herzustellen. Nach Eintritt in die Partei gelang ohne weiteres die Beseitigung des der Unterschlagung bezichtigten Bürgermeisters Laich. Beim Einrücken der amerikanischen Besatzungsarmee waren die Akten über diesen Vorgang beim Landratsamt in Ranis(Krs. Ziegenrück) noch vorhanden.

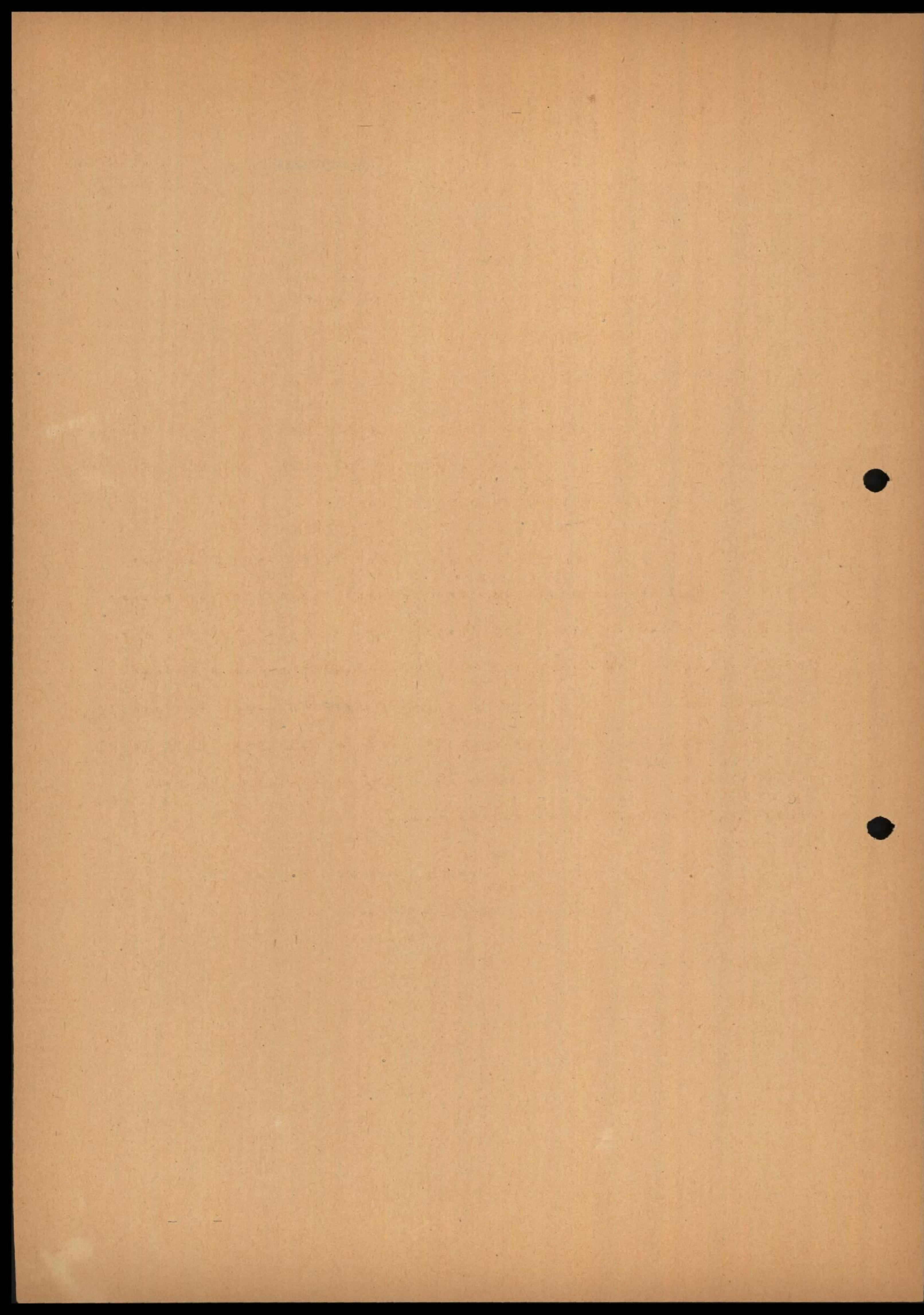
Schon nach kurzer Anwesenheit der amerikanischen Besatzungsmacht wurde es in der Gemeinde bekannt, dass der Bürgermeister Laich sich hinter kommunistische Elemente der Stadt Ranis gesteckt hatte, um Rache für seine im Jahre 1933 erfolgte Absetzung zu nehmen und um wieder Bürgermeister zu werden. Führende Mitglieder der Gemeinde nahmen in einer Eingabe an das Landratsamt sofort gegen diese erkennbar gewordene Absicht Stellung. Wenige Tage darnach erfolgte die Verhaftung zuerst des Bürgermeisters Staebe, zwei Tage darauf die der übrigen drei Mitglieder der NSDAP, die seinerzeit an dem Sturz des inzwischen wieder in sein altes Amt eingesetzten Bürgermeisters beteiligt waren. Seitens der Familie und der Freunde wurde die Verhaftung nicht ernst genommen, weil jeder Mann des Glaubens war, dass die Vernehmungen, die bei der amerikanischen Besatzung als sofort vermutet wurden, die Haltlosigkeit der Verhaftungsgründe erweisen werden. Darin sahen sie sich jedoch enttäuscht. Als der jetzige Ministerpräsident von Thüringen und damalige Oberbürgermeister von Gera, Dr. P a u l , ein Mann, der mit dem verhafteten Merkel aufgewachsen war, eine Intervention zu seinen Gunsten bei dem



amerikanischen Kommandeur in Gera unternehmen wollte, trafen seine Schritte gerade mit der Ablösung der amerikanischen Besatzung durch die russische zusammen. Auch die Hoffnung, dass mit dem Abzug der amerikanischen Besatzung die politischen Häftlinge heimkehren würden, erfüllte sich nicht.

Daraufhin setzte die Suche der Familie nach dem Verhafteten ein. In Ohrdruf erfuhren sie als erstes Ziel der Evakuierung den Ort Ziegenhain in Hessen. Dort wiederum ist ihnen durch zuverlässige Mittelsleute als jetziger Aufenthalt der in Thüringen Verhafteten Ludwigsburg genannt worden.

Zu dieser Vorgeschichte der Verhaftung darf über die politische Entwicklung des verhafteten Merkel noch folgendes gesagt werden. Merkel ist, wie oben dargelegt, aus reinen Zweckmässigkeitsgründen und um eines erstrebenswerten Zieles willen Mitglied der NSDAP geworden. Sein Eintritt erfolgte etwa im Mai 1933. Offenbar ist seitens der Partei an ihn die Zumutung gestellt worden, seinen Gesinnungswechsel von der Landvolk-Partei zur NSDAP unter Beweis zu stellen, weshalb Merkel, dem das Amt eines Ortsbauernführers zugesprochen war, auch einige Vorträge in Nachbargemeinden hielt. Der Widerspruch zu seiner wirklichen politischen und religiösen Einstellung war aber so gross, dass er schon sehr bald seine öffentliche Tätigkeit einstellte und dann auch die Entlassung aus seinem Amt als Ortsbauernführer betrieb. Nach jahrelangen Bemühungen gelang es ihm auch endlich, Anfang 1938 davon entpflichtet zu werden. Seit dieser Zeit hatte er sehr stark unter den Verfolgungen der Partei zu leiden und ist zweimal wegen scharfer anti-nationalsozialistischer Äusserungen nur dadurch der Verhaftung und vermutlichen Einlieferung ins KZ entgangen,



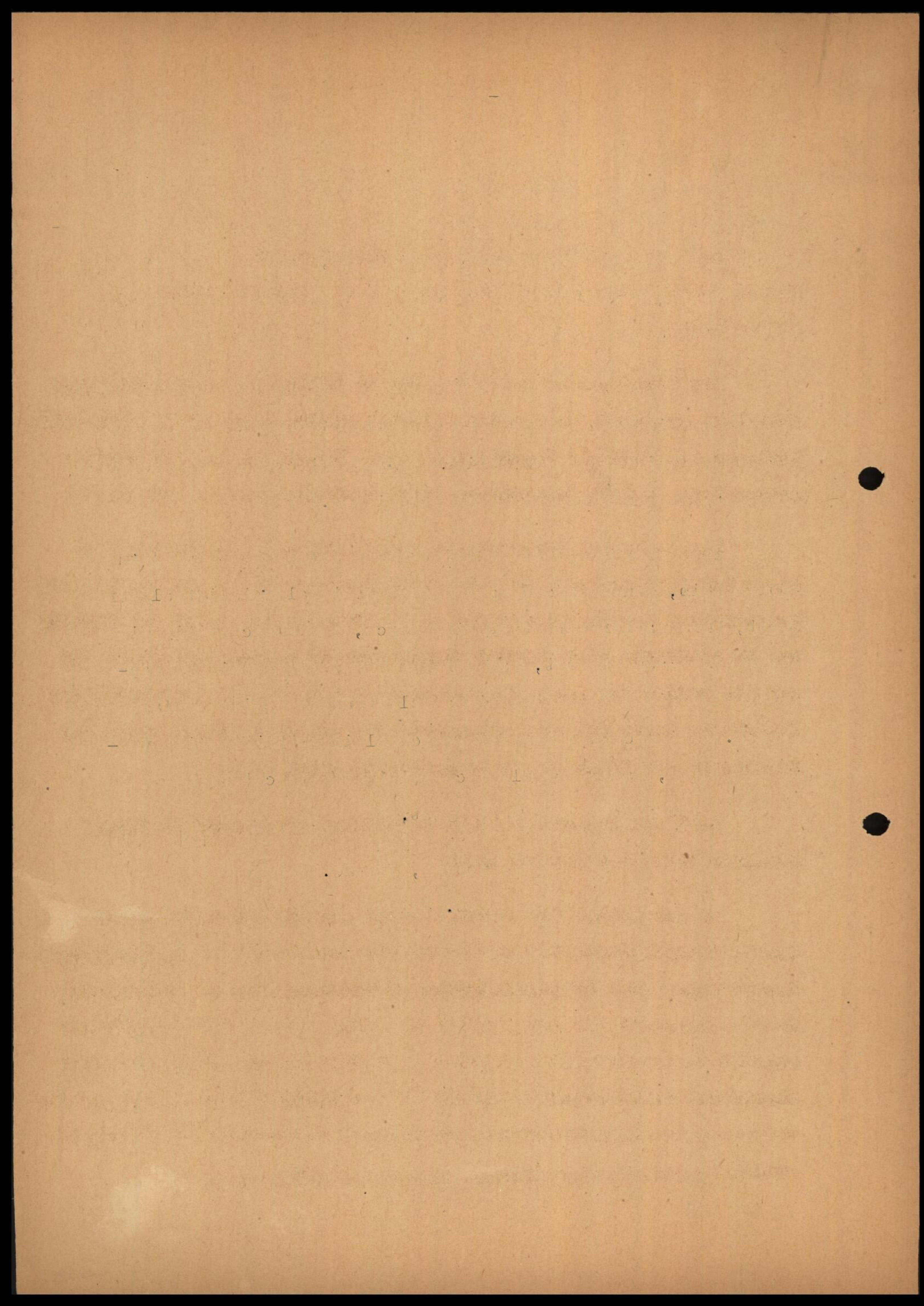
dass ihm befreundete Leute die ihm zur Last gelegten Aeusserungen bestritten. Merkel war in seiner Gemeinde derjenige, der beim Herannahen der amerikanischen Armee dafür sorgte, dass der Volkssturm aus der Gemeinde abzog und sein Schwiegervater als einer der Gemeindeältesten den heranrückenden Panzern mit der weissen Fahne als Parlamentär entgegenging.

Seiner inneren Einstellung nach gehört Merkel zu den streng orthodoxen Kreisen der evangelischen Landeskirche und war schon aus diesem Grunde auch von der NSDAP geschieden.

Seine Verhaftung kann nur auf Grund übler Denunziationen erfolgt sein, denn niemand war weniger Nationalsozialist als er selbst, Der Pfarrer der Stadt Ziegenrück, der gleichzeitig die Gemeinde Essbach betreut, hat für den Verhafteten beim Kommandanten in Ranis bereits Zeugnis abgelegt und um seine Entlassung gebeten. Lediglich der Besatzungswechsel in Thüringen wird verhindert haben, dass der Fall rechtzeitig untersucht und nach Gerechtigkeit entschieden worden ist,

Coburg, den 26. August 1945

gez. Julius B u r g



N i e d e r s c h r i f t

betreffend die Verhaftung des Landwirts Daniel M e r k e l in Essbach, Kreis Ziegenrück/ Thüringen, Ende Juni 1945 durch den CIC in Ranis.

Der Obengenannte wurde dem CIC in Ranis als tätiger Nationalsozialist gemeldet. Da die Wirklichkeit diesen Angaben entgegensteht, berichte ich über die Zugehörigkeit des Obengenannten, des Bruders meiner Frau, meinen Kenntnissen zufolge wahrheitsgemäss folgendes:

Daniel Merkel heiratete im Jahre 1927 die Tochter des Landwirts Laich in Essbach. Er war in der Bauernschaft einer der geistig Lebendigsten und nahm regen Anteil am öffentlichen Leben der Gemeinde. Er betätigte sich darüber hinaus auch im politischen Leben und war als Redner der christlich-nationalen Bauern- und Landvolkpartei (Deutsches Landvolk) auch ausserhalb Thüringens im Kampf gegen das Vordringen der NSDAP in der Bauernschaft eingesetzt.

Nach der sogenannten Machtergreifung ergab sich in seiner Gemeinde Essbach folgendes Bild:

An der Spitze der Gemeinde stand der Bürgermeister Laich (trotz Namensgleichheit kein Verwandter der Familie des Verhafteten). Diesem Mann waren Unterschlagungen öffentlicher Gelder nachgesagt. Dieser Bürgermeister trat sofort der NSDAP bei, um seiner Gemeinde gegenüber, aus der noch niemand der nationalsozialistischen Partei angehörte, einen Schutz zu haben. Zu der aktiven Gruppe, die die Beseitigung des Bürgermeisters wegen seiner unsauberen Handlungsweise wünschte, gehörte der jetzige politische Häftling. Die

Opponenten fanden bei der Kreisbehörde kein Gehör. Es wurde ihnen bedeutet, dass sie als "Volksgenossen" keine Aussicht hätten, gegenüber einem "Parteigenossen" durchzudringen. Daraufhin fassten vier Männer der Gemeinde, der spätere Bürgermeister S t a e b e , der jetzt auch verhaftet ist, mein Schwager und zwei andere Bauern den Entschluss, der Partei beizutreten, um wieder saubere Verhältnisse in der Gemeinde herzustellen. Nach Eintritt in die Partei gelang ohne weiteres die Beseitigung des der Unterschlagung bezichtigten Bürgermeisters Laich. Beim Einrücken der amerikanischen Besatzungsarmee waren die Akten über diesen Vorgang beim Landratsamt in Ranis(Krs. Ziegenrück) noch vorhanden.

Schon nach kurzer Anwesenheit der Amerikanischen Besatzungsmacht wurde es in der Gemeinde bekannt, dass der Bürgermeister Laich sich hinter kommunistische Elemente der Stadt Ranis gesteckt hatte, um Rache für seine im Jahre 1933 erfolgte Absetzung zu nehmen und um wieder Bürgermeister zu werden. Führende Mitglieder der Gemeinde nahmen in einer Eingabe an das Landratsamt sofort gegen diese erkennbar gewordene Absicht Stellung. Wenige Tage darnach erfolgte die Verhaftung zuerst des Bürgermeisters Staebe, zwei Tage darauf die der übrigen drei Mitglieder der NSDAP, die seinerzeit an dem Sturz des inzwischen wieder in sein altes Amt eingesetzten Bürgermeisters beteiligt waren. Seitens der Familie und der Freunde wurde die Verhaftung nicht ernst genommen, weil jeder Mann des Glaubens war, dass die Vernehmungen, die bei der amerikanischen Besatzung als sofort vermutet wurden, die Haltlosigkeit der Verhaftungsgründe erweisen werden. Darin sahen sie sich jedoch enttäuscht, als der jetzige Ministerpräsident von Thüringen und damalige Oberbürgermeister von Gera, Dr. P a u l , ein Mann, der mit dem verhafteten Merkel aufgewachsen war, eine Intervention zu seinen Gunsten bei dem

amerikanischen Kommandeur in Gera unternehmen wollte, trafen seine Schritte gerade mit der Ablösung der amerikanischen Besatzung durch die russische zusammen. Auch die Hoffnung, dass mit dem Abzug der amerikanischen Besatzung die politischen Häftlinge heimkehren würden, erfüllte sich nicht.

Daraufhin setzte die Suche der Familie nach dem Verhafteten ein. In Ohrdruf erfuhren sie als erstes Ziel der Evakuierung den Ort Ziegenhain in Hessen. Dort wiederum ist ihnen durch zuverlässige Mittelsleute als jetziger Aufenthalt der in Thüringen Verhafteten Ludwigsburg genannt worden.

Zu dieser Vorgeschichte der Verhaftung darf über die politische Entwicklung des verhafteten Merkel noch folgendes gesagt werden. Merkel ist, wie oben dargelegt aus reinen Zweckmässigkeitsgründen und um eines erstrebenswerten Zieles willen Mitglied der NSDAP geworden. Sein Eintritt erfolgte etwa im Mai 1933. Offenbar ist seitens der Partei an ihn die Zumutung gestellt worden, seinen Gesinnungswechsel von der Landvolk-Partei zur NSDAP unter Beweis zu stellen, weshalb Merkel, dem das Amt eines Ortsbauernführers zugesprochen war, auch einige Vorträge in Nachbargemeinden hielt. Der Widerspruch zu seiner wirklichen politischen und religiösen Einstellung war aber so gross, dass er schon sehr bald seine öffentliche Tätigkeit einstellte und dann auch die Entlassung aus seinem Amt als Ortsbauernführer betrieb. Nach jahrelangen Bemühungen gelang es ihm auch endlich, Anfang 1938 davon entpflichtet zu werden. Seit dieser Zeit hatte er sehr stark unter den Verfolgungen der Partei zu leiden und ist zweimal wegen scharfer anti-nationalsozialistischer Äusserungen nur dadurch der Verhaftung und vermutlichen Einlieferung ins KZ entgangen,

dass ihm befreundete Leute die ihm zur Last gelegten Aeusserungen bestritten. Merkel war in seiner Gemeinde derjenige, der beim Herannahen der amerikanischen Armee dafür sorgte, dass der Volkssturm aus der Gemeinde abzog und sein Schwiegervater als einer der Gemeindegältesten den heranrückenden Panzern mit der weissen Fahne als Parlamentär entgegenging.

Seiner inneren Einstellung nach gehört Merkel zu den streng orthodoxen Kreisen der evangelischen Landeskirche und war schon aus diesem Grunde auch von der NSDAP geschieden.

Seine Verhaftung kann nur auf Grund übler Denunziationen erfolgt sein, denn niemand war weniger Nationalsozialist als er selbst. Der Pfarrer der Stadt Ziegenrück, der gleichzeitig die Gemeinde Essbach betreut, hat für den Verhafteten beim Kommandanten in Ranis bereits Zeugnis abgelegt und um seine Entlassung gebeten. Lediglich der Besatzungswechsel in Thüringen wird verhindert haben, dass der Fall rechtzeitig untersucht und nach Gerechtigkeit entschieden worden ist.

Coburg, den 26. August 1945

gez. Julius B u r g

Die in der vorliegenden Arbeit behandelte Frage ist eine der wichtigsten in der Geschichte der Wissenschaften. Sie betrifft die Entstehung und Entwicklung der menschlichen Gesellschaften und die Rolle der Naturwissenschaften in diesem Prozess. Die Arbeit ist in drei Teile gegliedert: 1. Die Entstehung der menschlichen Gesellschaften, 2. Die Entwicklung der Naturwissenschaften und 3. Die Rolle der Naturwissenschaften in der Gesellschaft.

Im ersten Teil wird die Entstehung der menschlichen Gesellschaften untersucht. Es wird gezeigt, dass die menschliche Gesellschaften aus kleinen Gruppen von Jägern und Sammlern entstanden sind, die sich zu größeren Gruppen von Bauern und Viehzüchtern entwickelten. Dieser Prozess wurde durch die Erfindung der Landwirtschaft und die Domestikation von Tieren ermöglicht.

Im zweiten Teil wird die Entwicklung der Naturwissenschaften untersucht. Es wird gezeigt, dass die Naturwissenschaften aus der Beobachtung der Natur und der Versuchung, diese Beobachtungen zu erklären, entstanden sind. Die Naturwissenschaften haben sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt und sind heute eine der wichtigsten Wissenschaften. Die Naturwissenschaften haben die menschliche Gesellschaften in vielerlei Hinsicht verändert, indem sie neue Technologien und Erfindungen ermöglicht haben. Die Naturwissenschaften haben auch die menschliche Gesellschaften in vielerlei Hinsicht verbessert, indem sie neue Medikamente und Behandlungsmethoden ermöglicht haben.

Die Naturwissenschaften sind heute eine der wichtigsten Wissenschaften. Sie haben die menschliche Gesellschaften in vielerlei Hinsicht verändert und verbessert. Die Naturwissenschaften sind heute eine der wichtigsten Wissenschaften. Sie haben die menschliche Gesellschaften in vielerlei Hinsicht verändert und verbessert.

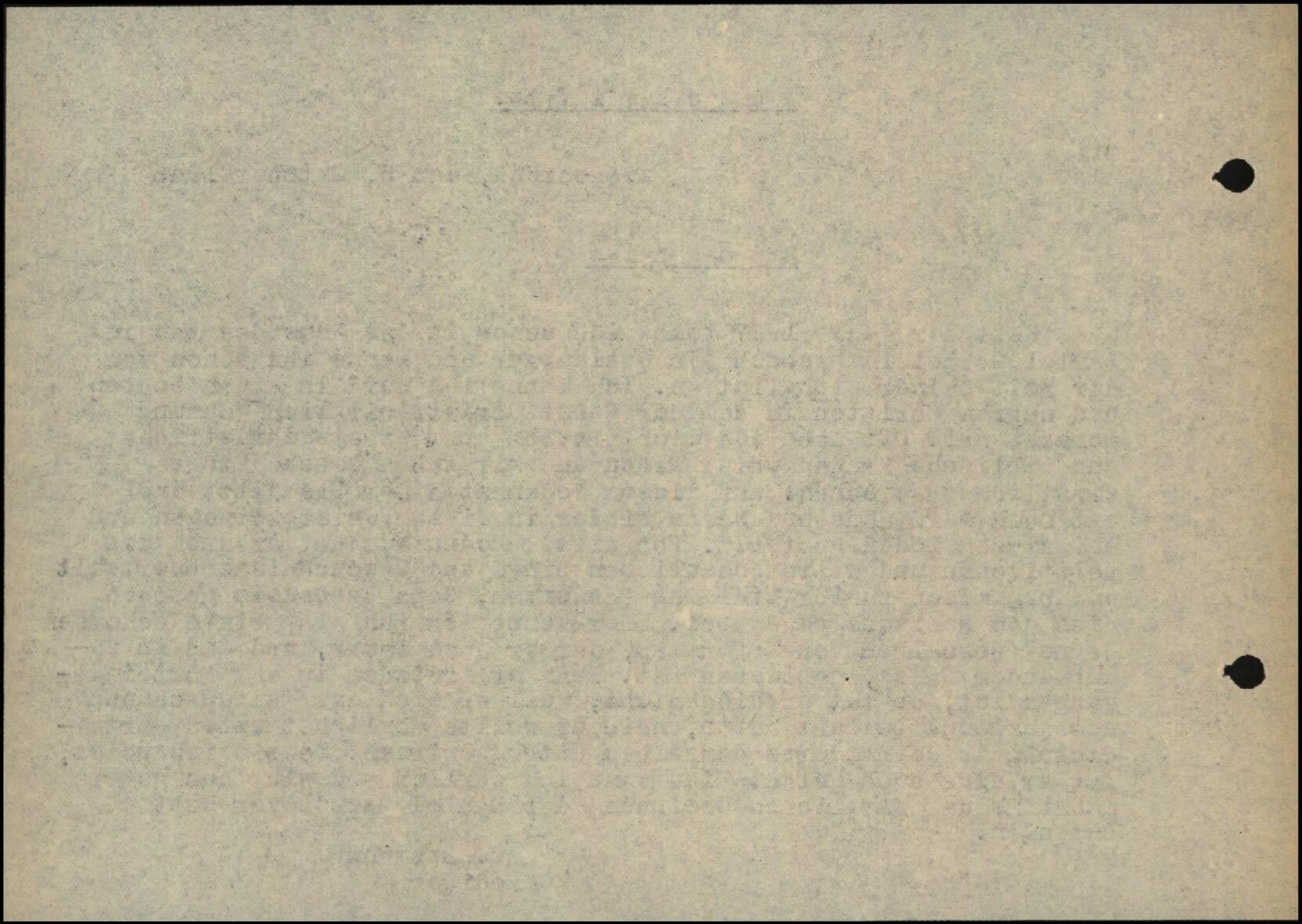
A b s c h r i f t .

Ziegenrück, -den 5. Oktober 1945

Z e u g n i s

Seit dem Jahre 1927 komme ich schon in das Haus des Bauern Daniel Merkel in Essbach als Seelsorger und kenne ihn schon von der Zeit seiner Einheirat an. Ich kenne ihn nur als einen echten und wahren Christen in dem der Geist Christi wirklich Wohnung gemacht hat. Oft habe ich mich mit ihm über ernste christliche und biblische Fragen unterhalten und wir haben manche Frage ernstlich besprochen. Auf diesem Boden steht er bis jetzt und hat auch sein Haus und seine Kinder in diesem Geiste erzogen und auf diesen Boden gestellt. Von diesem Boden aus hat er auch die politischen und weltanschaulichen Dinge und Geschehnisse beurteilt und praktisch zu ihr Stelling genommen. Ganz besonders geschah dies dem Nazismus gegenüber. Hier kenne ich ihn als einen scharfen Gegner desselben von Anfang an, der er auch immer, und das in zunehmendem Masse, geblieben ist. Wenn er trotzdem in die Partei gegangen ist, so tat er dies nicht, weil er sich zur Weltanschauung des Nazismus bekehrt hatte, nein er wollte möglichst unter Parteideckung in seinem Orte demselben entgegenwirken. Soweit ich weiss, hat er dies auch getan. Dies kann ich ehrlich und wahr aus guter Kenntniss der wirklichen Gesinnung des Daniel Merkel vor Gott bezeugen.

gez. Lehmann
Prediger



Ernst Julius B u r g

Coburg, November 8, 1945
Bahnhofstr.10 November 8, 1945

Dr

Subject: Daniel Merkel of Essbach, Kreis Ziegenrück (Thuringia)
born 21.5.1901 at Burgk a.S., political prisoner,
at present probably interned in the Camp Ludwigsburg,
Wuerttemberg.

To: CIC-Office of the Seventh American Army
Heidelberg, Albert Ueberlestr.

Enclosed I humbly submit a declaration on the political
attitude of the above named, my brother-in-law, who was arrested
by CIC at Ranis by the end of June.

I request you to speed up the examination of my brother-
in-law's case on the basis of the enclosed notes and to release
Merkel from arrestment, if these facts are proved to be true.

I stand for the truth of my words with my own person
and take the liberty to remark finally that the person suffering
most by the arrestment is Merkel's wife who is carrying on the
work on a little farm. She is relying on the assistance of her
seventy years old father as the only male manpower on the farm
and is herself exposed to overhuman exertion in order to keep
it running.

If, on his release, Daniel Merkel were not able to re-
turn to the Russian occupied territory, I shall accomodate him
in my house.

Yours faithfully,

Anhex.

THE JOURNAL OF THE
ROYAL ANTHROPOLOGICAL INSTITUTE
VOLUME 100, PART 1, 1970

EDITED BY
J. H. J. VAN DEN BERG

CONTENTS
The Journal of the Royal Anthropological Institute
Volume 100, Part 1, 1970

1. The Journal of the Royal Anthropological Institute
Volume 100, Part 1, 1970

2. The Journal of the Royal Anthropological Institute
Volume 100, Part 1, 1970

3. The Journal of the Royal Anthropological Institute
Volume 100, Part 1, 1970

4. The Journal of the Royal Anthropological Institute
Volume 100, Part 1, 1970

5. The Journal of the Royal Anthropological Institute
Volume 100, Part 1, 1970

6. The Journal of the Royal Anthropological Institute
Volume 100, Part 1, 1970

7. The Journal of the Royal Anthropological Institute
Volume 100, Part 1, 1970

8. The Journal of the Royal Anthropological Institute
Volume 100, Part 1, 1970

9. The Journal of the Royal Anthropological Institute
Volume 100, Part 1, 1970

10. The Journal of the Royal Anthropological Institute
Volume 100, Part 1, 1970

11. The Journal of the Royal Anthropological Institute
Volume 100, Part 1, 1970

12. The Journal of the Royal Anthropological Institute
Volume 100, Part 1, 1970

13. The Journal of the Royal Anthropological Institute
Volume 100, Part 1, 1970

14. The Journal of the Royal Anthropological Institute
Volume 100, Part 1, 1970

15. The Journal of the Royal Anthropological Institute
Volume 100, Part 1, 1970

16. The Journal of the Royal Anthropological Institute
Volume 100, Part 1, 1970

17. The Journal of the Royal Anthropological Institute
Volume 100, Part 1, 1970

18. The Journal of the Royal Anthropological Institute
Volume 100, Part 1, 1970

19. The Journal of the Royal Anthropological Institute
Volume 100, Part 1, 1970

20. The Journal of the Royal Anthropological Institute
Volume 100, Part 1, 1970

D e c l a r a t i o n

concerning the arrestment of the farmer Daniel M e r k e l in Essbach, Krs. Ziegenrück (Thuringia) by CIC in Ranis by the end of June 1945.

The above named was reported to CIC at Ranis as an active Nazi. Since actual facts are in contrast to this report, I am going to explain, according to my knowledge, the following true facts as regards the political attitude of the above named, the brother of my wife:

In 1927 Daniel Merkel married the daughter of the farmer Laich at Essbach. Among the farmers he was remarkable for his spiritual activity and he eagerly participated in the public life of the community. Besides that he was also politically active, and as an orator of the Christian National Farmers' and Country People's Party (Deutsches Landvolk) he fought against the rising influence of the Nazi Party among the farmers even outside Thuringia.

After the so-called seizure of power the following conditions developed in his community of Essbach:

At the head of the community stood Bürgermeister Laich (in spite of the identity of name he is not related to the family of the interned). This man was said to have embezzled public money. This Bürgermeister immediately joined the Nazi Party in order to be protected against his community of which no one else had become a Party member at that time. The now political prisoner belonged to the active group which demanded the removal of the Bürgermeister because of his dishonest action. The opponents were not heard by the district authorities. They were told that there was no possibility for them not being Party members to achieve anything against a Party member. Thereupon four men of the community - the later Bürgermeister Staebe, who is interned now, too, my brother-in-law and two other farmers - decided to join the Party in order to restore proper conditions in their community. After having joined the Party they succeeded without any difficulties in attaining the dismissal of Bürgermeister Laich who had been charged with peculation. The files on this procedure were still available at the Landrat Office at Ranis (Kreis Ziegenrück) at the time when the American troops moved in.

Shortly after the entrance of the American occupation troops it became known in the community that Bürgermeister Laich had made use of communist elements of the City of Ranis in order to take revenge for his dismissal in 1933 and to become Bürgermeister again. Leading members of the community immediately presented an application to the Landrat Office directed against this obvious intention. A few days later Bürgermeister Staebe was arrested first and, three two days later the other three members of the Nazi Party who had taken part in overthrowing the Bürgermeister who is now holding office again, were likewise arrested. Their families and friends did not take the arrestment seriously. As it was presumed that the American Court would immediately examine the prisoners, everybody believed that the unsoundness ~~for~~ of the reasons for arrest would soon be proved. But they were disappointed in this respect. The present Prime Minister of Thuringia, at that time Oberbürgermeister of Gera, Dr. P a u l, a man who had grown up with the arrested Merkel wanted to intervene in his favour with the American Commander

...the ... of ...

...the ... of ...

...the ... of ...

...the ... of ...

...the ... of ...

...the ... of ...

of Gera; his steps, however, met with the relief of the American garrison by the Russians. The hope that at the time of the withdrawal of the American garrison the political prisoners would return home did not become true either.

Thereupon the family started to search after the arrested. At Ohrdruf they found out that the village Ziegenhain in Hessa had been the first destination for the evacuated. There they were told ~~thxt~~ by reliable people that the prisoners arrested in Thuringia were now kept in Ludwigsburg.

In addition to these events preceding the arrestment of Merkel the following may be said about the political development of the arrested. As has been explained above Merkel joined the Nazi Party for reasons of expediency and for a purpose that is worth endeavouring. He joined the Party by May 1933. Evidently the Party exacted from him that he should prove his change of attitude from the Landvolk Party to the Nazi Party. For this reason Merkel, who had been appointed Ortsbauernführer, delivered some speeches in the neighbouring communities. The contrast to his real political and religious attitude, however, was so great, that very soon already he ceased to exercise his public activity and then also worked for his removal from his position as Ortsbauernführer. Years later he finally succeeded in his efforts, and at the beginning of 1938 he was relieved of his office. Since that time he had to suffer severely from persecution of Party agencies. Twice he could only escape arrestment and probably concentration camp, because friends of his contested the strong anti-national socialist utterances with which he was charged. Merkel was the man of his community who saw to it that the Volksturm retreated from the village when the American Army approached and that his father-in-law as one of the oldest members of the community council went to meet the approaching tanks with the white flag.

According to his conviction Merkel belonged to the strongly orthodox circles of the Protestant County Church, a fact which in itself separated him from the Nazi Party.

His arrestment can only be attributed to base denunciation, for nobody was less of a Nazi than he. The vicar of the City of Ziegenrück has already borne witness in favour of the arrested before the Commander of Ranis and has applied for Merkel's release. The change of occupation in Thuringia will certainly be the only reason why the case has not been examined in time and decided upon according to the principles of justice.

Coburg, August 26, 1945.

sgd. Julius Burg.

C e r t i f i c a t e

Ever since 1927 I am visiting the home of the farmer Daniel M e r k e l at Ebbach in my capacity as vicar and I know him from the time of his marriage when he moved to this place. I know him to have always been a genuine Christian in whom the true spirit of Christ is active. I have frequently talked with him on grave Christian and biblical problems and we have seriously discussed various questions. He stands on Christian ground, this spirit reigns in his house and his children are educated on these lines. His political attitude and general outlook on life were based on these principles when judging and facing matters and events; this is particularly true for his attitude towards Nazism. I know him to be a strict opponent of the Nazis from the very beginning who always persisted in this attitude and even intensified it. When he joined the Party in spite of this, it was not because he had changed his mind, but because he wanted, ^{if possible,} to counteract Nazism at his village under cover of Party membership. As far as I know he actually did so. I can honestly and truly attest this before God from sound knowledge of the true conviction of Daniel Merkel.

sgd. Lehmann

Preacher

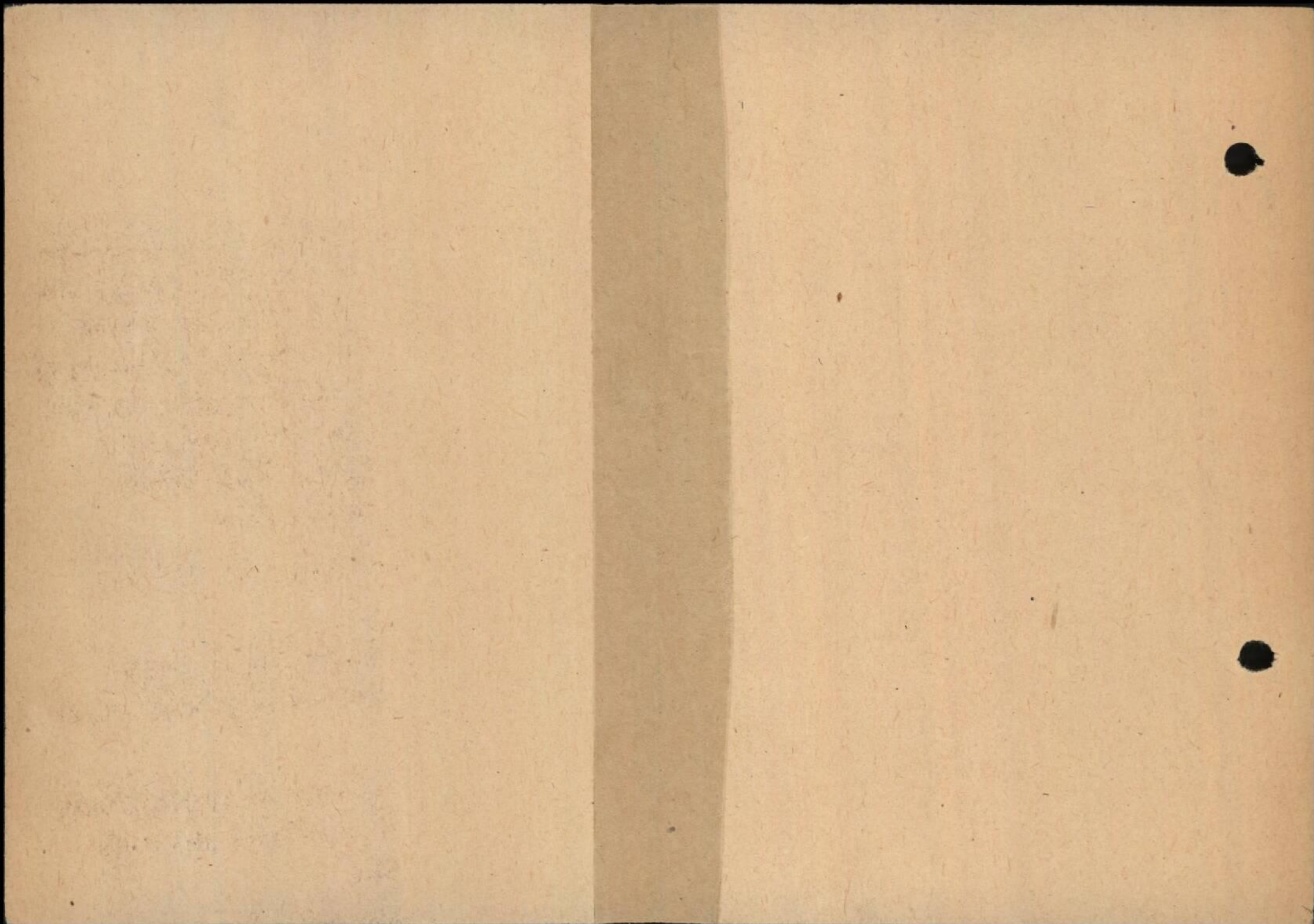
On the 1st of June 1864
I received from you a letter
of the 28th inst. in relation
to the matter of the
land in the State of
Ohio. I have been thinking
of writing you in regard
to it for some time but
have been so busy that I
could not find time to do so.
I have now, however, had
an opportunity to look
into the matter and find
that the land in question
is not in the State of
Ohio but in the State of
Kentucky. I have therefore
written to the proper
authorities in Kentucky
to have the land returned
to the State of Ohio.
I am, Sir, very respectfully,
Your obedient servant,
J. M. Smith

iegenrück, den 5. Oktober 1945.

Z e u g n i s .

Seit dem Jahre 1927 komme ich schon in das Haus des Bauern Daniel Merkel in Eßbach als Seelsorger und kenne ihn schon von der Zeit seiner Einheirat an. Ich kenne ihn nur als einen echten und wahren Christen in dem der Geist Christi wirkliche Wohnung genommen hat. Oft habe ich mich mit ihm über ernste christliche und biblische Fragen unterhalten und wir haben manche Frage ernstlich besprochen. Auf diesem Boden steht er bis jetzt und hat auch sein Haus und seine Kinder in diesem Geiste erzogen und auf diesen Boden gestellt. Von diesem Boden aus hat er auch die politischen und weltanschaulichen Dinge und Geschehnisse beurteilt und praktisch zu ihr Stellung genommen. Ganz besonders geschah dies dem Nazismus gegenüber. Hier kenne ich ihn als einen scharfen Gegner desselben von Anfang an, der auch immer, und das in zunehmendem Maße, geblieben ist. Wenn er trotzdem in die Partei gegangen ist, so tat er dies nicht, weil er sich zur Weltanschauung des Nazismus bekehrt hatte, nein er wollte möglichst unter Parteideckung in seinem Orte demselben entgegenwirken. So weit ich weiß, hat er dies auch getan. Dies kann ich ehrlich und wahr aus guter Kenntnis der wirklichen Gesinnung des Daniel Merkel vor Gott bezeugen.

Schumann
Prediger.



FRUNDSBERG-VERLAG

WINKLER & BURG

Frundsberg-Verlag Ausweichstelle: Coburg/Bayern, Adolf-Hitler-Straße 10
Fernruf: 3102

Postscheckkonto: Berlin 217 330

Bankverbindung: Berger & Co.,
Berlin W 8

(13a) COBURG,
Adolf-Hitler-Straße 10

Münster, 21. X. 45.

Ihre graziöse Karte ist. sehr dankbar.

Ich habe, Ihren Wunsch richtig verstanden
zu sehen; bitte so bald als möglich
zu bitten, ob wir die Bitte noch ausführen
können. Ihre Gefälligkeit zu sehen zu sehen.

Ich würde mich nur bei der Sache nicht
überzeugen. Mithin, für die in der Sache
nicht mehr notwendig. Aber es ist
schon so, daß mich die Sache sehr in der
Befriedigung zu sehen zu sehen. Ich

schreibt mir nun sehr ungenügend, dass sein
Jahr zu verpacken & zu versenden, dass für mich in der
tun können so. Ich möchte jedoch wissen,
wie es steht, unter dem meinsten. Ich
möchte erfahren ob mir, für den Fall abgelehnt
wurde, die Versicherung zu bekommen & den
Späteren auch passen, dass ich. unter dem
Späteren bei mir untergebracht wurde, falls es
nicht die Versicherung für mich sein kann.
für, Dokument? Ich will mich nicht so sehr
bei...

Der meine eigene Angelegenheiten sehr
erwünscht, dass ob ich die Angelegenheiten
unserer Seite:

- 1., Wenn irgendwas soll gegen die Wölfe ge-
leistet werden.
- 2., für jeden Fall bei sofortigen gegen die. Ich möchte
für den Fall der Versicherung, besonders
werden.

FRUNDSBERG-VERLAG

WINKLER & BURG

Frundsberg-Verlag Ausweichstelle: Coburg/Bayern, Adolf-Hitler-Straße 10
Fernruf: 3102

Postscheckkonto: Berlin 217 330

Bankverbindung: Berger & Co.,
Berlin W 8

Blatt 2,

(13a) COBURG,
Adolf-Hitler-Straße 10

3., das steht unter der Aufschrift: Komet, unter der
mit einer Ziffernreihenfolge mit der Aufschrift
an der Hand - 11.

Der Komet unter der Aufschrift: Komet, unter der
mit einer Ziffernreihenfolge mit der Aufschrift
an der Hand - 11.

Bitte beachten Sie, dass die Aufschrift: Komet, unter der
mit einer Ziffernreihenfolge mit der Aufschrift
an der Hand - 11.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr ergebener
Verleger

FRANCIS & SONS

NEW YORK

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY

ASTOR LENOX TILDEN FOUNDATION

500 N. 5TH ST. NEW YORK

1891

21. September 45

Dr. H./Di.

Herrn

Rechtsanwalt Dr. Z u t t

H e i d e l b e r g

Reidstr. 4

Lieber Herr Dr. Zutt !

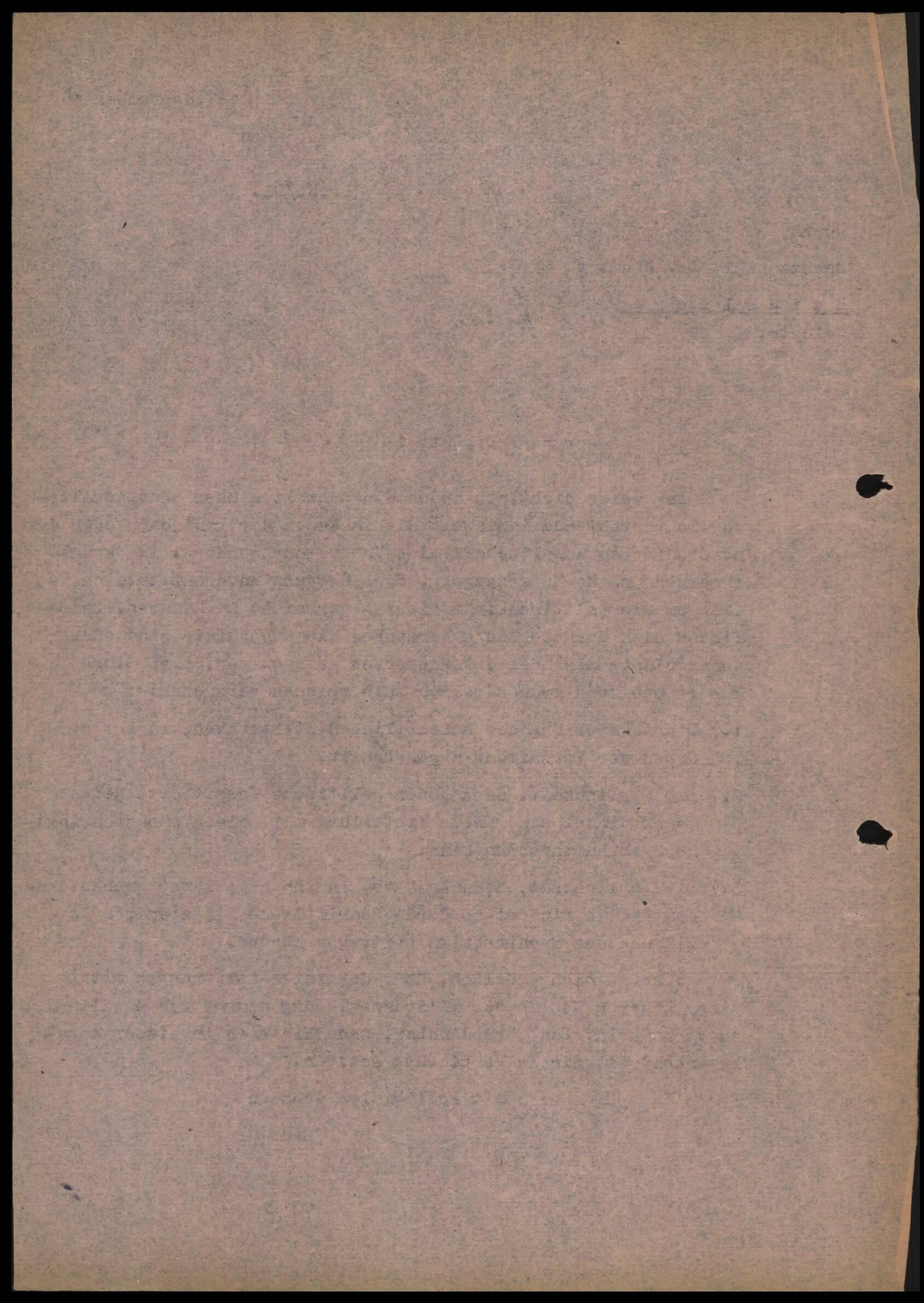
Ich weiss nicht, ob schon eine Anwaltskammer oder Anwaltsverein besteht und inwieweit Sie im Namen der badischen oder der nordbadischen Anwaltschaft eine Vertretung ausüben. Ich komme immermehr zu der Überzeugung, dass es ganz unverantwortlich ist, sich um die politisch Inhaftierten gar nicht zu kümmern. Es befinden sich darunter auch Personen, die unschuldig sind oder denen nichts Besonderes vorgeworfen werden kann. Drei Dinge müsste man doch grundsätzlich zu erreichen versuchen:

- 1.) Die Ausstellung des schriftlichen Haftbefehls, in dem der Grund der Verhaftung angegeben ist.
- 2.) Die Möglichkeit, dass jeder politische Inhaftierte jeden Monat einmal eine kurze Mitteilung mit seinen nächsten Angehörigen austauschen kann.
- 3.) Die Möglichkeit, dass Anwälte, in ihnen geeignet erscheinenden Fällen mindestens durch schriftliche Eingaben zur Aufklärung des Sachverhalts beitragen können.

Wäre es nicht möglich, über derartige Forderungen mit einer höheren Stelle der Militärregierung namens der Anwälte zu verhandeln. Ich wäre dankbar, wann Sie sich in dieser Angelegenheit mit mir in Verbindung setzten.

Mit kollegialen Grüßen

Ihr

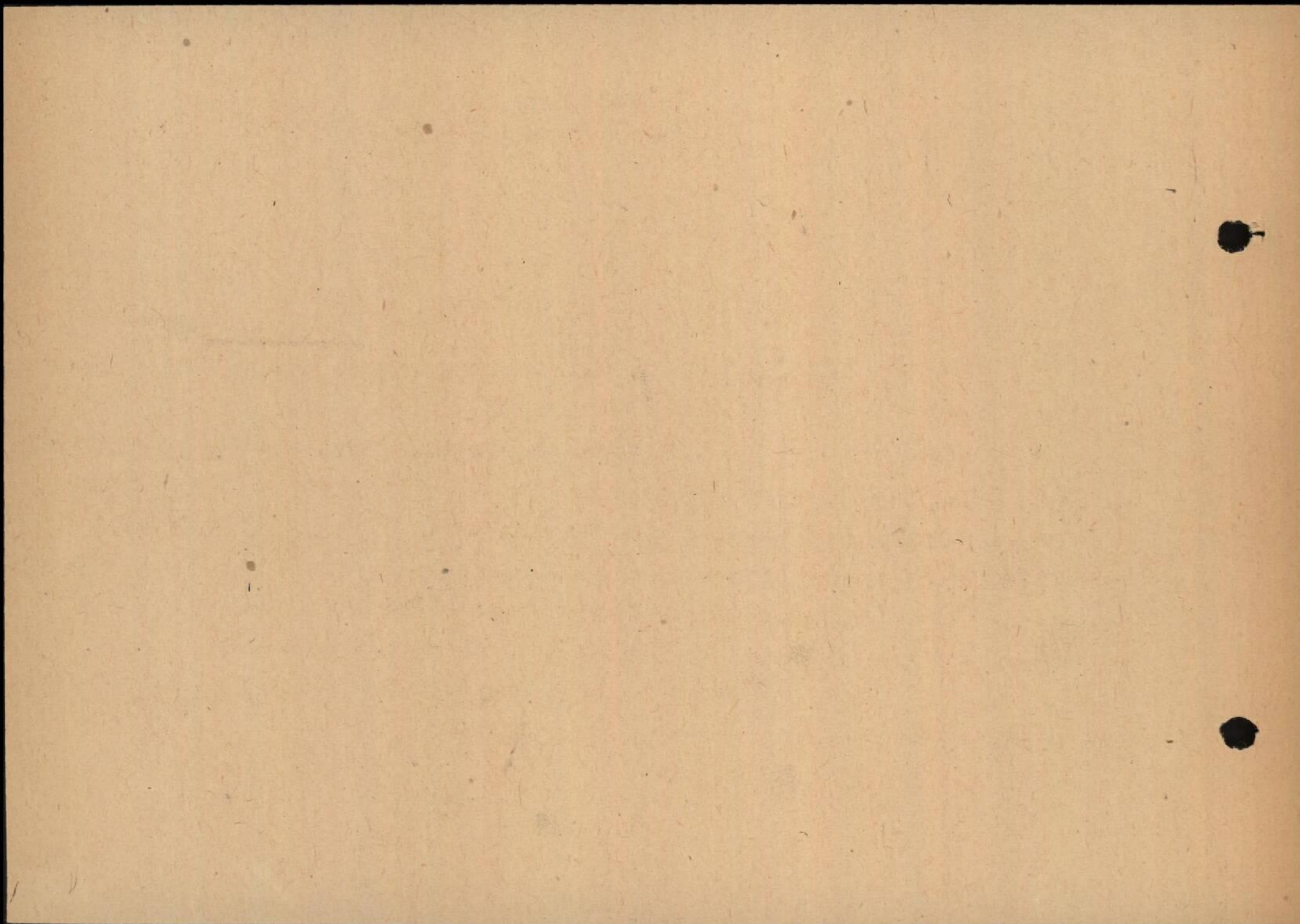


Heidelberg, den 10. September 1945.

N o t i z.

Bei einer Unterredung mit Herrn U l r i c h, einem Angehörigen des ehemaligen unter der Leitung eines gewissen Herrn Seidenstücker arbeitenden deutschen Sonderdienstes des CIC, habe ich den Namen des Chefs der CIC-Dienststelle bei der 7. Armee erfahren.

Es ist ein Oberst M a c D u f f. Seine Dienststelle befindet sich in der Albert-Überlestrasse.



Heidelberg, den 5. September 1945.

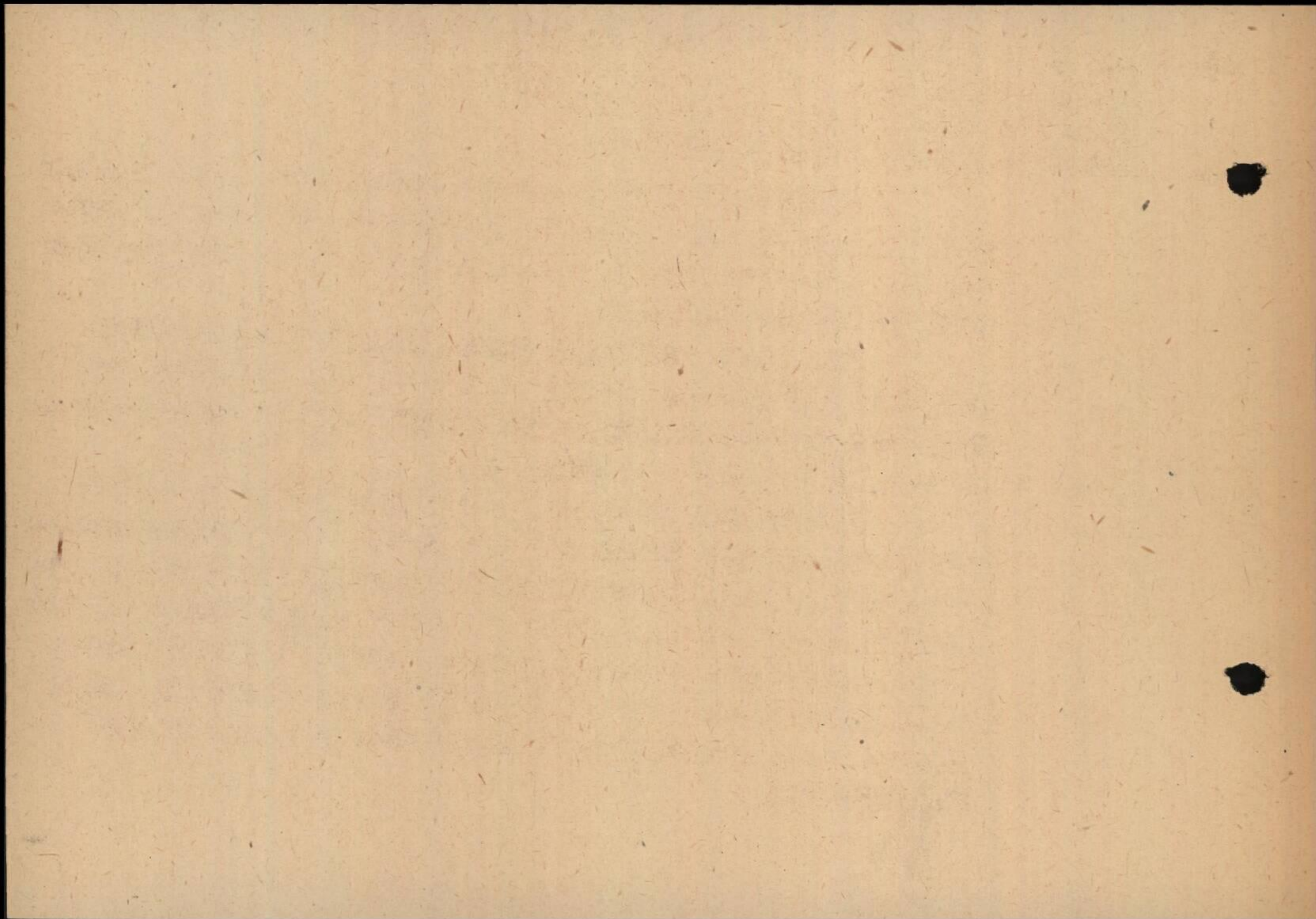
Konferenz mit Herrn B u r g.

Ich soll die Bearbeitung der Angelegenheit M e r k e l übernehmen.

Herr M e r k e l ist der Schwager von Herrn B u r g. Er ist 44 Jahre alt, seine Frau ist 35 Jahre alt. Er hat 2 Kinder im Alter von 15 und 11 Jahren. Die Grösse des landwirtschaftlichen Grundstücks ist 25 ha, davon sind 7 ha Wald. Auf dem Hof sind 6 Kühe und 2 Pferde. Ausser der Frau sind als Arbeitskräfte sein alter Schwiegervater und die Schwiegermutter da. Der inhaftierte Merkel war weder in der SA noch in der SS. Seine Ämter als Ortsbauernführer und Schriftführer der Partei hat er später wieder niedergelegt.

II Zum Akt.

44.



Ernst Julius B u r g

Coburg, den 26. August 1945
Bahnhofstr.10

An die

CIC-Dienststelle der 7. amerikanischen Armee

in Heidelberg.

Betrifft den politischen Häftling Daniel Merkel
in Esbach, Krs. Ziegenrück, Thüringen, geb.
21.5.01, in Burgk a.S., z.Zt. vermutlich
im Lager Ludwigsburg, Württemberg.

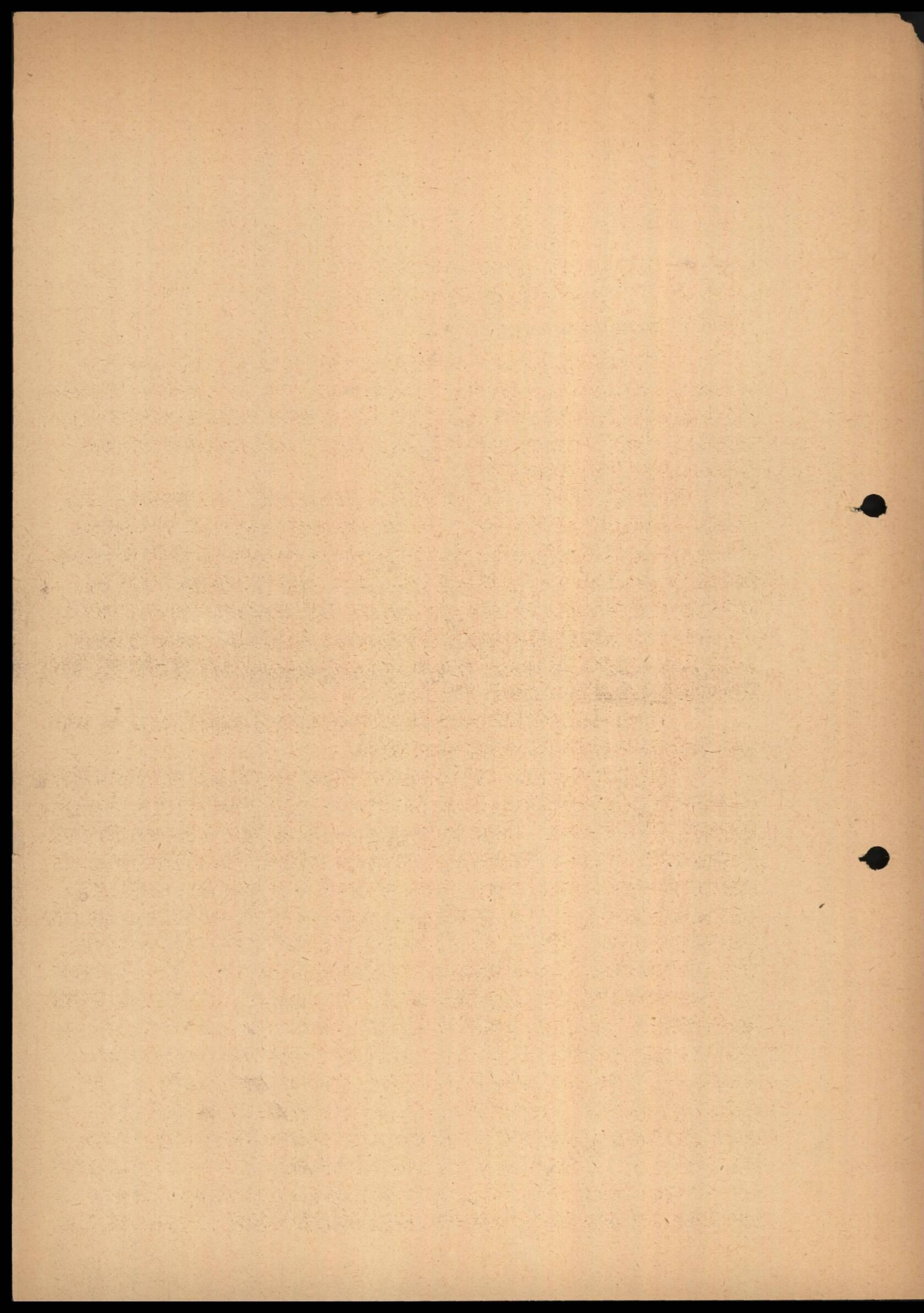
In der Anlage überreiche ich ergebenst eine Niederschrift über die mir bekannte Geschichte der Zugehörigkeit des Obengenannten, meines Schwagers, der Ende Juni vom CIC in Ratis verhaftet wurde.

Auf Grund der beigegebenen Aufzeichnungen bitte ich, den Fall meines Schwagers untersuchen zu wollen und, falls sie mit der Wahrheit übereinstimmend gefunden werden, Merkel aus der Haft zu entlassen.

Ich selbst stehe für die Wahrheit meiner Angaben mit meiner ganzen Person ein und gestatte mir abschliessend zu bemerken, dass die Hauptleidtragende der Verhaftung die Ehefrau des Merkel ist, weil sie in einem kleinen landwirtschaftlichen Gut, allein angewiesen auf die einzige männliche Arbeitskraft ihres nahezu 70 jährigen Vaters, übermenschlichen Anstrengungen ausgesetzt ist, um das Gut fortzuführen.

1 Anlage





Ernst Julius B u r g

Coburg, August 26 th, 1945
Bahnhofstr.10

To the

Provost-Marshall of the 7th US Army

in H e i d e l b e r g .

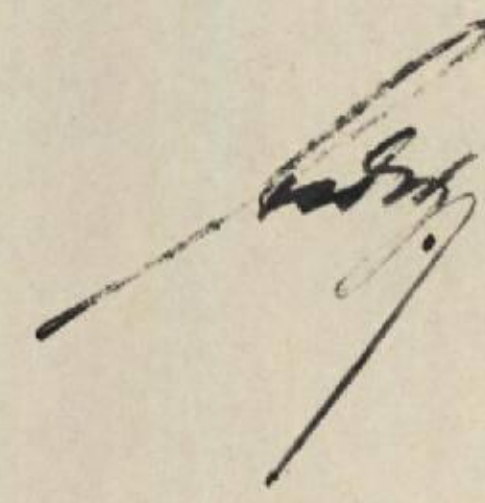
Re: The political prisoner Daniel Merkel
in Essbach, Krs. Ziegenrück, Turingia, born
on 5/21/01 in Burgk a.S., at present pro-
bably in the camp Ludwigsburg, Wurttemberg.

Enclosed I most humbly submit a declaration on the
political history, as I know it, of the above named, my bro-
ther in law who has been arrested by the CIC in Ranis at
the end of June.

I beg to examine the case of my brother in law on
the basis of the enclosed notes and to release him from ar-
restment if the facts have proved to be true.

I stand for the truth of my words with my own person
und make free to remark finally that the person suffering most
from the arrestment is Merkel's wife who is carrying on the
work of a little farm. She is dependend on her almost 70 years
old father beeing the only man manpower on the farm and there-
fore she is herself exposed to overhuman exertion in order to
keep it running.

1 enclosure.



Ernst Julius B u r g

Coburg, den 26. August 1945
Bahnhofstr.10

An den

219-Dienststelle des Lt. Colonel
~~Prof. Dr. Marshall der 7. amerikanischen Armee~~

in Heidelberg.

Alte Dienststelle

Betrifft den politischen Häftling Daniel Merkel
in Esbach, Krs. Ziegenrück, Thüringen, geb.
21.5.01, in Burgk a.S., z.Zt. vermutlich
in Lager Ludwigsburg, Württemberg.

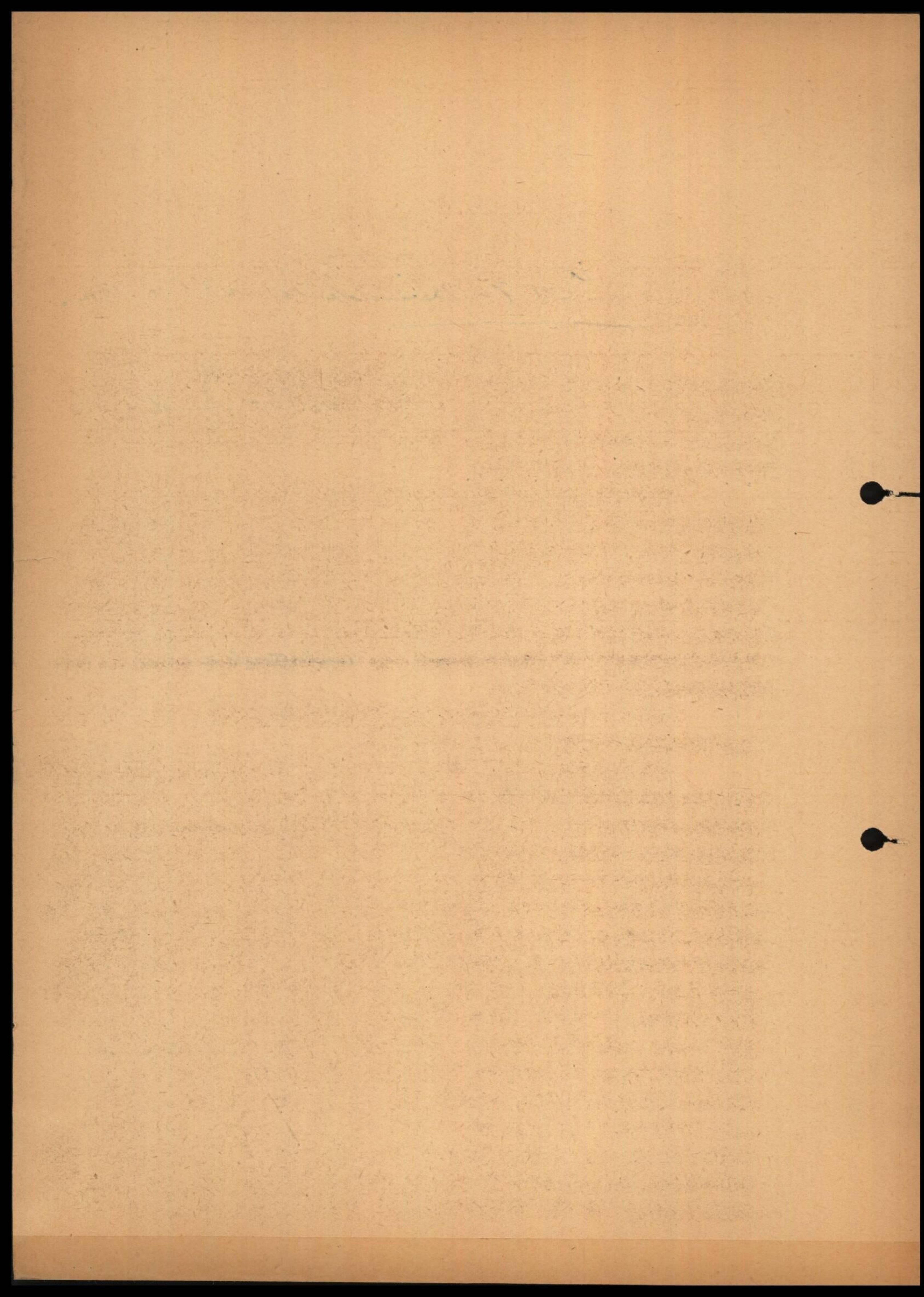
In der Anlage überreiche ich ergebenst eine Niederschrift über die mir bekannte Geschichte der Zugehörigkeit des Obengenannten, meines Schwagers, der Ende Juni vom CIC in Ratis verhaftet wurde.

Auf Grund der beigegebenen *Geschichte* Aufzeichnungen bitte ich, den Fall meines Schwagers *Geschichte* untersuchen zu wollen und, falls sie mit der Wahrheit übereinstimmend gefunden werden, Merkel aus der Haft zu entlassen.

Ich selbst stehe für die Wahrheit meiner Angaben mit meiner ganzen Person ein und gestatte mir abschliessend zu bemerken, dass die Hauptleidtragende der Verhaftung die Ehefrau des Merkel ist, weil sie in einem kleinen landwirtschaftlichen Gut, allein angewiesen auf die einzige männliche Arbeitskraft ihres nahezu 70 jährigen Vaters, übermenschlichen Anstrengungen ausgesetzt ist, um das Gut fortzuführen.

1 Anlage

[Signature]



N i e d e r s c h r i f t

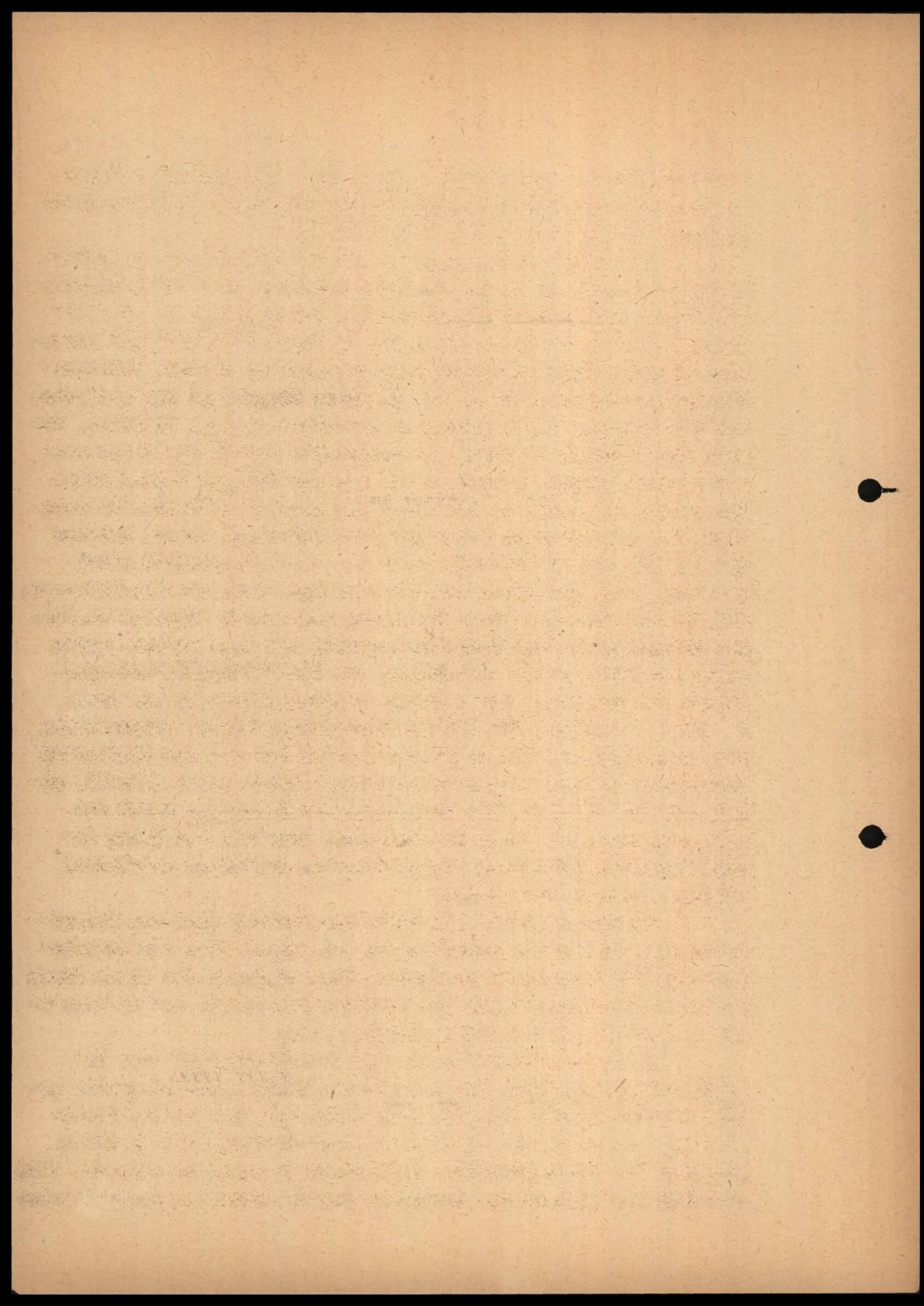
betreffend die Verhaftung des Landwirts Daniel M e r k e l in Esbach, Kreis Ziegenrück, Thüringen, Ende Juni 1945 durch den CIC in Ranis.

Der Obengenannte wurde dem CIC in Ranis als tätiger Nationalsozialist gemeldet. Da die Wirklichkeit diesen Angaben entgegensteht, berichte ich über die Zugehörigkeit des Obengenannten, des Bruders meiner Frau, meinen Kenntnissen zufolge wahrheitsgemäßes folgendes:

Daniel Merkel heiratete im Jahre 1927 die Tochter des Landwirts Laich in Esbach. Er war in der Bauernschaft einer der geistig Lebendigsten und nahm regen Anteil am öffentlichen Leben der Gemeinde. Er betätigte sich darüberhinaus auch im politischen Leben und war als Redner der christlich-nationalen Bauern- und Landvolk-Partei (Deutsches Landvolk) auch ausserhalb Thüringens im Kampf gegen das Vordringen der NSDAP in der Bauernschaft eingesetzt.

Nach der sogenannten Machtergreifung ergab sich in seiner Gemeinde Esbach folgendes Bild:

An der Spitze der Gemeinde stand der Bürgermeister Laich (trotz Namensgleichheit kein Verwandter der Familie des Verhafteten). Diesen Mann waren Unterschlagungen öffentlicher Gelder nachgesagt. Dieser Bürgermeister trat sofort der NSDAP bei, um seiner Gemeinde gegenüber, aus der noch niemand der nationalsozialistischen Partei angehörte, einen Schutz zu haben. Zu der aktiven Gruppe, die die Beseitigung des Bürgermeisters wegen seiner unsauberen Handlungsweise wünschte, gehörte der jetzige politische Häftling. Die Opponenten fanden bei der Kreisbehörde kein Gehör. Es wurde ihnen bedeutet, dass sie als "Volksgenossen" keine Aussicht hätten, gegenüber einem "Parteigenossen" durchzudringen. Daraufhin fassten 4 Männer der Gemeinde, der spätere Bürgermeister Staebe, der jetzt auch verhaftet ist, mein Schwager und 2 andere Bauern den Entschluss, der Partei beizutreten, um wieder saubere Verhältnisse in der Gemeinde herzustellen. Nach Eintritt in die Partei gelang ohne weiteres die Beseitigung des der Unterschlagung bezichtigten Bürgermeisters

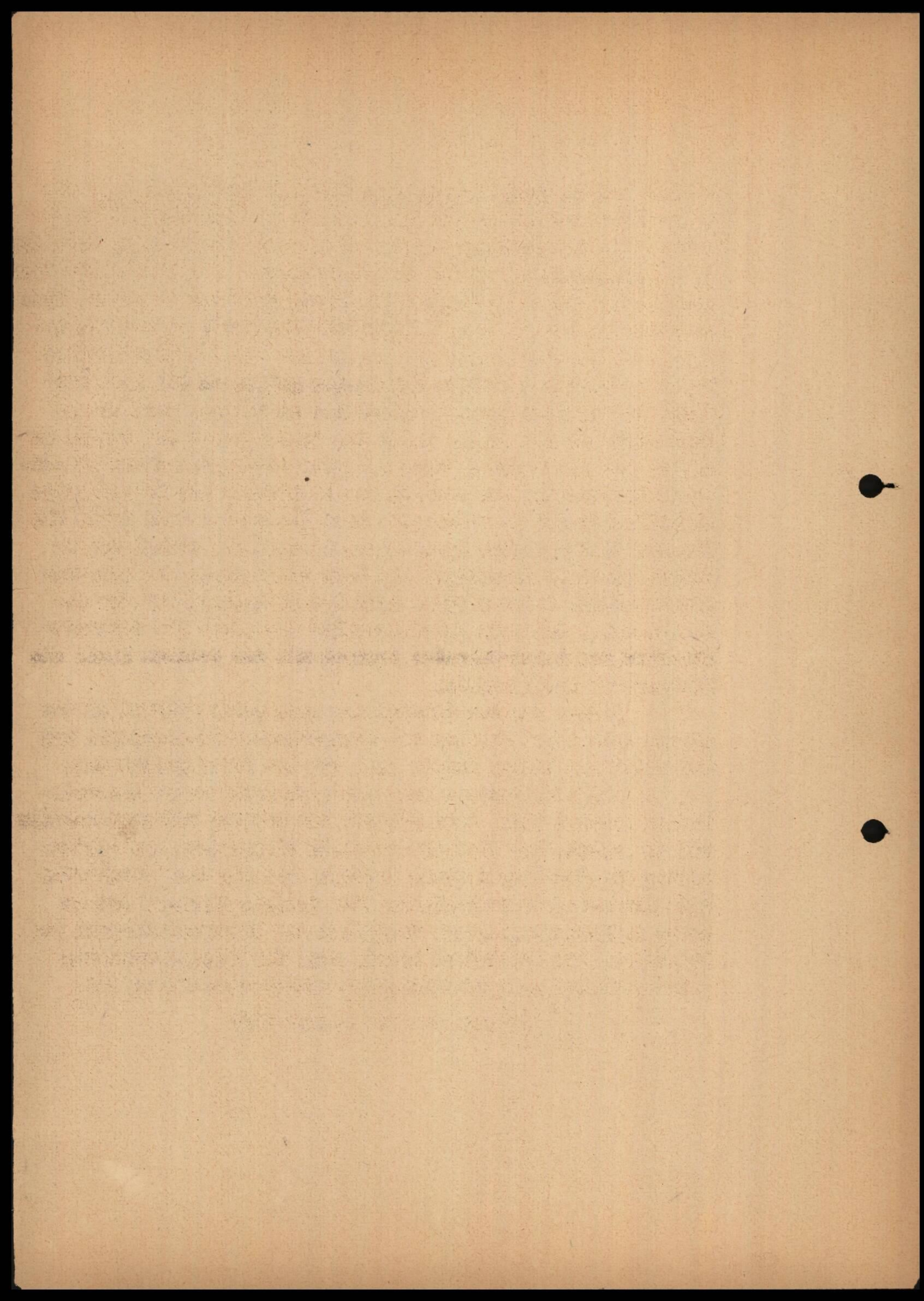


Bürgermeisters Laich. Beim Einrücken der amerikanischen Besatzungsarmee waren die Akten über diesen Vorgang beim Landratsamt in Ranis (Kreis Ziegenrück) noch vorhanden.

Schon nach kurzer Anwesenheit der amerikanischen Besatzungsmacht wurde es in der Gemeinde bekannt, dass der Bürgermeister Laich sich hinter kommunistische Elemente der Stadt Ranis gesteckt hatte, um Rache für seine im Jahre 1933 erfolgte Absetzung zu nehmen und um wieder Bürgermeister zu werden. Führende Mitglieder der Gemeinde nahmen in einer Eingabe an das Landratsamt sofort gegen diese erkennbar gewordene Absicht Stellung. Wenige Tage darnach erfolgte die Verhaftung zuerst des Bürgermeisters Laich Staabe, 2 Tage darauf die der übrigen 3 Mitglieder der NSDAP, die s.Zt. an dem Sturz des inzwischen wieder in sein altes Amt eingesetzten Bürgermeisters beteiligt waren. Seitens der Familie und der Freunde wurde die Verhaftung nicht ernst genommen, weil jedermann des Glaubens war, dass die Vernehmungen, die bei der amerikanischen Besatzung als sofort vermutet wurden, die Haltlosigkeit der Verhaftungsgründe erweisen werden. Darin sehen sie sich jedoch enttäuscht. Als der jetzige Ministerpräsident von Thüringen und damalige Oberbürgermeister von Gera, Dr. Paul, ein Mann, der mit dem verhafteten Merkel aufgewachsen war, eine Intervention zu seinen Gunsten bei dem amerikanischen Kommandeur in Gera unternehmen wollte, trafen seine Schritte gerade mit der Ablösung der amerikanischen Besatzung durch die russische zusammen. Auch die Hoffnung, dass mit dem Abzug der amerikanischen Besatzung die politischen Häftlinge heimkehren würden, erfüllte sich nicht.

Daraufhin setzte die Suche der Familie nach dem Verhafteten ein. In Ohrdruf erfuhren sie als erstes Ziel der Evakuierung den Ort Ziegenhain in Hessen. Dort wiederum ist ihnen durch zuverlässige Mittelsleute als jetziger Aufenthalt der in Thüringen Verhafteten Ludwigsburg genannt worden.

Zu dieser Vorgeschichte der Verhaftung darf über die politische Entwicklung des verhafteten Merkel noch folgendes gesagt werden. Merkel ist, wie oben dargelegt, aus reinen Zweckmäßigkeitsgründen und um eines erstrebenswerten Zieles willen Mitglied der NSDAP geworden. Sein Eintritt erfolgte etwa Mai 1933. Offenbar ist seitens der Partei an ihm die Zumutung gestellt wor-



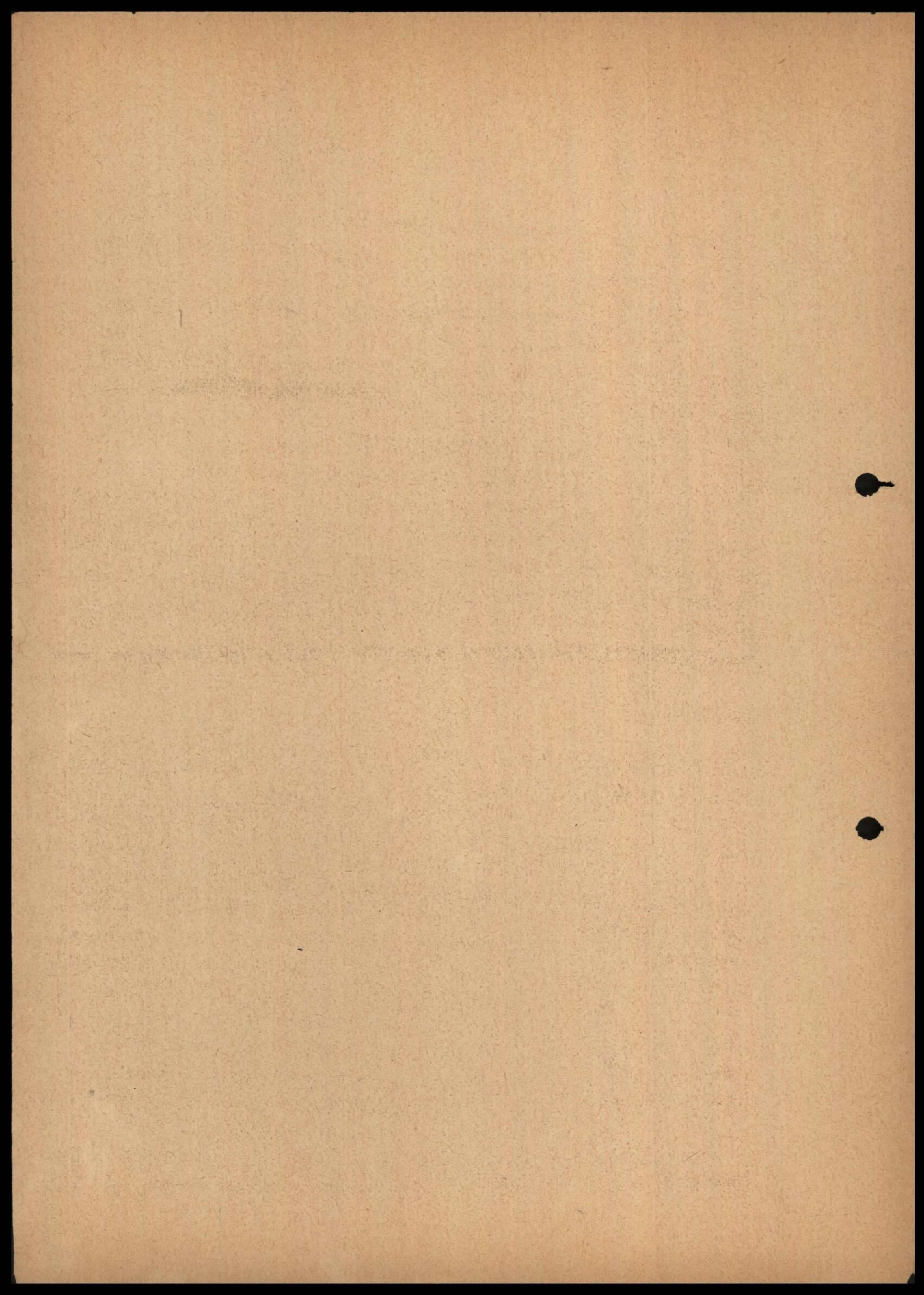
worden, seinen Gesinnungswechsel von der Landvolk-Partei zur NSDAP unter Beweis zu stellen, weshalb Merkel, dem das Amt eines Ortsbauernführers zugesprochen war, auch einige Vorträge in Nachbargemeinden hielt. Der Widerspruch zu seiner wirklichen politischen und religiösen Einstellung war aber so gross, dass er schon sehr bald seine öffentliche Tätigkeit einstellte und dann auch die Entlassung aus seinem Amt als Ortsbauernführer betrieb. Nach jahrelangen Bemühungen gelang es ihm auch endlich, Anfang 1938 davon entpflichtet zu werden. Seit dieser Zeit hatte er sehr stark unter den Verfolgungen der Partei zu leiden und ist zweimal wegen scharfer anti-nationalsozialistischer Äusserungen nur dadurch der Verhaftung und vermutlichen Einlieferung ins KZ entgangen, dass ihm befreundete Leute die ihm zur Last gelegten Äusserungen bestritten. Merkel war in seiner Gemeinde derjenige, der beim Herannahen der amerikanischen Armee dafür sorgte, dass der Volksturm aus der Gemeinde abzog und sein Schwiegervater als einer der Gemeindevorstände den heranrückenden Panzern mit der weissen Fahne als Parlamentär entgegenging.

Seiner inneren Einstellung nach gehört Merkel zu den streng orthodoxen Kreisen der evangelischen Landeskirche und war schon aus diesem Grunde auch von der NSDAP geschieden.

Seine Verhaftung kann nur auch Grund übler Denunziationen erfolgt sein, denn niemand war weniger Nationalsozialist als er selbst. Der Pfarrer der Stadt Ziegenrück, der gleichzeitig die Gemeinde Esbach betreut, hat für den Verhafteten beim Kommandanten in Ratis bereits Zeugnis abgelegt und um seine Entlassung gebeten. Lediglich der Besatzungswechsel in Thüringen wird verhindert haben, dass der Fall rechtzeitig untersucht und nach Gerechtigkeit entschieden worden ist.

Coburg, den 26. August 1945.





N i e d e r s c h r i f t

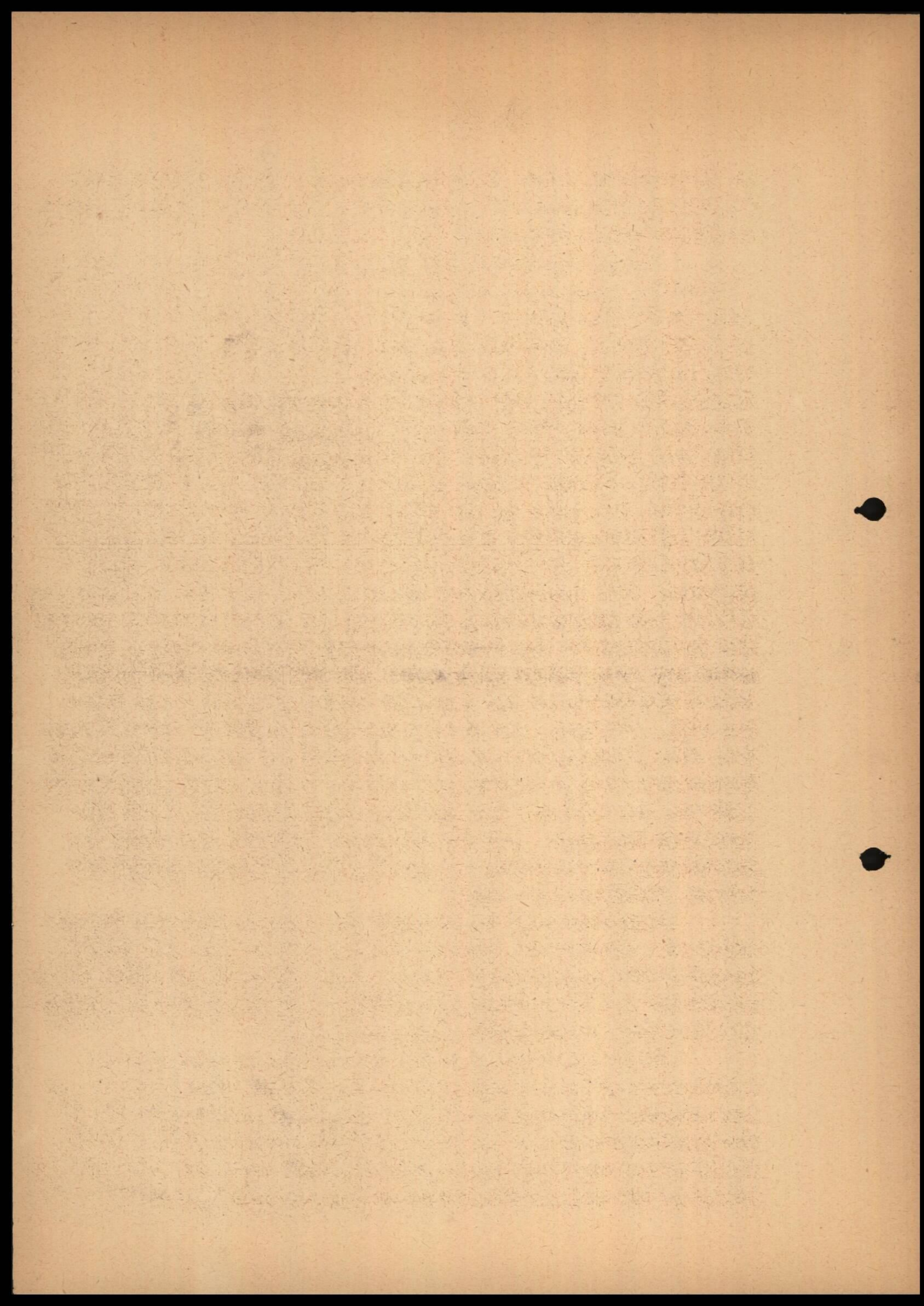
betreffend die Verhaftung des Landwirts Daniel M e r k e l in Essbach, Kreis Ziegenrück, Thüringen, Ende Juni 1945 durch den CIC in Ranis.

Der Obengenannte wurde dem CIC in Ranis als tätiger Nationalsozialist gemeldet. Da die Wirklichkeit diesen Angaben entgegensteht, berichte ich über die Zugehörigkeit des Obengenannten, des Bruders meiner Frau, meinen Kenntnissen zufolge wahrheitsgemäßes folgendes:

Daniel Merkel heiratete im Jahre 1927 die Tochter des Landwirts Laich in Essbach. Er war in der Bauernschaft einer der geistig Lebendigsten und nahm regen Anteil am öffentlichen Leben der Gemeinde. Er betätigte sich darüberhinaus auch im politischen Leben und war als Redner der christlich-nationalen Bauern- und Landvolk-Partei (Deutsches Landvolk) auch ausserhalb Thüringens im Kampf gegen das Vordringen der NSDAP in der Bauernschaft eingesetzt.

Nach der sogenannten Machtergreifung ergab sich in seiner Gemeinde Essbach folgendes Bild:

An der Spitze der Gemeinde stand der Bürgermeister Laich (trotz Namensgleichheit kein Verwandter der Familie des Verhafteten). Diesen Mann waren Unterschlagungen öffentlicher Gelder nachgesagt. Dieser Bürgermeister trat sofort der NSDAP bei, um seiner Gemeinde gegenüber, aus der noch niemand der nationalsozialistischen Partei angehörte, einen Schutz zu haben. Zu der aktiven Gruppe, die die Beseitigung des Bürgermeisters wegen seiner unsauberen Handlungsweise wünschte, gehörte der jetzige politische Häftling. Die Opponenten fanden bei der Kreisbehörde kein Gehör. Es wurde ihnen bedeutet, dass sie als "Volksgenossen" keine Aussicht hätten, gegenüber einem "Parteigenossen" durchzudringen. Daraufhin fassten 4 Männer der Gemeinde, der spätere Bürgermeister Staebe, der jetzt auch verhaftet ist, mein Schwager und 2 andere Bauern den Entschluss, der Partei beizutreten, um wieder saubere Verhältnisse in der Gemeinde herzustellen. Nach Eintritt in die Partei gelang ohne weiteres die Beseitigung des der Unterschlagung bezichtigten Bürgermeisters

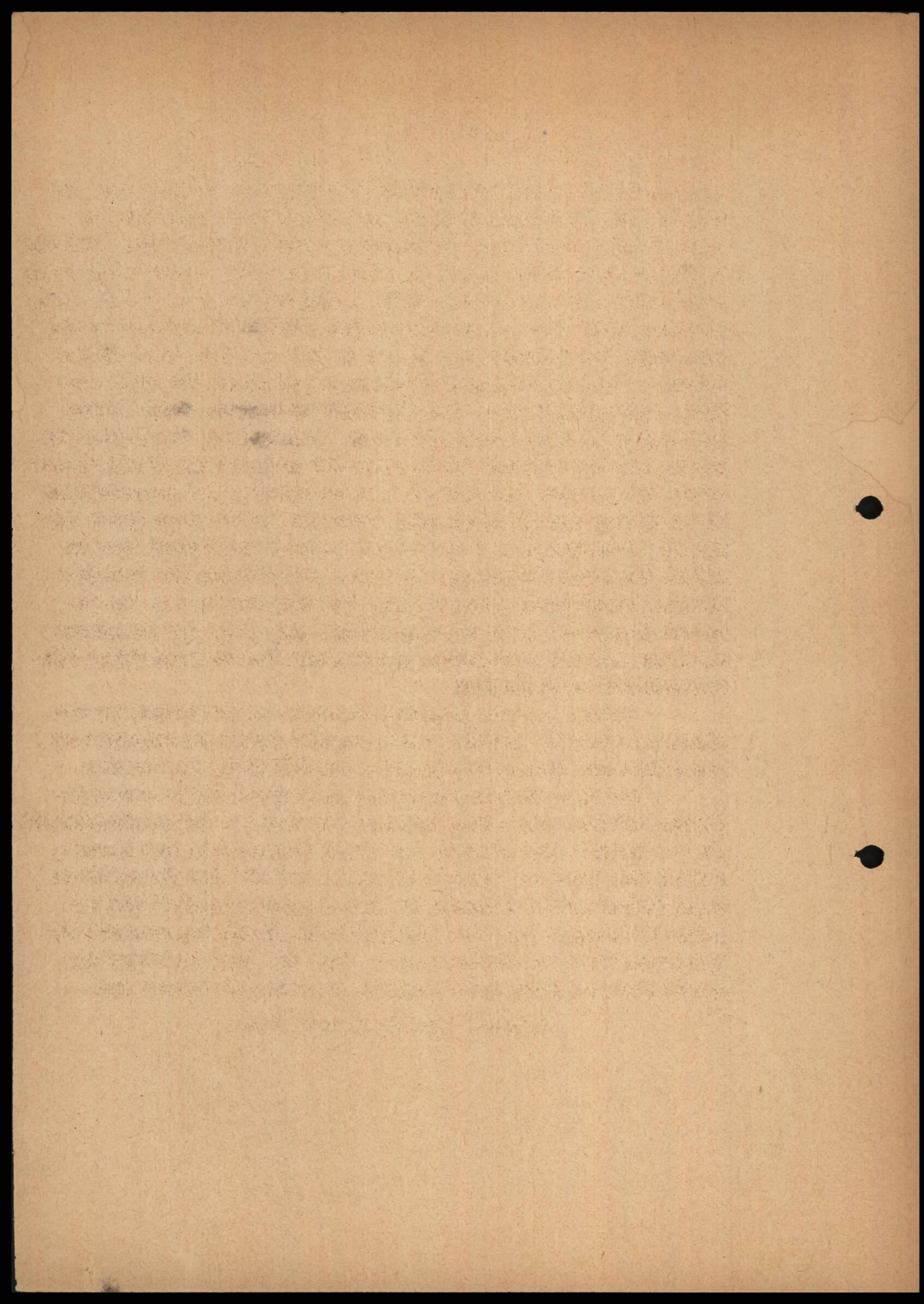


Bürgermeisters Laich. Beim Einrücken der amerikanischen Besatzungsarmee waren die Akten über diesen Vorgang beim Landratsamt in Ranis (Kreis Ziegenrück) noch vorhanden.

Schon nach kurzer Anwesenheit der amerikanischen Besatzungsmacht wurde es in der Gemeinde bekannt, dass der Bürgermeister Laich sich hinter kommunistische Elemente der Stadt Ranis gesteckt hatte, um Rache für seine im Jahre 1933 erfolgte Absetzung zu nehmen und um wieder Bürgermeister zu werden. Führende Mitglieder der Gemeinde nahmen in einer Eingabe an das Landratsamt sofort gegen diese erkennbar gewordene Absicht Stellung. Wenige Tage darnach erfolgte die Verhaftung zuerst des Bürgermeisters Laich Staebe, 2 Tage darauf die der übrigen 3 Mitglieder der NSDAP, die a.Zt. an dem Sturz des inzwischen wieder in sein altes Amt eingesetzten Bürgermeisters beteiligt waren. Seitens der Familie und der Freunde wurde die Verhaftung nicht ernst genommen, weil jedermann des Glaubens war, dass die Vernehmungen, die bei der amerikanischen Besatzung als sofort vermutet wurden, die Haltlosigkeit der Verhaftungsgründe erweisen werden. Darin sehen sie sich jedoch enttäuscht. Als der jetzige Ministerpräsident von Thüringen und damalige Oberbürgermeister von Gera, Dr. Paul, ein Mann, der mit dem verhafteten Merkel aufgewachsen war, eine Intervention zu seinen Gunsten bei dem amerikanischen Kommandeur in Gera unternehmen wollte, trafen seine Schritte gerade mit der Ablösung der amerikanischen Besatzung durch die russische zusammen. Auch die Hoffnung, dass mit dem Abzug der amerikanischen Besatzung die politischen Häftlinge heimkehren würden, erfüllte sich nicht.

Daraufhin setzte die Suche der Familie nach dem Verhafteten ein. In Ohrdruf erfuhren sie als erstes Ziel der Evakuierung den Ort Ziegenhain in Hessen. Dort wiederum ist ihnen durch zuverlässige Mittelsleute als jetziger Aufenthalt der in Thüringen Verhafteten Ludwigsburg genannt worden.

Zu dieser Vorgeschichte der Verhaftung darf über die politische Entwicklung des verhafteten Merkel noch folgendes gesagt werden. Merkel ist, wie oben dargelegt, aus reinen Zweckmäßigkeitsgründen und um eines erstrebenswerten Zieles willen Mitglied der NSDAP geworden. Sein Eintritt erfolgte etwa Mai 1933. Offenbar ist seitens der Partei an ihn die Zusage gestellt wor-



worden, seinen Gesinnungswechsel von der Landvolk-Partei zur NSDAP unter Beweis zu stellen, weshalb Merkel, dem das Amt eines Ortsbauernführers zugesprochen war, auch einige Vorträge in Nachbargemeinden hielt. Der Widerspruch zu seiner wirklichen politischen und religiösen Einstellung war aber so gross, dass er schon sehr bald seine öffentliche Tätigkeit einstellte und dann auch die Entlassung aus seinem Amt als Ortsbauernführer betrieb. Nach jahrelangen Bemühungen gelang es ihm auch endlich, Anfang 1938 davon entpflichtet zu werden. Seit dieser Zeit hatte er sehr stark unter den Verfolgungen der Partei zu leiden und ist zweimal wegen scharfer anti-nationalsozialistischer Äusserungen nur dadurch der Verhaftung und vermutlichen Einlieferung ins KZ entgangen, dass ihm befreundete Leute die ihm zur Last gelegten Äusserungen bestritten. Merkel war in seiner Gemeinde derjenige, der beim Herannahen der amerikanischen Armee dafür sorgte, dass der Volkssturm aus der Gemeinde abzog und sein Schwiegervater als einer der Gemeinde-Ältesten den heranrückenden Panzern mit der weissen Fahne als Parlamentär entgegenging.

Seiner inneren Einstellung nach gehört Merkel zu den streng orthodoxen Kreisen der evangelischen Landeskirche und war schon aus diesem Grunde auch von der NSDAP geschieden.

Seine Verhaftung kann nur auch Grund übler Denunziationen erfolgt sein, denn niemand war weniger Nationalsozialist als er selbst. Der Pfarrer der Stadt Ziegenrück, der gleichzeitig die Gemeinde Essbach betreut, hat für den Verhafteten beim Kommandanten in Ranis bereits Zeugnis abgelegt und um seine Entlassung gebeten. Lediglich der Besatzungswechsel in Thüringen wird verhindert haben, dass der Fall rechtzeitig untersucht und nach Gerechtigkeit entschieden worden ist.

Coburg, den 26. August 1945.



